Breslauer Zeitung.

Vierteljähriger Abonnementspreis in Breslau 2 Thlr., außerhalb incl. Porto 2 Thlr. 15 Sgr. Insertionsgebühr für den Raum einer fünftheiligen Zeile in Petitschrift 1½ Sgr.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag und Montag einmal, an den übrigen Tagen zweimal erscheint.

Nr. 377. Morgen-Ausgabe. Fünfzigster Jahrgang. — Verlag von Eduard Trewendt. Sonntag, den 15. August 1869.

Abonnements-Anzeige.

Die unterzeichnete Expedition eröffnet für die zweite Hälfte dieses Quartals ein neues Abonnement.

Der Abonnementspreis für diesen Zeitraum beträgt in Breslau 1 Thlr., auswärts inclusive des Portozuschlages 1 Thlr. 15 Sgr.

Da die königl. Post-Expeditionen nur auf vollständige Quartale Bestellungen ausführen, so ersuchen wir Diejenigen, welche dieses neue Abonnement benützen wollen, den Betrag von 1 Thlr. 15 Sgr. **direct und franco an uns einzusenden,** wogegen wir die gewünschten Exemplare pünktlichst der betreffenden Postanstalt zur Abholung überweisen werden.

Breslau, den 12. August 1869.

Expedition der Breslauer Zeitung.

Kirchliche Zustände.

Wie vorauszusehen gewesen, erhebt die „Kreuzzeitung" das Attentat in der Domkirche zu Berlin zu der Höhe eines culturhistorischen Ereignisses. „Der Schuß im Dom wird weithin gehört werden." Der kirchenfeindlichen, materialistischen Tendenz der Zeit wird ein Spiegel vorgehalten und aus ihr ein Verbrechen erklärt, für welches die Schuld nicht auf den Thäter allein, sondern auf die ganze gebildete Gesellschaft zurückgeführt werden soll. Als Sefeloge seinen Mordversuch gegen den verstorbenen König ausführte, wurde die gesammte liberale Partei der Miturheberschaft bezüchtigt und die Presse seufzt noch heute unter dem Drucke eines Gesetzes, welches in der ersten Erbitterung sanctionirt worden war. Die spätere Untersuchung ergab, daß Sefeloge ein Mensch war, welcher nach dem Ausspruche des berühmtesten Irrenarztes seiner Zeit „verrückt bis auf die Knochen" war. Die That eines Wahnsinnigen übt noch heute ihren Einfluß auf das politische Leben Preußens aus; heute möchte man die That eines andern Wahnsinnigen benutzen, um auf kirchlichem Gebiete die Reaction noch mehr zu verschärfen.

Ob das Individuum, welches vor einigen Tagen in der Berliner Domkirche ein abscheuliches Verbrechen beging, in gesetzlichem Sinne zurechnungsfähig ist oder nicht, ist eine Frage, welche vor der Hand nur zwei Personen etwas angeht, den Thäter selbst und den Gerichtsarzt. Es giebt eine sittliche Perversität, welche man in der Sprache des gewöhnlichen Lebens als Wahnwitz bezeichnet, welche aber der Verantwortlichkeit für seine Handlungen den Thäter nicht enthebt. Wir haben den Grafen Chorinski und den Herrn von Zastrow für zurechnungsfähig gehalten und haben keine Veranlassung, an den Urheber des jetzt in Rede stehenden Verbrechens einen andern Maaßstab zu legen. Aber ob geisteskrank oder nicht, er hat eine so ganz individuelle Perversität an den Tag gelegt, daß die traditionelle Sucht, zu verläumden und zu denunciren, welche der „Kreuzzeitung" eigenthümlich ist, dazu gehört, aus jener That eine Anklage zu schmieden gegen die Tendenzen der Zeit.

Es herrscht in weiten Kreisen, unter den Gebildeten wie unter der Menge, eine große Gleichgiltigkeit gegen die Kirche; es herrscht sehr viel Haß gegen dieselbe. Soweit hat die „Kreuzzeitung" vollkommen Recht. Allein daß dieser Haß zu einer so verschrobenen Handlung Anlaß bieten könnte, ist eine Wiederholung desselben Manövers, welches bei Gelegenheit des Sefelogeschen Attentats mit so gutem Erfolge ausgeführt wurde. Nur ein ganz verworrener Kopf kann darauf kommen, seinem Hasse gegen bestehende Zustände dadurch Ausdruck zu geben, daß er einem beliebigen, ihm persönlich unbekannten Träger dieser Zustände nach dem Leben trachtet.

Die Gleichgiltigkeit gegen die Kirche rührt daher, daß viele Diener derselben Lehren verkünden, welche dem fortgeschrittenen Zeitbewußtsein widersprechen. Der Haß gegen die Kirche rührt daher, daß sie eine Herrschaft beansprucht, zu welcher wir ihr das Recht nicht zuerkennen können. Seit drei Jahrzehnten, so behauptet die „Kreuzzeitung", währten die Bestrebungen, die Kirche anzufechten. Das Datum ist ungefähr richtig angegeben, aber die Thatsachen sind falsch erzählt. Während in den letzten Decennien des vorigen und den ersten des laufenden Jahrhunderts die evangelische wie die katholische Kirche in Lehre und Praxis sich dem Zeitgeiste mild und versöhnend gegenüberstellte, begann sie vor etwa drei Jahrzehnten ihre Repristinationsversuche, welche Gleichgiltigkeit und Haß hervorrufen mußten.

Wir beklagen aufrichtig, daß es so gekommen ist. Die Heilung des Uebels aber erwarten wir nur, wenn man seine Ursachen beseitigt. Wenn die Diener der Kirche aufhören werden, Lehren zu verbreiten, welche mit den Kenntnissen und Anschauungen der Zeit im Widerspruch stehen, wenn sie aufhören werden, in Gebiete überzugreifen, welche der weltlichen Obrigkeit angehören, wird die Menge der Kirche sich wieder zuwenden, wenn nicht, nicht. Wir haben wiederholt darauf hingewiesen, daß der Protestantenverein diesen Weg gewählt hat, das kirchliche Interesse wieder zu beleben. Die Partei der „Kreuzzeitung" freilich wird andere Wege wählen wollen.

Gerade Berlin ist der Schauplatz von Ereignissen gewesen, welche geeignet sind, Oel in das Feuer zu gießen. Die beiden Namen Knack und Fournier personificiren die beiden Ursachen, aus denen wir die Gleichgiltigkeit und den Haß gegen die Kirche erklärt haben. Der Eine hat sich offen zu Anschauungen bekannt, welche mit unserem Wissen und Erkennen in so schroffem Widerspruche stehen, daß es ein Hohn auf die Wissenschaft wäre, auch nur eine Widerlegung derselben zu versuchen. Der Andere hat in priesterlicher Herrschsucht und Ueberhebung die heilige Stätte durch ein bis dahin unerhörtes Vergehen entweiht. Beide Männer finden für ihre Anschauungen wie für ihre Handlungen Beschützer und Vertheidiger. Es ist nur zu natürlich, daß das öffentliche Gewissen sich dadurch verletzt fühlt.

Was in der Affaire Fournier seit dem richterlichen Urtheilsspruche vorgegangen ist, ist fast erstaunlicher, als die That selbst, die zu dem Urtheilsspruch Veranlassung gegeben. Aehnlich wie der Cultusminister sich einst dem Erlasse eines Ministerverantwortlichkeitsgesetzes widersetzt hatte, weil es „über dem Gewissen keinen Richter gebe", erklärt ein Angeklagter dem Gerichtshofe, „daß er den allmächtigen Gott allein als Richter seiner Absichten anerkennen könne". Und dieser fadenscheinige Einwand wird in maßgebenden Kreisen als stichhaltig anerkannt. Entgegen dem auf die sorgfältigsten Erhebungen gestützten Urtheilsspruch, entgegen den glaubwürdigsten eidlichen Zeugnissen treibt der Generalsuperintendent Privatjurisprudenz auf eigene Hand, unterzieht den Urtheilsspruch des Gerichtes einer unbefugten Kritik und läßt den Verurtheilten zu öffentlichem Aergernisse in seinem Amte.

Wenn die Partei der „Kreuzzeitung" sich ernsthaft Mühe geben wollte, ähnlichen Vorkommnissen für die Zukunft vorzubeugen, so würde sie dazu beitragen, daß der Haß gegen die Kirche schwindet und sie würde nicht mehr genöthigt sein, Ausgeburten des individuellen Wahnwitzes aus dem Hasse gegen die Kirche zu erklären.

Breslau, 14. August.

Unter „Berlin" theilen wir die Depesche mit, welche unser auswärtiges Ministerium am 4. d. an den Frhrn. v. Werther in Wien über die angeblichen Bemühungen des Gr. v. Beust, mit Preußen in ein innigeres Verhältniß zu treten, gerichtet hat. Darnach ist von einem Entgegenkommen des österreichischen Reichskanzlers nirgends die Rede; im Gegentheil, während der preußische Gesandte in Wien Frhr. v. Werther stets, wie Gr. Beust in seiner letzten Rede selbst anerkannte, die freundschaftlichsten Beziehungen zu Oesterreich unterhalten, hat der österreichische Gesandte in Berlin Graf Wimpffen seit dem Frühjahre 1868, also seit länger als einem Jahre, nie den Wunsch zu einer Unterredung mit Gr. Bismarck zu erkennen gegeben. Das ist allerdings schlagend und spricht für alles Andere eher, als für eine Annäherung Oesterreichs an Preußen. Hierzu kommt, daß auch in der Rede, welche Gr. Beust in den Delegationen gehalten, weit eher eine Abneigung als ein Entgegenkommen gegen Preußen zu finden ist. „Diese Rede — schreibt „Bethlen's diplom. Wochenschr." — scheint als Hauptzweck die Aufreizung der Völker Oesterreich-Ungarns gegen Preußen zu verfolgen. Graf Beust hat aber über das Ziel hinaus geschossen und durch seine Verhöhnung Preußens, durch die Verdächtigung, daß wir in Deutschland keine Stütze gegen Rußland finden werden, dürfte er in Ungarn nur den Glauben befestigen, daß er aus Preußenhaß einen europäischen Krieg anstrebe und daß er auf dem Wege sei uns Ungarn die Russen auf den Hals zu bringen." Selbst der auf Seiten des Gr. Beust stehende „Pester Lloyd" übt folgende Kritik aus:

„Was den objectiven Inhalt der Rede anbelangt, so spricht aus derselben die wärmste Sympathie für Frankreich und eisige Kälte gegen Preußen. Letztere wird dadurch noch erhöht, daß dieser Staat in den meisten Fällen gar nicht genannt wird und es doch Jedem klar ist, daß kein anderer gemeint sein kann. „In Frankreich — so spricht unter Anderem Graf Beust — hegt man jetzt aufrichtige Sympathie für alle Völker Oesterreich-Ungarns, mögen sie Deutsche, Magyaren oder Slaven sein, weil sie zu Oesterreich gehören, nicht etwa bald für die Einen und bald

Berliner Herzensergießungen.

Berlin, 12. August.

Zur Heimath kehrt der Sommer-Wanderer. Ich müßte lügen, wenn ich mit etwelcher Sentimentalität aussprechen wollte, daß die Sehnsucht nach dem häuslichen Herd mich schon zur Rückkehr bewogen; es war die Nothwendigkeit, die mich ins Schlepptau genommen und vom Ufer der „schönen, blauen Donau" wieder zu dem der tintenfarbigen Spree gezogen. Was Andere befürchten, mir ist es sehr amön gewesen, wieder einmal aus dem gewöhnlichen Schienenstrange der alltäglichen Daseinsstraße zu kommen, in anderen Gesichtern lesen zu können, als in dem vielbekannten Fleischfarbe-Buch — Sie erlauben mir gegenüber dem Roth- und anderen vielfarbigen Staatsbüchern, diese Bezeichnung — des Norddeutschen Bundes, andere Reden zu hören, als die Mühler'schen und gräflich Eulenburg'schen, und mit kräftigeren Suppen den Magen stärken zu dürfen, als mit den, diesem edlen Theile meines menschlichen Körpers das ganze Jahr hindurch zur Last gelegten Berliner „Brühsuppen". Ferne sei es aber von mir, die Vortrefflichkeiten der märkischen Heimath einer geringschätzenden Beurtheilung zu unterziehen gegenüber dem, was in anderer Herren Länder zum Vergleich herausforderte. **Au contraire!** Wenn es sich ganz angenehm über den Semmering in die steyerischen Berge hinein fahren läßt, so erfordert, um das Gebirge kennen zu lernen, die Befriedigung dieses touristischen Verlangens, in der Heimath jedenfalls weniger kostbare Zeit, weniger Geld und weniger Anstrengung, und ich habe die Aeußerung der alten Frau, der ich hinter Mürzzuschlag meine aufwallende Naturbegeisterung wit dem Ausruf: „Wie schön ist Euer Gebirg'!" auszusprechen wagte; „I nun ja! das Gebirg ist halt schon schön, wenn nur die hohen Berg' nicht wären", sehr zutreffend gefunden, als ich gestern, um ein sinnig-contemplatives Fest der Heimkehr ganz **entre moi** zu feiern, die Schluchten des Kreuzberges durchwandelte und ohne übermäßige Anstrengung seinen Gipfel bestieg, wo ich freilich Alpenrosen und Edelweiß vergebens suchte, mir dafür aber als heimische Gebirgserinnerung eine Düte des feinsten Sandes mitnahm, von welchem Sie eine Probe auf diesen damit bestreuten Zeilen finden werden.

Die Natur ist, wie der selige Heine gesagt, „im Allgemeinen überhaupt gleich schön", und nur ein unbescheidenes Gemüth wird über den, von dem Fremdenblatt in Bezug auf diese Berliner Gebirgsgegend, gebrauchten Ausdruck: „Das Thal Tempe bei Berlin" zu lächeln wagen. Die Schlucht, die so auf diesen Namen jetzt getauft worden, haben wir älteren Berliner im Laufe der Jahre entstehen gesehen. Sie ist ein Werk von Menschenhänden und Naturereignissen, indem zuerst unsere Sandfuhrleute von dort dieses Baumaterial ausbeuteten, und dann die vom Himmel niederströmenden Regengüsse allmälig eine weitere Vertiefung durch Ausschwemmung so weit förderten, daß jetzt in dieselbe zwei classisch-romantische Spreeathenienser zwei Villen einzwängen konnten, um dort thessalischen Dichterträumen gerecht zu werden. Auch der bisher in unserer Gegend nicht heimische „Felsen" wird nicht mehr vermißt; ein solcher ist bereits — ohne die Vollendung des projectirten Elbe-Spree-Canals abzuwarten — mit nicht geringen Kosten aus seinem Vaterlande, der sächsischen Schweiz, hierher transportirt und zaubert uns in einer Höhe von sieben Fuß und acht Zoll lebhaft die Aehnlichkeit mit dem veritabeln griechischen „Thal Tempe" herauf. Die Phantasie muß freilich etwas nachhelfen, wie bei jenem, ebenfalls Heine entlehnten, Reisenden, der, als er in dunkler Nacht die Schrankthüre in seinem Schlafzimmer auf dem Brocken statt des Fensters öffnete, die im Schrank hängenden gelbledernen Hosen seines Wandergefährten, eines Jenenser Studenten für den bleichschimmernden Mond hielt, und ihnen eine poetische Ansprache widmete. Es kommt im Leben überhaupt Alles auf Ansichten an. Der Eine hat diese, der Andere jene über eine und dieselbe Sache oder Personsspecies, wie die Minister verschiedener Großstaaten über die deutschen Journalisten. Während der norddeutsche Bundeskanzler sie für Menschen mit verfehltem Lebensberuf erklärt, und sich hüten würde, sie zu seinen Soireen zu ziehen — man müßte denn zu dem Redactionspersonal der „Zeidlerschen Correspondenz" gehören —, bildeten sie bei dem Abendfeste, das in voriger Woche der österreichische Reichskanzler in seinem Palais am Ballhausplatze und dem damit verbundenen Garten veranstaltete, ein ganz achtungsvoll behandeltes Contingent, zusammengestellt aus den Vertretern der Blätter aller Farben. Hätte Graf Brühl die Ehre gehabt, gegenwärtig gewesen zu sein, er würde, ob dieser „gemischten Gesellschaft" die Hände über den Kopf zusammengeschlagen haben. Wenn den geehrten preußischen „Standesherrn" der Himmel aus seinem zeitlichen Pfördten zu den jenseitigen Pforten jetzt emporiefe, was würde er dort dem seligen Fürsten Metternich von der Profanation des Wiener Ministerpalastes für Wunderdinge erzählen können.

Die Zeit ändert viel, in Oesterreich wie bei uns im Preußenlande. Die dort um sich greifende „Gottlosigkeit" gehörte nicht zu den kleinen Beweggründen, die mich schon nach vier Wochen zur Heimkehr veranlaßten. Mein Herz weinte bei den schnöden Maßregeln, die ich dort gegen die Stätten frommer Zurückgezogenheit wegen einer ungehorsamen, strafwürdigen Nonne ergreifen sah, und meine Seele hüpfte vor unaussprechlicher Freude in meiner irdischen Fleischeshülle, als ich in der Heimath den bereits zur That gewordenen Willen gewahrte, den arg verfolgten Frommen ein gastliches Asyl zu gewähren. Wenn mich bisher nur schnöder Zungenkitzel, wie es bei den Berliner Kindern der Welt verdammliche Sitte war, jeden Donnerstag zur Bierquelle Moabits hinausgelockt, so werden es fortan die ehernen Zungen der Glöcklein auf dem heiligen Hause der ehrwürdigen Brüder **Sancti Dominici** sein, die mich dorthin alltäglich rufen, um mich zu reinigen von den Schlacken dieser verderbten Welt, bevor der nahe 16. September dieses arge Sündennest, „Erde" genannt, in das wohlverdiente ewige Nichts schleudert. Wohl dem Lande, das der verfolgten Kirche so theilnahmsvoll seine Sympathien beweist. Leider bestätigt sich bis jetzt noch nicht das erfreuliche Gerücht, daß Bischof Rudigier von Linz zu uns übersiedeln und Mitglied des Cultusministeriums werden soll. Vom politischen und militärischen Standpunkte aus, dürfte der Gewinn der frommen Patres für Preußen nicht zu unterschätzen sein. Der Muth ist ihnen nicht abzusprechen, und falls ein neuer Krieg mit Oesterreich ausbräche, würde eine Dominikaner-Legion unter Anführung des braven Rudigier uns gute Dienste leisten. Man weiß ja aus der alten Inquisitionsgeschichte, daß sie mit dem „Feuer" vertraut sind, und den Ketzern gut einzuheizen verstanden. Wenn am vergangenen Sonntag und dem darauf folgenden blauen Montag eine Berliner Rotte Korah den Frevel so weit trieb, gerade aus dem Wirthshaus kommend, die Fenster des Klosters mit Steinwürfen zu zertrümmern, so soll dies nicht als leidiges Zeichen des unfrommen Sinnes im Allgemeinen beachtet werden. Man will in den meisten der frechen Klosterstürmer Mitglieder der Glaserzunft erkannt haben, die diese grause That aus schnöder Bereicherungssucht begingen.

Sonstige vierwöchentliche Veränderungen im Weichbilde der Residenz sind mir nicht aufgefallen. Der Pistolenschuß eines, die sündhafte Theatercarriere dem väterlichen Fingerzeig: „Mein Sohn! du mußt geistlich studiren und Pfarrer werden!" vorziehenden überspannten achtzehnjährigen Burschen, den er in der Domkirche auf den Prediger Heinrici am Altare, glücklicherweise ohne zu treffen, abfeuerte, überragte die üblichen alltäglich vorkommenden Lasterhaftigkeiten und Canaillerien der Residenzchronik. Herr v. Zastrow ist nicht verrückt, wie einzelne Leute glauben machen wollten. Im September soll demnach die Fortsetzung der Verhandlung gegen den hartgesottenen Sünder erfolgen. Jedoch wäre eine abermalige Verzögerung nicht unmöglich, da von Newyork Andeutungen über einen dortigen deutschen Arbeiter Müller hierher gelangt sind, der sich als einen Bekannten des von Zastrow bekannt und der Mithülfe am Cornyschen Morde verdächtig gezeigt haben soll. — Die kirchliche Ohrfeige liegt noch in der Waage der Themis und der Herr Ober-Consistorialrath Dr. Fournier fahren fort, Gottes Wort nach wie vor von der Kanzel zu dollmetschen. Der Herr Director der Feuerversicherungs-Gesellschaft „Patria", Scheibler ist, in Folge der Kassenangelegenheiten der Gesellschaft, nun verhaftet worden. — Raub und Diebstahl permanent. In der Bildung unserer lieben Straßenjugend kein Fortschritt zu bemerken. Unglücksfälle verschiedenster Art so häufig, daß man sie kaum beachtet, doch eine bessere „Entwässerung Berlin's" in den Blättern dem Magistrat dringend empfiehlt, da jetzt erst nachträglich die Gefahr des Ertrinkens, wie sie achtbaren Stadtbewohnern, die keineswegs mit Selbstertränkungs-Gedanken umgehen, durch die bei den letzten Gewitter-Platzregen zu reißenden Strömen angewachsenen Rinnsteine und Straßenseen bedroht hat, bekannt geworden.

Unsere Provinzial-Nothzustände scheinen „Reih-um" cursiren zu wollen. Im nahen fetten Oderbruch, im Kreise Landsberg a. d. Warthe ist die, aus Ostpreußen eingeschleppte Rinderpest ausgebrochen. Lassen wir daher für den Winter die Hoffnung auf von dort ersehnte größere und wohlfeilere Beafsteak fahren, und schauen wir auf die Mildthätigkeit Ungarns, das unsere Ochsensehnsucht hoffentlich, wie auch schon früher, befriedigen wird. Ein Bataillon des 48. Regiments ist gegen die Krankheit zu Hilfe gezogen und schießt nieder, was sich nicht als gesunder Ochse legitimiren kann. — Im Bisthum Culm herrscht sehr fühlbarer Priester-Mangel und erläßt das provinzielle Kirchenblatt die Aufforderung an bemittelte katholische Eltern, ihre Söhne „geistlich werden zu lassen". Hoffentlich hilft uns Oesterreich auch über diesen Mangel hinaus und zieht dabei das bessere Loos, seinen „Ueberfluß" los zu werden.

Schiller'n sollen wir also doch jetzt wirklich am 11. November als geistigen Geschmackswächter vor dem Schauspielhause auf dem Gendarmenmarkt erhalten. Offenbach hat zur ehernen Statuirung an der Friedrich-Wilhelmstädtischen Panke noch keine Aussicht und muß sich vor der Hand mit seiner Verewigung durch sein Porträt auf dem Vorhang dieser Bühne begnügen, die übrigens den seltsamen Entschluß gefaßt haben soll, ihre Mayr-Nachfolgerin, die Soubrette Rigeno, wegen Mangel an Geist und Ueberfluß an Fleisch der Liebig'schen Fleisch-Extract-Bereitungs-Fabrik zur beliebigen Benutzung anzubieten. In einer neuen komischen Operette: „Die Schrecken des Krieges", ist die Soubrette neuerdings kein geringer Schrecken des Publikums gewesen. Sie schlug dasselbe, inclusive des sonst in diesem Theater vorzugsweise gern weilenden Offiziercorps, tapfer in die Flucht, zu nicht geringem Schrecken des sonst an volle Häuser gewöhnten Directors. — Das Hof-

für die Anderen, je nachdem sie Miene machen, sich von Oesterreich abzuwenden." Das ist wohl klar genug gesprochen. Der Sturm wird in Berlin nicht ausbleiben. Graf Beust ist stark im gemüthlichen Humor, noch stärker in der beißenden Satyre; es wäre aber vielleicht räthlich, diese Waffen etwas mäßiger zu gebrauchen."

Das ist auch unsre Meinung, zumal, wie die preußische Depesche vom 4. d. sehr richtig hervorhebt und wie eine Menge neuerer Vorgänge beweist, das österreichische und das preußische Volk durchaus nicht gewillt sind, dem Gr. Beust zu Gefallen einander feindselig und gehässig gegenüber zu treten.

Die österreichischen Blätter fahren sonst noch fort, Klostergeschichten zu bringen. Da wir jetzt auch dergleichen haben, wie Düsseldorf beweist, so lassen wir jene, indem wir nach dem Grundsatze verfahren: warum in die Ferne schweifen, siehe, das Gute liegt so nahe. Interessant ist, wie der Berliner „Post" aus Stuttgart geschrieben wird, daß in einer dortigen Versammlung von Katholiken die Errichtung des Dominikanerklosters in Moabit bei Berlin zwar mit Freuden begrüßt, aber zugleich als eine preußische List bezeichnet worden sei, „um die süddeutsche partikularistische Partei, zu welcher bekanntlich die Ultramontanen mit den Demokraten sich verbunden haben, für sich zu gewinnen." „So viel ist sicher — fügt der würtembergische Correspondent der „Post" hinzu — wenn die preußische Regierung zu dieser Zulassung des Klosters in Moabit wirklich durch die Hoffnung veranlaßt worden wäre, dadurch die bis jetzt widerspenstige katholische Partei in Süddeutschland zu gewinnen, so hätte sie, wenigstens was unser Land betrifft, sich getäuscht. Ja noch mehr! Das protestantische Bewußtsein, welches gerade in Würtemberg sehr lebendig ist und sich zu Preußen als seiner Vormacht hingezogen fühlte, ist durch diese Installirung eines neuen Klosters im Herzen der Residenz des Norddeutschen Bundes um so mehr verletzt worden, als man sich schon freute, daß in jüngster Zeit in Oesterreich die Aufhebung der Klöster angestrebt wird. Nur unsere Preußenhasser jubeln darüber, denn es ist Wasser auf ihre stets geschäftige Mühle." Die Preußenhasser finden jetzt, wie wir bereits an dem Erlaß des schlesischen Prov.-Schulcolleg. vom 8. Aug. gezeigt, überhaupt genug Veranlassung zum Jubel über das, was in Preußen geschieht.

Sehr erbittert sind die österreichischen Blätter über das Verhalten des Bischofs Rudigier von Linz. So schreibt die „N. Fr. Pr.":

Die Haltung des Prager Erzbischofs in der Schulfrage, welcher seinen Diöcesanen, ganz wie der Fürsterzbischof von Görz, unter Berufung auf eine Anfrage in Rom und von dorther ertheilte Antwort, die Theilnahme an der Schulaufsicht und der neuen Ordnung des Schulwesens gestattet, läßt denn doch das entgegengesetzte hochbeinige Verhalten des Bischofs von Linz als einen wahren Skandal, auch vom kirchlichen Standpunkte aus, erscheinen. Herr Franz Joseph Rudigier ist päpstlicher als der Papst und zeigt, daß er nicht von dem Interesse der Kirche, sondern eben von der Absicht, Unfrieden im Lande wach zu erhalten, sich bestimmen läßt. Es wäre Zeit, wenn der Herr Bischof resigniren und so die Regierung der Nothwendigkeit überheben wollte, ernstlich an diesem Lärmmacher im Bischofsgewande ein Exempel zu statuiren. Nie ist noch der böse Wille dieses Mannes so eclatant hervorgetreten, als eben jetzt in der Schulfrage. Ehe es nicht gelingt, diesen Hauptstreithahn von dem Bischofssitze zu entfernen, wird nicht confessioneller Friede in Oesterreich werden.

Allem Anschein nach wird der Bischof Rudigier der „N. Fr. Pr." diesen Gefallen nicht thun.

In der **Schweiz** haben die Besprechungen über die Bundesrevision, welche während der letzten Bundesversammlung stattfanden, im Ganzen ein klägliches Ergebniß geliefert, und nur das Gute rühmt man diesen Revisionsbesprechungen nach, daß sie eine in mancher Beziehung bemerkenswerthe Gruppirung der Parteien herbeigeführt haben. Auch Ultramontane und Reactionäre hieß man in diesen Besprechungen willkommen; den Wälschen reichte man dadurch die Hand, daß man ihren Popanz, die Centralisation der Civil- und Handelsgesetzgebung, aus dem Revisionsprogramme wegzulassen versprach. Mit solchen Mittelchen brachte man es dahin, eine große Anzahl von Mitgliedern der Bundesversammlung in diesen Kreis zu ziehen; aber gerade um der Concessionen willen, die man hier dieser, dort jener Fraction machen mußte, hat auch das Programm alle Schärfe verloren. Daß es den Führern damit Ernst sei, unter einem solchen Programm die Bundesrevision wirklich zu unternehmen, ist kaum glaublich. Uebrigens sah es unter den Demokraten nicht viel besser aus, da auch unter ihnen die Frage der directen Bundesgesetzgebung eine Spaltung hervorgebracht hat. Auf diese Weise, meint die „Frankf. Ztg.", ist es denn nicht wahrscheinlich, daß man in der nächsten Sitzung der Bundesversammlung die noch so tief wurzelnden Gegensätze ausgleichen wird, und wenn nicht eine mächtige Volksbewegung eintritt, so wird auch in der zukünftigen Legislatur die Revision der Bundesverfassung von 1848 über das Stadium der Vorarbeiten und der mißglückten Versuche nicht hinauskommen.

Aus **Rom** schreibt man der „N. fr. Pr.", daß sich der Papst mit einem eigenhändigen Schreiben an den Kaiser Napoleon mit der Anzeige gewendet haben soll, daß er beim Mangel des französischen Schutzes genöthigt sein würde, den Zusammentritt des Concils zu vertagen, worauf denn von Seiten Napoleons die beruhigendsten Versicherungen erfolgt seien.

Von mehreren **französischen** Blättern, wie z. B. dem „Constitutionnel", der „Presse" ꝛc. sind die Händedrücke, mit denen Graf Beust in seinen letzten Reden Frankreich so freigebig bedachte, sehr wohlwollend entgegengenommen worden. Was die inneren Zustände Frankreichs betrifft, so zeigt es sich schon immer mehr, daß das neue Ministerium aus sehr ungleichartigen Elementen zusammengesetzt ist. Vorläufig ist es die Amnestiefrage, welche die Stimmen getheilt hat. Die Herren Chasseloup-Laubat, Magne und Schneider bieten allen Einfluß auf, um den Kaiser zu einer der Amnestie günstigen Entscheidung zu drängen, während Herr Forcade de la Roquette, unterstützt durch Rapport des Polizei-Präfecten Pietri, gegen diese Bestrebungen ankämpft. Diese Zweitheilung des Cabinets dürfte schwerlich lange andauern, und man sagt den Gegnern der Amnestie nur noch eine kurze Amtsdauer voraus. Außer dem Amnestie-Decrete erwartet man für den 15. August noch eine Rede des Kaisers an die Soldaten des Lagers von Chalons, in welcher er ihnen die bevorstehende Gründung von gegenseitigen Unterstützungs-Gesellschaften ausgedienter Soldaten anzeigt. In jedem Departement soll den in die Heimath zurückkehrenden Militärpersonen Gelegenheit zum Eintritt in eine solche Gesellschaft geboten werden, die der Kaiser aus seiner Privatkasse reichlich zu unterstützen gedenkt.

Die Zustände in **Spanien** scheinen sich in den jüngsten Tagen wieder verschlimmert zu haben, da Marschall Prim, statt nach Vichy zu reisen, in Folge einer Depesche der Regierung wieder nach Madrid zurückgekehrt ist. Man fürchtet, wie es heißt, für den 15. August eine neue Schilderhebung der Carlisten. Was die Zerstreuung der bei Vichy (Catalonien) erschienenen carlistischen Bande durch die Truppen des General Baldrich betrifft, so theilt der Pariser „Moniteur" nach Madrider Berichten über diesen Vorgang, zugleich aber auch über die carlistische Erhebung überhaupt folgendes Nähere mit: „In der Nacht vom 9. zum 10. August überschritt der Bandenführer (Cabecilla) Estartus an der Spitze von 400 mit Präcisionswaffen ausgerüsteten Leuten, welche in der Gegend von Perpignan eingekleidet und organisirt worden waren, bei Figueras die spanische Grenze. Die Bestandtheile dieser Bande waren an verschiedenen Punkten längs der Grenze zerstreut gewesen und im Laufe des 9. erhielt jeder einzelne Mann den Befehl, sich nach dem zum allgemeinen Stelldichein bestimmten Orte zu begeben. So konnte die Concentrirung trotz der Wachsamkeit der französischen Behörden erfolgen, und einmal vereinigt, drang die Bande unter dem Rufe: „Es lebe Carl VII.!" entschlossen in Spanien ein. Der General-Capitän von Catalonien, General Baldrich, traf sofort alle Maßregeln, um das Vorrücken des Estartus aufzuhalten; denn eine karlistische Bewegung in Aragon oder Catalonien wäre viel bedeutungsvoller und viel schwerer niederzuhalten, als die Putsche in der Mancha. Papiere, welche bei den verhafteten Personen mit Beschlag belegt worden waren, gaben die vollständigsten Aufschlüsse über die Verschwörung. Wenn der ursprüngliche Plan Punkt für Punkt befolgt worden wäre, so hätte die gegenwärtige Regierung viel zu thun gehabt, um der Erhebung zu widerstehen. Die Geistlichkeit war die Seele des Complotts, namentlich in der Gegend von Leon und Astorga. Jeder der angeworbenen Priester sollte seine Vorkehrungen treffen, um am verabredeten Tage mit einer bestimmten Anzahl seiner Pfarrkinder in's Feld zu rücken. Die Kathedrale von Astorga sollte in der Nacht vom 30. Juli die Sturmglocke läuten, die Glocken jedes Dorfes sollten darauf antworten und das Signal des Aufstandes überall hintragen. Dieser so geschickt vorbereitete Plan scheiterte an der Energie und Geistesgegenwart des Alkalden von Astorga. In dem für die Erhebung vorbereiteten Augenblick erschien eine carlistische Deputation, welcher zwei Kanonici der Kathedrale angehörten, vor dem Alkalden und forderten diesen auf, zur Vermeidung von Blutvergießen sofort sein Amt niederzulegen; er aber ließ sich nicht nur nicht einschüchtern, sondern rief vielmehr sofort die Freiwilligen der Freiheit unter die Waffen und ließ die Kathedrale militärisch besetzen, in welcher man die Glöckner schon bereit fand, auf den ersten Befehl Sturm zu läuten. Die Verschworenen auf dem Lande, welche die ganze Nacht hindurch vergebens auf das verabredete Signal warteten, glaubten an einen Gegenbefehl und zerstreuten sich; am anderen Morgen erfuhren sie die Wahrheit, und da sie nun die Regierung auf der Hut wußten, so wagten sie nicht mehr, sich zu erheben."

Deutschland.

∋ **Berlin**, 13. Aug. [Preußen und das Concil. — Die Festungs-Liquidations-Commission.] Wenn auch über die Stellung Preußens zur Concil-Frage noch keinerlei Kundgebung in die Oeffentlichkeit gelangt ist, so darf man doch als gewiß annehmen, daß unsere Diplomatie diesem Gegenstande die gebührende Aufmerksamkeit zuwendet, und daß sie nicht den Anstoß abgewartet hat, welcher von Seiten des Fürsten Hohenlohe gegeben worden ist. In der Bevölkerung Preußens bildet das katholische Element einen so starken Bestandtheil, daß die Regierung keine Bewegung innerhalb der katholischen Kirche und namentlich keinen auf Machterweiterung gerichteten Anlauf der römischen Curie unbeachtet lassen darf. Es liegt wohl auch im Geschäftsgange, daß der Vertreter Preußens beim Vatican, Hr. v. Arnim, mit seinen Ansichten über die Frage an entscheidender Stelle gehört worden ist; doch hat man sicher keinen Grund zu der Besorgniß, daß dieser Diplomat, welcher durch seinen amtlichen Verkehr in fortdauernder Berührung mit den Vertretern des hierarchischen Princips steht, einen leitenden Einfluß auf die Haltung der preußischen Politik, und zwar zu Gunsten römischer Anschauungen ausübt. Die Macht Preußens lebt in einer Atmosphäre, durch welche sie zum Widerstand gegen derartige Einflüsse hinlänglich gekräftigt wird, und es gehört wohl ein Köhlerglaube zu der Annahme, daß die preußische Politik in Betreff des Concils von Rom aus geleitet, nicht aber, wie in Bezug auf alle übrige wichtige Fragen, in Berlin resp. in Varzin gemacht wird. Wenn auch das Berliner Cabinet sich nicht dazu herbeilassen sollte, mit Präventiv-Maßregeln gegen eventuelle Beschlüsse des Concils aufzutreten, so wäre noch immer nicht bewiesen, daß Graf Bismarck im Schlepptau des Cardinals-Collegiums liegt. Die Stellung des baierischen Minister-Präsidenten ist freilich eine so eigenthümliche, daß selbst ein Uebermaß von Vorsicht sich rechtfertigen läßt. Aber Preußen braucht sich von dem Spiel mit Luftgebilden und mittelalterlichem Spuk nicht in Angst

---

theater hat sein erstes Erwachen aus dem Sommerferienschlafe durch echauffirtes Aufathmen des Ballets documentirt; morgen wird die Oper mit „Fidelio" sich zum ersten Male hören lassen. Beethoven hat gewiß nicht daran gedacht, uns 1869 mit seinem auf schmale Kost gesetzten Prisonier an die ähnlichen Leiden der Krakauer Nonnen zu erinnern. — Das königliche Schauspiel wird erst nach acht Tagen ein Wort mitsprechen. — Die „Stangen'sche Vergnügungsfahrt", die das Victoria-Theater allabendlich macht, findet so wenig Theilnehmer, daß der Entrepreneur nicht auf die Kosten kommt. Dieses Theater ist schwerer krank, als es schon vor der Genesung seines bereits zu den Todten geworfen gewordenen Directors gewesen. — Das Wallner-Theater geht „Von Stufe zu Stufe" ehrenvolleren Gang fort, wie die Heldin des so betitelten Stückes. Von dem Besuch der famosen Engel-Oper im Kroll'schen Vergnügungshimmel vermag selbst der unablässig niederströmende Regen die Menge der Wallfahrer nicht abzuhalten. Der Himmel hängt dort einmal voll trefflicher Geigen und köstlicher Kehlen. — Die Klüfte und Gewässer unseres Aquariums wollen sich mit Bewohnern noch immer nicht genügend füllen. Ein soeben angekommener Transport von „Chamäleons" vermag unsere Neu- und Wißbegierde nicht zu reizen. An dergleichen, in verschiedenen Farben — je nach Leidenschaften und Lebenszuständen — schillernde Geschöpfe sind wir längst in Berlin gewöhnt, und wie diese reptilischen Einwanderer aus Kairo, verstehen es auch unsere einheimischen mit dem einen Auge rechts, mit dem anderen links zu gleicher Zeit zu liebäugeln, die Zunge aber eben so gewandt herauszustrecken, wenn es einen fetten Bissen zu erhaschen gilt. Alte Geschichte!

Wie ein eiskalter Platzregen aus dem für immer entschwunden geglaubten Gewölk der Manteuffel-Hinkeldey'schen Zeit, strömen die Paragraphe des „Entwurfs des neuen norddeutschen Strafgesetzes" auf uns nieder. Wer den mecklenburg'schen Stock fortan anzutasten wagt, den schlägt er unliebsam auf die Finger. Wer die Fürstin Caroline von Gerolstein nicht für eine Venus hält, oder die wackern Bürgermeister der sogenannten freien Städte als gewöhnliche Menschen tractirt, begeht eine Majestätsbeleidigung und erhält die Gelegenheit, über seine Frechheit jahrelang zu brummen. Wer sich untersteht, die Bundeseinrichtungen nicht überall in gehöriger Ordnung zu finden, „greift damit die Stützen der öffentlichen Ordnung an". Beamten- und selbst einfache Privatbeleidigungen sind im Strafcours um circa hundert Procent gestiegen, und damit die Klagen unseres hohen Staatsmannes im Reichstage, „daß die unliebsamen Kreisrichter Beleidigungen durchweg nur mit zehn Thalern Geldbuße bestrafen", liebsam gestillt. Diese neuen Bedrohungen haben uns so eingeschüchtert, daß wir bereits ein Collegium „über den beschränkten Unterthanenverstand" belegt haben und uns denselben mit redlichstem Eifer anzueignen bemühen werden. Der Paragraph, der uns darüber aufklärt, ob die geistlichen und weltlichen Ohrfeigenbeleidigungen nach verschiedenem oder demselben Strafmaß abgemessen werden dürften, haben wir vermißt. Auch von Geschworenen bei Preß-Extravaganzen finden wir nicht die leiseste Spur. Wir müssen sie schon außerhalb des norddeutschen Bundesgebiets suchen.

So eben erfahren wir, daß der treffliche Künstler Dessoir, dessen Wiederauftreten im königlichen Schauspielhause wir demnächst entgegensahen, wohl schwerlich mehr die Bühne betreten dürfte. Er leidet an Wein- und Lachkrämpfen, die wohl die Vorläufer einer schweren Gemüthskrankheit sein dürften. Ob ihn der „Verfall der dramatischen Kunst", der er mit ganzer Seele ergeben war, und deren Sinken er schmerzvoll bedauerte, so tief ergriffen? Wir glauben's beinahe. Es geschieht ja auch in anderen Branchen so viel Seltsames zwischen Himmel und Erde, wo auch die Hauptstadt Berlin ein Plätzchen gefunden, daß eine sensible Creatur leicht verrückt werden könnte. Da achtbare Psychologen die meisten Wahnsinnigen für glücklich in ihrem Zustande halten, so dürften wir nicht mehr lange auf das goldene Zeitalter zu warten haben. Nur immer „Vorwärts!" R. Gardefeu.

△ Sonntagswanderungen.

Der große Auswanderungszug der Breslauer nach den verschiedenen Heilquellen ist schon längst ins Stocken gerathen; bei dem plötzlichen Herbstlüftchen beginnt es in den gelobten Ländern der schlesischen Bäder unheimlich zu werden und es geht **en masse** heimwärts, wenn auch weniger poetisch, als wenn die Schwalben heimwärts ziehen. Allerlei kleine Leiden mit den Hoteliers, Kutschern und den „Eisenbahnern" müssen erst überwunden werden, und glücklich noch, wer an Stelle des Zipperleins oder Catarrhs nicht Ohrenkrankheiten nach Hause bringt. Das Ohr wird nicht nur durch allerlei Dilettanten für wohlthätige Zwecke maltraitirt, auch verschiedene Sänger von Profession, die in der Kehle ebenso wenig Metall als im Beutel haben, Pianisten, deren Tastsinn höchst mangelhaft ist, und andere Künstler auf Geigen, Cello's und Flöten wimmern uns Klagelieder über verfehlte musikalische Laufbahnen vor. Aber immerhin sind diese künstlerischen Ergüsse noch eher zu ertragen, als die Anmaßung eines in den ersten Semestern befindlichen Studenten, der in Salzbrunn eine Vorlesung über Goethe's Faust ankündigte, ohne jedoch durch dieses mephistophelische Beginnen mehr herbeizuzaubern, als den Famulus, der die Lichter anzündete und ausputzte. Nicht einmal der Pudel war vom Ofen wegzulocken.

Alles zieht wieder heim! Papa Wrangel kehrt mit moralischen Eroberungen aus Süddeutschland zurück und von Herrn Rudigier aus Linz berichtet der „Sprudel", daß der Marienbader Se. Hochwürden leichter abgeführt habe, als der Polizei-Commissar von Linz. Die Nachzügler vom Journalistentage, nicht nur die Herren von der Tante Voß und der Volkszeitung, von der Gebirgszeitung und dem Boten aus dem Riesengebirge, sondern auch von dem Ostpreußischen Kreisblättchen, von der Tabaks-, Gerber- und Strumpfwirkerzeitung kehren zum häuslichen Heerd zurück und erzählen uns von dem liberalen Leben in Oesterreich, von seinen gemüthlichen Generalen und liebenswürdigen Ministern, besonders von Giskra, der das schwere Dasein einiger Menschen als der geplagtesten der Erde schilderte, indem er lächelnd sagte: „Schaun Sie, Herr Redacteur, — drei Menschen auf der Erde haben's am Schlimmsten; — jener Billardkellner, der Tag und Nacht zählen muß, — ein Redacteur, der alle Tage Leitartikel schreiben muß, — und ein liberaler Minister in Oesterreich!" —

Auch wir kehren von kurzer Gebirgsreise zurück. Mit Mühe erlangen wir auf der Freiburger Eisenbahn unser Gepäck und suchen im strömenden Regen eine Droschke. „Bestellt, bestellt!" tönt es von dem erhabenen Standpunkt der Rosselenker uns entgegen. Wir sind nur eine Person und jenes „bestellt" der Droschkenkutscher lautet ins Breslauische übersetzt: „Ohne vier Personen, zwei Koffer und ein Dienstmädchen auf'm Bock fahren wir lieber gar nicht." Endlich befehlen wir energisch einer neu angekommenen Droschke, uns zu fahren; das Auftreten imponirt dem noch jugendlichen „Droschkier", er fährt uns unter dem Hohngelächter der Zurückbleibenden von dannen und seufzt vernehmlich: „Es bleibt halt Einer!"

Indessen reist der „Würgeengel der Socialdemokratie" umher, um dichtend und begeisternd den Arbeitern zu helfen. Die „literarischen Entenjäger" haben den Kämpfer der socialen Frage entsetzlich beleidigt und Nathan hat Nichts Eiligeres zu thun, als alle „tendenziösen (?) Verleumdungen (??)" zu berichtigen, nur eine Tracht Prügel wird nicht recht aufgeklärt. Nathan hat bei den alten Philosophen und Dichtern „sich den ästhetischen Sinn gebildet" und antwortet daher „in einer den Schönheitssinn nicht verletzenden Sprache", er sei nicht „knüppeldick bes — —" gewesen, obwohl er nicht leugnet, daß die Begeisterung bei dem Festmahl für ihn immer mehr gestiegen sei und daß ihm verschiedene ehrliche Arbeiter die treue schwielige Hand zu einem echt deutschen brüderlichen Händedruck reichten, ja Nathan erklärt, er sei nicht zu stolz gewesen, mit einigen Delegirten sogar Brüderschaft zu trinken. Es ist entsetzlich, wie die „schlechten Skribler" mit ihren „Hirngespinnsten" den „makellosen, unbesteclichen, weil republikanischen Charakter" des socialen Dichters schmähen!

Auch Breslau hat seine Strike gehabt, in einer Zeit, wo es Mode geworden ist, zu striken. Derselbe hat indessen seinen lustigen Anstrich gehabt und die biederen Gesellen, denen es nicht an Spargroschen zu fehlen schien, lebten und ließen leben. Droschken mit singenden Strikenden zogen durch die Straßen, und in Morgenau ging's lustig her.

Wenn doch endlich einmal auch eine Arbeitseinstellung der privilegirten confessionellen Hetzer einträte! Natürlich hat der entsetzliche Fall der Barbara Ubrik zur Folge gehabt, daß man das Institut der Klöster, insbesondere der geistlichen Gerichtsbarkeit einer scharfen Betrachtung unterwarf. Aber nirgends ist es einem gebildeten Menschen eingefallen, aus Anlaß der Krakauer Affaire Gesellschaften, wie unsere barmherzigen Brüder und Schwestern, welche sich der Krankenpflege in aufopfernder Weise widmen, und ebenso populär als beliebt sind, weil sie keine Religionsunterschiede machen, anzufeinden. Daß einzelne Sammler vielleicht von rohen Menschen Unbilden erfahren, kommt auch sonst wohl vor, und sollte es selbst jetzt vorgekommen sein, vielleicht wirklich aus Anlaß der Krakauer Geschichte, so kann man für Einzelne doch nicht eine andere ganze Religionsgesellschaft verantwortlich machen. Es gehört eben die ultramontane Reizbarkeit dazu, um überall religiösen Haß zu wittern und hinter jedem Strauche Jemanden zu vermuthen, weil man selbst so oft dahinter steckt.

Erfreulich ist es, daß man in allen Kreisen Breslaus reiche Spenden für die verunglückten Bergleute im Plauen'schen Grunde darbringt. Privatsammlungen und Concerteinnahmen vergrößern den Fonds, selbst „Kneipkassen", für die Fröhlichkeit gegründet, öffnen den sparsamen Deckel. Giebt es nicht noch mehr splendide „Kneipkassen", die im Verborgenen blühen? Kommt herbei Alle, die Ihr ein Scherflein übrig habt! Ob Evangelische oder Katholische, ob Juden oder Dissidenten, 's ist merkwürdig — in der Mildthätigkeit sind wir confessionslos, da treiben wir zum Mindesten „kein leeres Spiel mit Worten!"

Alexander von Humboldt.

Ein Lebensbild von Ferd. Schmidt,

ist der Titel eines demnächst im Verlage von Hugo Kastner in Berlin erscheinenden Buches, dessen Anfang wir, in Hinblick auf das bevorstehende „Humboldt-Jubiläum" hier zum Abdruck bringen.

Schlößchen Tegel.

Das Spottwort, das die Mark Brandenburg „des heiligen römischen Reiches Streusandbüchse" nennt, hat in Vielen, die das Land nicht kennen, gänzlich falsche Vorstellungen von demselben erweckt. Es giebt deren in der Ferne, die da meinen, Berlin liege in einer Wüste. Wer in einer solchen Annahme nach Berlin kommt, der staunt nicht wenig, wenn er die Umgegend der Stadt in Augenschein nimmt. Der Boden zeigt fast überall eine mittlere Fruchtbarkeit. In einiger Ent-

sagen lassen; es darf in seinem diplomatischen Kriegsmaterial um so sparsamer sein, als vorzeitige Maßregeln einerseits verletzen und andererseits dem Vorgange mehr Bedeutung geben würden, als er für sich selbst hat. Uebrigens herrscht in politischen Kreisen die Ueberzeugung vor, daß das Concil dem Einflusse der päpstlichen Autorität um so mehr schadeu wird, je anmaßender und verwegener seine Anläufe sind. Schon die Erhebung des Princips von der weltlichen Macht zu einem kirchlichen Dogma wäre, obwohl ganz ohne praktische Bedeutung, eine Gefahr für das Papstthum selbst; denn die Unfehlbarkeit der apostolischen Autorität würde dann nicht blos durch zukünftige Ereignisse umgestoßen werden können; sie wäre auch schon durch den Hinweis auf die Vergangenheit vernichtet, wo die katholische Kirche ohne die territoriale Macht des Papstes bestand. — Während vor Kurzem die „Provinzial-Correspondenz" meldete, daß die Festungs-Liquidations-Commission zu einem befriedigenden Ergebniß gelangt sei, wurde jüngst wieder von anderer Seite die Nachricht gebracht, daß die Verhandlungen noch im Gange seien. Beide Berichte lassen sich ohne Widerspruch vereinigen, da man als thatsächlich richtig erfährt, daß die Commission sich über alle Hauptpunkte verständigt hatte und nur noch über einige unwesentliche Einzelnheiten in Verhandlung stand. An dem nahe bevorstehenden Abschluß der Berathungen, und zwar an einem positiven Ergebniß derselben, wird jetzt nicht mehr gezweifelt.

Berlin, 13. Aug. [Zum preußisch-österreichischen Conflict. — Bucher. — Journalistische Manöver. — Die Lubliner Unionsfeier und die Polen. — Die polnische Geistlichkeit. — Candidatur.] Die Berufung des Legationsrathes Lothar Bucher nach Varzin wird bis zur Stunde von officiöser Seite nicht dementirt. Die Organe des Grafen Beust ziehen daraus den eigenthümlichen Schluß, daß es zu eclatanten „journalistischen Manifestationen" Preußens kommen werde. So weit uns bekannt, steht Bucher gegenwärtig in keinen Beziehungen zur Presse, weil überhaupt seine amtlichen Arbeiten auf anderen Gebieten liegen. Die Unkenntniß hiesiger Verhältnisse und Personen führen selbstverständlich zu diesen und anderen Annahmen. So wurden die Artikel der „Provinzial-Correspondenz" über den Stand der Dinge zu Oesterreich so interpretirt, als ob es sich nur um ein journalistisches Manöver handele, daß an die Absendung einer neuen preußischen Depesche an das Wiener Cabinet nicht ernstlich gedacht wurde, daß vielmehr Herr v. Werther nur jene Instruction erhalten, die der diplomatische Stand der Angelegenheit erfordert 2c. Wir brauchen kaum hinzuzufügen, daß dies auf oberflächlichen Combinationen beruht und daß man hier den Standpunkt einnimmt, welchen das hochofficiöse Blatt andeutete. — Hiesige Regierungsjournale wundern sich nicht wenig darüber, daß die Feier des Jahrestages der Lubliner Union in Lemberg trotz des Verbotes der österreichischen Polizeibehörden von den Polen in recht demonstrativer Weise begangen worden ist. Außer Rand und Band gerathen diese journalistischen Anwälte der politischen Zucht der polnischen Bevölkerung Posens über die Meldung, daß die österreichischen Behörden in Lemberg an den Feierlichkeiten Theil genommen. So Etwas könne in Preußen nicht passiren, sagen sie. Disciplinaruntersuchung, Strafversetzung, Entlassung aus dem königl. Dienste, wenn nicht noch mehr, würde ein solches Verfahren nach sich ziehen. Sie loben das ruhige Verhalten der polnischen Unterthanen Preußens, welche sich nicht von den Tiraden der galizischen Agitatoren bethören ließen und ähnliche öffentliche oder kirchliche Demonstrationen veranstaltet hätten oder gar in hellen Haufen nach Lemberg gezogen wären. Die Gegner der Polen bestreiten auch, daß der Erzbischof von Posen und Gnesen, Graf Ledochowski, Veranlassung genommen, die Kasimir-Feier auf Wunsch der preußischen Regierung zu verbieten. Sie beziehen sich deshalb auf die „Tygod. Katolicki", ein Blatt, das allerdings vom Herrn Erzbischof inspirirt wird und in dieser Angelegenheit sagt: „Wir dürfen erklären, daß diese Mittheilung völlig ungegründet ist." Ihre Quelle befindet sich in Wien, wo die Staatsmänner schon lange das Gelüste haben, in die Sakristeien und Kirchen hineinzugucken, und wo sie, nachdem sie die legitimen Bande zwischen Kirche und Staat zerrissen haben, nicht mehr den Standpunkt einnehmen, von dem sie die kirchlichen Verhältnisse richtig zu beurtheilen und zu würdigen vermöchten. Ganz anders verhält sich die Sache in Preußen. Die preußische Regierung besitzt zu viel Achtung vor sich selbst, um die Grenzen ihrer Machtbefugnisse zu überschreiten, und zu viel Hochachtung vor den katholischen Bischöfen, um ihnen Weisungen und Instructionen darüber zu geben, wie sie den Gottesdienst in ihren Diöcesen einzurichten haben. Die polnische Geistlichkeit, namentlich der untere Clerus, hat allerdings von diesem guten Verhältnisse zwischen der Regierung und den katholischen Bischöfen nicht immer Zeugniß abgelegt. Diesmal scheint dem doch so zu sein, weil aus Posen gemeldet wird, daß die Geistlichen sich entschieden weigerten, am Tage der Lubliner Unionsfeier feierliche Messen zu lesen. — Für die Ersatzwahl Waldeck's im ersten Berliner Wahlbezirk wird u. A. auch der frühere Abgeordnete **Klotz** in Aussicht genommen. Waldeck selbst dürfte ihn empfehlen.

[Die bereits telegr. gemeldete Depesche vom 4. August an den Frhrn. v. Werther] lautet nach der „Spen. Ztg." folgendermaßen:

Berlin, 4. August 1869.

Ueber die Mittheilungen, welche der Reichskanzler dem Budget-Ausschusse der cisleithanischen Delegation am 23. und der Section der ungarischen Delegation für Aeußeres am 26. v. M. gemacht hat, sind Berichte in die europäische Presse gelangt, die mehr oder weniger umständlich, aber darin übereinstimmend sind, daß der Hr. Reichskanzler sich auch über das Verhalten der preußischen Regierung gegenüber Oesterreich und über ihre Stellung zu Süddeutschland ausgesprochen habe. Gegen Ew. 2c. hat derselbe, wie ich aus Ihrem gefälligen Berichte vom 27. v. M. ersehe, in einer vertraulichen Unterredung sein Bedauern darüber ausgedrückt, daß die Delegirten den Beschluß gefaßt hätten, seine Mittheilungen unveröffentlicht zu lassen, was die Folge haben werde, daß dieselben entstellt und stückweise in das Publikum gelangten. Auch wir, wenn schon unbekannt mit dem Geschäftsgange der Delegationen und mit der Entstehungsart dieses Beschlusses, können nicht umhin, ein ungewöhnliches Verfahren darin zu erkennen, daß amtliche Aeußerungen über eine fremde Regierung, welche die Orientirung der Volksvertretung und eine Wirkung auf die öffentliche Meinung zum Zweck haben, in Formen kundbar gemacht werden, welche den Hrn. Reichskanzler selbst eine Entstellung des Gesagten voraussehen lassen.

In Betreff des einen Punktes, nämlich unserer Stellung zu Süddeutschland, dürfen wir die Zeitungen als gut unterrichtet über die Erklärungen des Hrn. Reichskanzlers ansehen, da derselbe ihre Angaben gegen Ew. 2c. bestätigt und motivirt hat. Ich meine die Aeußerung des Hrn. Kanzlers, daß er die Beziehungen zwischen Oesterreich und Preußen den Delegationen um deshalb unbefriedigend bezeichnet habe, weil Preußen durch Schließung der Schutz- und Trutzbündnisse mit den süddeutschen Staaten den Prager Frieden Oesterreich gegenüber von Anbeginn alterirt habe; diese Wirkung der bezeichneten Bündnisse sei ihrer Zeit von uns nicht bestritten, ja man könne fast sagen, stillschweigend zugegeben worden.

Ich ersuche Ew. 2c. ganz ergebenst, den Herrn Reichskanzler darauf aufmerksam machen zu wollen, daß wir bisher niemals Veranlassung gehabt haben, dieser seiner Auffassung zu begegnen, und daß der Prager Friede absolut nichts enthält, was auch nur einen Vorwand dazu bieten könnte, den souveränen Staaten Süddeutschlands oder uns die volle Freiheit, einen jeden Vertrag, welcher beiden Theilen zusagen möchte, einzugehen, im Mindesten zu verschränken. Im Gegentheil, der Prager Friede enthält sogar am Schlusse des 4. Artikels die Aufforderung, eine nationale Verbindung der süddeutschen Staaten mit Norddeutschland zum Gegenstande näherer Verständigung zu machen. Irgend welche Beschränkungen des souveränen Rechtes, beliebige Verträge mit einander zu schließen, hat der Prager Friede weder für uns noch für die deutschen Südstaaten geschaffen. Die Angabe des Herrn Reichskanzlers, daß die Bündnisse mit dem Friedens-Vertrage im Widerspruch ständen, als eine unbegründete ausdrücklich zu bezeichnen, lag bisher für uns bei dem klaren Wortlaut des Friedensvertrages kein Anlaß vor; nachdem aber der Herr Graf v. Beust keinen Anstand genommen, Ihnen selbst gegenüber jene Behauptung aufzustellen, der Ew. 2c., wie ich voraussetze, sofort persönlich entgegengetreten sind, so wird es nothwendig, der Zurückweisung derselben eine amtliche Form zu geben.

Den Delegationen gegenüber hat der Herr Reichskanzler, nach den Berichten der Zeitungen, einen zweiten Grund für das von ihm als unbefriedigend betrachtete Verhältniß zu Preußen angeführt. Die „Debatte" z. B. resümirt seine Aeußerung in folgender, mit den uns sonst gerüchtsweise zugekommenen Nachrichten übereinstimmender Fassung:

er habe sich stets redlich bemüht, mit diesem Nachbarstaate nicht blos dem Wesen nach Frieden und Freundschaft zu bewahren, sondern auch in den äußern Formen innigere Beziehungen herbeizuführen. Dies sei jedoch bis jetzt trotz aller Bemühungen nicht gelungen, da man diesen seinen Bestrebungen von Seiten Preußens nicht entgegenkomme.

Nach einer anderen Version ist die Lage Oesterreichs als die eines Mannes bezeichnet worden, dessen zur Freundschaft dargereichte Hand keine Entgegnung finde.

Ich muß bekennen, daß diese Angaben mich mit Erstaunen erfüllt haben. Obschon sie in Verbindung mit der ersten, nach dem Zugeständniß des Grafen Beust richtigen, von allen Berichterstattern reproducirt werden, so scheint es mir doch ganz unmöglich, daß der Herr Reichskanzler sich in dieser Weise ausgesprochen haben sollte, da mir nicht bekannt ist, daß uns von dem kaiserlichen Cabinet auch nur die leiseste Andeutung, welche auf eine Absicht, uns entgegen zu kommen, schließen ließe, geschweige denn ein Entgegenkommen wirklich bekundet worden ist. Wir haben nicht den Beruf, nach den Gründen der Zurückhaltung zu forschen, welche die Politik Oesterreichs unter Leitung des Herrn Grafen v. Beust Norddeutschland gegenüber beobachtet, und welche sich durch die Thatsache charakterisirt, daß Graf Wimpffen seit dem Frühjahr 1868 niemals den Wunsch nach einer Unterredung mit dem Grafen Bismarck geäußert, also auch eine solche in dieser ganzen Zeit nicht gehabt hat. Es läßt sich nicht annehmen, daß ein so absoluter Verzicht auf jeden geschäftlichen Verkehr mit dem Leiter unserer auswärtigen Angelegenheiten, während Ew. 2c. Ihrerseits die Beziehungen regelmäßig mit dem Grafen Beust unterhielten, nicht auf ausdrücklicher Weisung des letzteren beruhen sollte. Auch aus seinen diplomatischen Veröffentlichungen erinnere ich mich keiner für Preußen entgegenkommenden oder auch nur wohlwollenden Aeußerung des k. Herrn Reichskanzlers. Sollte derselbe Mittheilungen beabsichtigt haben, die uns nicht zugegangen sind, oder sollte der Ausdruck seines Willens uns nicht unverfälscht erreicht haben, so denke ich, daß er gern einen Anlaß ergreifen würde, um entweder den bisher nicht an uns gelangten Ausdruck seines wohlwollenden Entgegenkommens uns nachträglich durch Ew. 2c. zu übermitteln, oder um zu constatiren, daß die Veröffentlichungen über seine Aeußerungen in den Delegationen unrichtig sind. Es würde sich dann herausstellen, daß diese falschen Angaben einen Theil jener, von dem Herrn Kanzler gewiß ebenso wie von uns verurtheilten Bestrebungen bilden, zwischen zwei Völkern, die in friedlichem und freundschaftlichem Verkehr zu leben, ziemlich einstimmig wünschen, Verdächtigung und Mißtrauen hervorzurufen.

Ich glaube, der Herr Reichskanzler wird Ew. 2c. dankbar sein, die Gelegenheit zu einer Aussprache in diesem Sinne zu finden und ich ersuche Ew. 2c. daher ganz ergebenst, ihm diesen Erlaß vorlesen und eine Abschrift desselben behändigen zu wollen. Ueber seine Erwiderung sehe ich Ihrem gefälligem Berichte entgegen. gez. v. Thile.

Sr. Excellenz dem Freiherrn v. Werther in Wien.

Danzig, 13. August. [Der Kreistag des Marienburger Kreises] hat an die k. Regierung den Antrag gestellt: 1) der König möge ersucht werden, in Anbetracht der Rinderpest in Westpreußen das Manöver nicht stattfinden zu lassen; 2) die Durchmärsche der Remonte-Commando's durch die Provinz zu sistiren und die Beförderung derselben durch die Eisenbahn bewerkstelligen zu lassen. (Danz. Z.)

Hannover, 11. August. [Arbeitersache. — Maurerstrike.] Der früher erwähnte „Verein zur Förderung deutscher Arbeit", der sich aus hervorragenden Industriellen und Gewerbtreibenden der Stadt Hannover und deren Vorstadt Linden vor einiger Zeit gebildet hat, erließ im Frühjahr ein Rundschreiben, worin er Zustimmung zu den

---

fernung von Berlin giebt es allerdings kleine Strecken, auf denen Feldgewächse nur ein kümmerliches Dasein fristen, oder auf denen Pflanzenwuchs fast gar nicht vorkommt. Größere Strecken sind bedeckt mit Kieferwaldungen, die nur zu mäßiger Entwickelung gelangen. Dagegen sind auch in der Mark sehr fruchtbare Acker- und Waldstriche vorhanden, und dem Freunde der Natur bieten sich landschaftliche Schönheiten die Fülle dar.

Eine Landschaft von durchweg malerischer Schönheit befindet sich 1½ Meile nordwestlich von Berlin. In dieser Landschaft liegt das Schlößchen Tegel und ein freundliches Dörfchen gleichen Namens.

Dieses Schlößchen Tegel nebst seinem gleichnamigen landschaftlichen Bezirk wird unvergessen bleiben in der Geschichte der Menschheit, denn hier verlebte seine Jugendzeit ein herrliches Brüderpaar: der 1767 in Potsdam geborene Wilhelm von Humboldt und der 1769 in Berlin geborene Alexander von Humboldt.

Bis in die fernsten Zeiten hinein werden die Namen dieses Brüderpaares glänzen, nicht nur an dem Himmel der vaterländischen Literatur, sondern auch an dem Himmel der Weltliteratur.

Die leuchtende Bahn des jüngeren der Brüder, Alexander, zu verfolgen, so weit wir es vermögen, ist die Aufgabe für unsere Darstellung, und allein aus diesem Grunde wird seines berühmten Bruders weiterhin nur nebenher Erwähnung gethan werden.

Betreten wir — sei es in Wirklichkeit, sei es im Geiste — den Boden, auf dem das Schlößchen Tegel sich erhebt, so überkommt uns in der Erinnerung an den großen und guten Menschen, dessen geistiges Leben hier erwachte und seine entscheidende Richtung empfing, der später hier vielfach in heiliger Stille weilte, den Gesetzen lauschend, die wirksam sind in dem Grashalm wie in dem Sonnenball und in den Myriaden von Sternen, den Himmelskräften,

„Die auf- und niedersteigen
Und sich die goldenen Eimer reichen,"

jenen wunderbaren, uns erst zum allerkleinsten Theile bekannten Kräften des Weltalls, die

„Mit segenduftenden Schwingen
Vom Himmel durch die Erde dringen,
Harmonisch all' das All durchklingen,"

und der hier, nachdem er vollendet hatte, seine herrliche Siegesbahn und das erhabenste Schatzhaus der Menschheit, Erkenntniß der Wahrheit, reichlich gemehrt hatte, neben seinem ihm vorangegangenen Bruder Wilhelm Ruhe fand im kühlen Schooß der Erde: — dann überkommt uns eine weihevolle Stimmung, in der wir im tiefsten Gemüthe empfinden, daß wir selbst höhern Geschlechts sind, und in der unsere Seele sich aufschließt, Erkenntniß aufzunehmen, der Blüthenknospe gleich, die sich öffnet, um den Strahl der Sonne oder den Thau des Himmels zu empfangen.

Das ist der Segen, der aus der Betrachtung Gesegneter sich für uns ergiebt; das ist ein geistiges Erbtheil, das für Alle da ist und sich nicht mindert, so viel auch der Einzelne davon nimmt.

Indem wir der Jugendzeit Alexander von Humboldt's gedenken, sind wir in der Zeit auf ein Jahrhundert zurückgegangen. Wo jetzt — am Fuße eines bewaldeten Berges und in der Nähe eines schönen Sees — das freundliche Schlößchen Tegel steht, erhob sich ein aus der Zeit des großen Kurfürsten stammendes Jagdschloß, das in den Besitz des Majors Freiherrn Alexander Georg von Humboldt, eines verdienten Kriegers Friedrichs des Großen, gekommen war. Der Baron mußte sich rühmlichst hervorgethan haben auf dem Kriegstheater, denn der große König ernannte ihn gleich nach Beendigung des siebenjährigen Krieges zum Kammerherrn. Der Major hatte sich mit der verwittweten Baronin Marie Elisabeth von Holwede vermählt, und es waren dieser Ehe die genannten beiden Söhne entsprossen.

Berg, Wald, See, üppiger Wiesengrund waren nicht der alleinige Schmuck der nächsten Umgegend Tegels, die Kunst hatte damals schon das Ihre dazu gethan, den natürlichen Reiz der Landschaft zu erhöhen. Zum Schlößchen gehörte ein Vorwerk mit gut gehaltenen Ländereien, und der Forstrath von Burgsdorf, der seinen Amtssitz auf Tegel gehabt hatte, war durch Anpflanzungen von Laubhölzern und Fruchtbäumen mit dem rühmlichsten Erfolge thätig gewesen.

Von dem im Park miteingeschlossenen Berge, zu dessen Höhe gewundene Laubgänge führen, bietet sich dem Beschauer der Anblick einer Landschaft seltenster Art dar. Zu Füßen der Schloßgarten mit den behaglichen Rasenplätzen, den farbenreichen Blumenbeeten und der ihn durchschneidenden Lindenallee, ihn umrandend saftgrüner, von Büschen und Schilf eingefaßter Wiesengrund, der die Grenze des ziemlich umfangreichen, viele größere und kleinere Einbuchtungen zeigenden Tegeler Sees bildet, aus dem sich Inseln mit malerisch gruppirtem Laubgehölz emporheben, im Hintergrunde Eichen-, namentlich aber Kieferwaldungen, die schichtweise dunkler und dunkler erscheinend den Horizont einrahmen und zwischen denen zur Rechten die grauen Mauern und kugelfesten Thürme Spandau's hervorschauen. Da der See von der Havel durchflossen wird, ist sein Wasser klar, sein Spiegel bei unbewölktem Himmel und ruhiger Luft silberhell. Links taucht das Schlößchen zwischen dem Grün der Bäume hervor, rechts begrenzt Laubholz, Tannen- und Kieferngehölz die Fernschau.

Welch' einen Anblick bietet diese Landschaft, wenn die sich senkende Sonne dem Abendhimmel den, menschlicher Kunst unnachahmlichen Farbenhauch verleiht! Golden glühen die Eckthürme des Schlößchens, röthlich, wie vom Feuerschein umgossen, die hochaufstrebenden Stämme der Föhren, die im Vordergrunde des sich in seiner Tiefe in Dunkel hüllenden Waldes stehen, ein rosiger Hauch, mannigfaltig abgetönt, ruht auf dem Spiegel des Gewässers und auf dem Gefieder des, der anmuthigen Insel in majestätischer Ruhe sich nähernden, Schwanenpaares. Von drüben her schaut das Dörfchen zwischen Fruchtbäumen in die Landschaft hinein, Rauchsäulen steigen aus den Häusern empor und werden vergoldet in der Höhe. Und dieses zarte Farbenbild, dieses Gedicht von Lieblichkeit, Anmuth und Frische ist umfaßt von der kräftigen, dunkel und dunkler erscheinenden fernen Waldumrahmung!

Der klare See ist es mithin, der die Landschaft dem Blicke auf eine weite Strecke hin frei legt. Anders ist es — von dem angenommenen Standpunkte auf der Höhe des Berges aus berechnet — auf der Rückseite des Schlößchens. Ich sagte vorher schon, es habe — entsprechend dem Orte, auf dem das später neugebaute Schlößchen zu finden ist — das Jagdschloß am Fuße des bewaldeten Berges gelegen. Nun sei noch hinzugefügt, daß diese bewaldete Umgebung des Hintergrundes, die in den Park hineingezogen worden ist, den Rand eines sich weithin erstreckenden schönen Waldes bildet.

Auf der Höhe, von der wir unsern Umblick hielten, äußerte ein den gebildeten Ständen angehörender Rheinländer, der sich auf längere Zeit in Berlin niedergelassen hat, kürzlich zu dem Verfasser: „Ich bin aus einer der schönsten Gegenden unseres Vaterlandes und habe an Naturschönheiten Vieles gesehen, aber wahrlich, diese Tegeler Landschaft ist ein Edelstein landschaftlicher Schönheit, und so oft ich mich schon an diesem Anblick erquickt habe, immer und immer zieht es mich wieder hierher!"

Nunmehr werden diejenigen meiner Leser, die Tegel nicht aus eigener Anschauung kennen, sich ein Bild der Oertlichkeit machen können, auf der Alexander seine erste Kindes- und seine Knabenzeit verlebte.

Den Schloßgarten nebst Park, den Rand des anmuthigen Waldes und die nächste Umgebung des Sees durchschweifte der junge Knabe in Gesellschaft seines Bruders Wilhelm oftmals. Er war von Körper wohlgebildet, aber von sehr zarter Organisation und schwächlicher Gesundheit. Das Stadtleben hätte diese köstliche Menschenblüthe gewiß frühzeitig geknickt. Hier erhielt sie sich. Wie spiegelte sich wohl die Natur in ihren mannigfaltigen Gebilden und zusammenhängenden Erscheinungen in dieser jungen Kindesseele ab! Wir wissen es nicht, wir können nur Vermuthungen aufstellen.

Alexander von Humboldt ist mit Aeußerungen über seinen Bildungsgang sehr sparsam gewesen. Kamen dahin zielende Fragen von Verehrern seines Wirkens, so verhielt er sich ablehnend. Das Leben eines Gelehrten, äußerte er einmal, sei in seinen Büchern zu suchen. Sein auf hohe Dinge gerichtetes Forschen ließ ihm nicht Zeit, frühere Stadien seines Lebens näher in Betracht zu ziehen, für's Andere widerstrebte es seiner Bescheidenheit, sich zum Gegenstande einer Darstellung gemacht zu sehen. Aber eine Aeußerung von ihm ist in seinen Schriften vorhanden, die da besagt, daß sein Wunsch, die weite Welt zu durchwandern, in ihm in früher Jugend entstanden sei.

Der Reiz der bunten Pflanzen- und Thierwelt mochte diesen Wunsch in ihm erzeugt haben. Die Flora der Mark ist in der Umgebung von Tegel reichlich vertreten. Im Walde fand er ganze Strecken überdeckt mit dem feingefiederten Farrenkraut, die Blüthe und Frucht zugleich tragende Erdbeere, die Heidelbeere, deren rosenrothe kugelrunde Glockenblumen schon ein Bild der später erscheinenden dunkelblauen Beere geben, die Preißelbeere mit den röthlichen Blüthentrauben, die liebliche Maiblume, den Waldmeister, die wunderlich gestalteten Pilze, die rosenroth blühenden Lichtnelken, Haselnußsträucher, Birken und Tannen mit ihren Blütenbehängen. Aus den frischgrünen Gräben des Wiesenrandes schauete ihn traut das Vergißmeinnicht an, während Heere bunter Blumen und zartgestalteter Gräser von der Wiese ihm freundlich zunickten. Wie viel Platz wäre erforderlich, wenn alle die Pflanzen genannt werden sollten, die sich dem Auge des jungen Knaben darboten! Selbstverständlich kannte er anfangs die Namen der Pflanzen nicht, aber auch namenlos sprachen sie zu seinem Gemüthe. Ebenso ist das Thierleben in der Umgebung Tegels in mannigfaltiger Gestaltung vertreten. Der junge Knabe begrüßte im Frühjahr Schwalbe und Storch, denen an und auf den Wirthschaftsgebäuden gastliche Aufnahme gewährt ward; er sah Falken und Habichte sich wiegen über dem See, Hasen und Rehe den Wald durchstreifen, Eichkätzchen sich neckend jagen am grauen Stamm der Eiche oder behend hüpfen von Zweig zu Zweig, Schwalben pfeilschnell dahinschießen über dem Wasserspiegel und sich von Zeit zu Zeit die heiße Brust kühlen, wilde Enten, Schwäne und Taucher schwimmen auf der Fluth; er vernahm zur Nachtzeit den durchdringenden dumpfen Ruf des Uhu's und den wehklagenden Aufschrei des Käuzchens; er sah auch gelegentlich eine zur Tageszeit aus ihrem dunklen Versteck hervorgescheuchte Eule umherirren, verfolgt von einem zankenden Heere von Tagesvögeln aller Art. Welch' ein geschäftiges Thierleben hatte er wahrzunehmen auf seinen kleinen Wandergängen! Bienen hängen an den Blüthen, Ameisen tragen, verhältnißmäßig an Kraft die egyptischen Bauarbeiter alter Zeit weit überbietend, allerlei trockene Abfälle geschäftig zusammen, um ihren Bau zu überdachen, eine in schwarzes, goldgestreiftes Pelzwerk gekleidete Hummel summt stürmend vorüber. Am Waldesrande, der reichlich mit Blumen verschiedenster Art übersäet ist, gaukeln Schmetterlinge umher, der Trauer-

vom Vereine dargelegten Grundsätzen erbat und die Berufung eines allgemeinen Congresses deutscher Arbeitgeber zur definitiven Constituirung in Aussicht stellte. Die Handelskammern, um ihre Mitwirkung angegangen, sind zwar, wenige abgerechnet, diesem Gesuche nur in geringem Maße oder gar nicht nachgekommen, dagegen aus den verschiedensten Theilen Nord- und Süddeutschlands zustimmende Erklärungen in Menge eingelaufen; für die Ideen der Unternehmer und deren Ausführung zeigte sich eine so lebhafte Theilnahme, daß der hiesige Verein, wie die „Hannov. Ztg." mittheilt, in nächster Woche eine Zusammenkunft halten wird, um über die Berufung des deutschen Congresses zu beschließen. Dieser Verein, der neben den berechtigten Interessen der Arbeitgeber auch die ebenso berechtigten der Arbeiter und deren Wohl im Auge haben will, erinnert von selbst an den hiesigen Maurerstrike. Heute habe ich zuerst die Gerüste wieder belebt und die Maurer in Thätigkeit gesehen. Leider haben sie eben vor dem Ausgange selbst noch häßliche Flecken auf ihre Sache geworfen; in einer jüngsten Versammlung wurden Gesellen, die einer bestimmten Erklärung über die Fortsetzung des Strikes ausweichen wollten, auf das schnödeste von ihren eigenen Genossen mißhandelt. Die Lassalleaner hatten sich, das Ende dessen, was sie angeschürt hatten, voraussehend, fern gehalten. Dann versuchten die Leute noch als letztes Mittel, die eintreffenden Schweden den hiesigen Meistern abtrünnig zu machen, was auch nicht gelang. Die Sache ist damit so gut wie zu Ende. Da die Meister standhaft bei dem Vorsatz bleiben, nicht vor Wiederaufnahme der Arbeit mit den Gesellen unterhandeln zu wollen, so ist anzunehmen, daß sie, nachdem dies geschehen, sich zu einigen Gewährungen verstehen werden. (Hamb. Nachr.)

Frankfurt, 12. August. [Ausweisung.] Der Polizeipräsident Herr v. Madai hat an diejenigen Bürger, welche Söhne vor deren 17. Lebensjahre aus dem diesseitigen Unterthanenverbande haben auswandern lassen, die nachstehende Verfügung erlassen: „Auf Ew. Wohlgeb. Antrag ist mittels Urkunde (folgt das Datum) Ihr Sohn — — zum Zwecke seiner Auswanderung aus dem diesseitigen Unterthanenverbande entlassen worden, ohne daß derselbe jedoch bis jetzt zur Auswanderung geschritten ist. Nach Lage der Sache muß angenommen werden, daß die Entlassung Ihres Sohnes zu dem Zwecke erwirkt worden ist, ihn der Erfüllung der allgemeinen Wehrpflicht zu entziehen. Für diesen Fall ist höheren Orts die Ausweisung der Entlassenen angeordnet worden und indem ich diese hiermit gegen Ihren Sohn ausspreche, fordere Ew. Wohlgeboren ich ergebenst auf, gefälligst zu veranlassen, daß derselbe binnen längstens sechs Wochen die Stadt Frankfurt und den preußischen Staat verlasse, widrigenfalls ich zu meinem Bedauern genöthigt sein würde, zu den gesetzlichen Zwangsmitteln zu schreiten. gez. v. Madai."

Dresden, 12. August. [Generalstabsreise.] Nachdem am 10. d. Mittags von Berlin die für die Uebungsreise des großen Generalstabes bestimmten Offiziere (darunter 4 würtembergische) mittels Extrazuges hier angelangt waren, ist Abends auch der Chef des Generalstabes, General der Infanterie Frhr. v. Moltke, hier eingetroffen. Von dem kgl. sächsischen (12.) Bundesarmeecorps werden an dieser Uebungsreise theilnehmen: Oberst von Carlowitz, Oberstlieutenant von Zezschwitz, Oberstlieutenant Schubert, Major v. Holleben, die Hauptleute Reyher, Schweingel, v. Hodenberg und v. d. Planitz, Rittmeister v. Kirchbach und die Premierlieutenants v. Treitschke und v. Schimpff. Se. kgl. Hoh. der Kronprinz hatte für den 11. d. den General Frh. v. Moltke mit sämmtlichen Offizieren zum Diner eingeladen.

Leipzig, 11. August. [Die „Sächsische Zeitung".] Die Redaction der „Sächsischen Zeitung" (Ludwig Roßberg) veröffentlicht eine Erklärung, in welcher der Austritt des bisherigen Mitredacteurs Obermüller indirect bestätigt, weiter aber erklärt wird, daß in der bisherigen Haltung und Tendenz des Blattes keinerlei Aenderung eingetreten sei, noch eintreten werde.

Leipzig, 13. August. [Jubiläum.] Am heutigen Tage feiert einer der bedeutendsten deutschen Juristen das 50jährige Jubiläum seiner akademischen Lehrthätigkeit: Herr Carl Georg v. Wächter, Dr. der Rechte, erster Professor der Rechtswissenschaft, Ordinarius der Juristenfacultät, königl. sächs. Geh. Rath, Mitglied des Staatsraths und Staatsgerichtshofes, Vorsitzender der königl. Prüfungscommission für Juristen u. s. w.

Baden, 11. August. [Die Einführung der bürgerlichen Ehe], in Betreff deren die Regierung eine in wenigen präcisen Paragraphen abgefaßte Vorlage für den kommenden Landtag hat ausarbeiten lassen, und deren Annahme nicht zweifelhaft erscheint, wird jedenfalls einen der wichtigsten Gegenstände der Session bilden. Eine entschiedene Mehrheit ist allen Reformen gesichert, welche die Rechte des Staats gegen die kirchlichen Ein- und Uebergriffe zu sichern bestimmt sind. Speciell mit der Einführung der Civilehe zugleich mit dem Verbote, daß die Geistlichen eine kirchliche Trauung vor erfolgter bürgerlicher Trauung nicht vornehmen dürfen, werden die Klagen über den Gewissenszwang von Seiten der katholischen Geistlichen verstummen. Sobald die staatlichen Behörden die Eheschließung in die Hand nehmen, werden die leidigen Chikanen bei gemischten Ehen und bei Ehen Geschiedener von selbst aufhören. Freilich wird man sich auch auf große Stürme von clericaler Seite gefaßt machen müssen, da die Hierarchie eine ihrer ergiebigsten Domänen nicht so gutwillig wird aufgeben wollen; von Seiten des Staates wird es aber nicht an der erforderlichen Energie für die consequente Durchführung der modernen Gesetzgebung fehlen. (H. N.)

Zweibrücken, 7. August. [Kirchliche Scene.] In der hiesigen ehemals lutherischen Kirche, welche von der protestantischen Gemeinde unentgeltlich auf 5 Jahre den Katholiken zur Benutzung überlassen ist, fand vorgestern Nachmittag eine Scene statt, wie sie in diesem Jahrhundert hier noch nicht erlebt wurde. Der Caplan wies nämlich im Auftrage des Pfarrers den als Taufpathen präsentirten und ihm vorher angezeigten praktischen Arzt Dr. Erbelding zurück und verweigerte jede Erklärung hierüber, „wozu hier nicht der Platz sei." Genannter Pathe entfernte sich hierauf. Derselbe ist katholisch, lebt aber in gemischter Ehe und ließ seine Töchter protestantisch, seine Söhne katholisch erziehen. (Südd. Pr.)

Darmstadt, 13. August. [Zum Proceß Metz-Fendt] meldet die „Main-Ztg.": „In Folge der Theilnahme, die der Proceß in den weitesten Kreisen gefunden hat, ist Herrn Metz nachträglich noch verschiedenes sehr erhebliches Beweismaterial zugeflossen, durch das namentlich die Glaubwürdigkeit des Hauptzeugen in bedenklichster Weise in Frage gestellt wird. Herr Metz hat deshalb gestern einen Antrag an das Bezirksstrafgericht gestellt, die Untersuchung in den betreffenden Punkten vervollständigen zu lassen. Wenn diese Untersuchung in energischer Weise geführt wird, so muß sich der ganze sog. Wahrheitsbeweis in wenigen Tagen als dasjenige demaskiren, was er schon heute in den Augen jedes anständigen Mannes ist — als eine boshafte Intrigue." — Uebrigens hat der Verlauf des Processes nach demselben Blatte in allen Schichten der Bevölkerung tiefe Entrüstung hervorgerufen, und selbst politische Gegner des Abgeordneten Metz haben sich in scharfer Weise tadelnd darüber ausgesprochen. Es ist eine alte, sehr verbrauchte Taktik der Jesuiten und ihrer Gevatterschaft, zu versuchen, ihre besonderen Feinde, wenn es gar nicht anders gehen will, durch Ueberschüttung mit Verleumdungen moralisch zu vernichten.

Schweiz.

Bern, 10. Aug. [Zur Bundesrevision. — Zur Gotthardbahn. — Verbrüderungsfest.] Vorgestern, schreibt man der „K. Z.", hat im Theaterfoyer zu Zürich wieder einmal eine Versammlung Abgeordneter verschiedener Vereine behufs Berathung der Bundesrevision stattgefunden. Die sich kundgebende Stimmung war sehr radical-demokratisch-centralistisch; jedoch einigte man sich nur über zwei Punkte, welche an die Spitze des Revisions-Programms gestellt werden sollen. Der erste lautet: Die Mehrheit des schweizer Volkes entscheidet bei partiellen und totalen Verfassungs-Revisionen. Der zweite: Directe Betheiligung des Volkes an der Gesetzgebung. Am 22. d. M. soll in einer neuen Versammlung die Berathung des Revisions-Programms fortgesetzt werden. — Morgen tritt in Luzern die ständige Conferenz der Gotthard-Cantone zusammen, hauptsächlich zu dem Zwecke, um sich über die von den Eisenbahn-Gesellschaften gemachten Offerten bezüglich Reduction ihres Subventionsbeitrages und Uebernahme von 18 Millionen Actiencapital auszusprechen. Heute halten die Gotthard-Cantone ebendaselbst eine vorberathende Conferenz, von der die Eisenbahn-Gesellschaften ausgeschlossen sind. — Nächsten Sonntag, den 15. d., feiern die Polen in Oberutzwyl, im Canton Zürich, ein Verbrüderungsfest, zu welchem Abgeordnete aus Paris und Lemberg eintreffen werden.

[Der Exkönig von Neapel] weilt gegenwärtig auf dem Schlosse Wartegg im Canton St. Gallen bei seiner Schwester, der Herzogin von Parma.

[Egyptische Werbungen.] Laut den Blättern sind im Hotel Helvetia in der Rue de Rhone und in einem Hause in der Rue de Rousseau zu Genf Werbebureaux für den Vicekönig von Egypten errichtet, welche ihr Geschäft ganz offen und ohne von den Behörden gehindert zu sein, so schwunghaft betreiben, daß bereits 300 Mann nach Egypten abgereist sein sollen. Die Presse verlangt Einschreiten des Bundesrathes.

Italien.

Florenz, 9. August. [Ueber die neuen Finanzprojecte Cambray-Digny's] herrscht das tiefste Geheimniß; auch die Angabe, daß der Finanzminister die Absicht habe, eine Creditoperation durch Ausgabe von Obligationen auf die geistlichen Güter vorzunehmen, wird jetzt von der „Nazione" als grundlos bezeichnet. Die jüngsten Erfahrungen haben gezeigt, daß die vorzeitige Veröffentlichung von Finanzprojecten nicht blos den Staatscredit herabdrückt, sondern auch den Erfolg der Unterhandlungen compromittirt.

[Der Handelsminister Minghetti] besuchte vor einigen Tagen sein Wahlcollegium zu Legnago und hielt vor seinen zahlreich versammelten Wählern Ansprachen, welche sich jedoch jeder politischen Anspielung enthielten und sich auf Fragen der Industrie, des Handels und des Ackerbaues beschränkten. Minghetti erhielt in jenen Orten einen glänzenden Empfang, dessen Bedeutung die Gegner des Ministeriums umsonst zu verkleinern suchen.

Rom, 8. Aug. [Der Autor des Syllabus.] Die „K. V." berichtet: Vielfach wird bekanntlich den „Vätern der Gesellschaft Jesu" die Autorschaft des Syllabus zugeschrieben, den sie entworfen und dem h. Vater vorgelegt haben sollen. Die Wahrheit ist aber Folgendes: Seit Jahren hatte Pius IX. im Geiste die im Syllabus ausgedrückten Ideen bei sich verarbeitet und im Gebete um Erleuchtung darüber gefleht. Da fügte es sich, daß er auf einen Klostergeistlichen Namens

(Fortsetzung in der ersten Beilage.)

---

mantel mit seinen schwarzvioletten, blaßgelb gesäumten Flügeln, der prächtige Admiral, der Schwalbenschwanz, das Pfauenauge, der Citronenvogel, der mit den unscheinbarsten Blüthen vorlieb nehmende Bläuling, vielfach auch Gottesauge genannt. Libellen mit den zarten blau-, grün- oder braunschillernden Flügeln umschwirren den Schilfrand. Dort auf einer Dolde schläft im hellen Sonnenschein der Rosenkäfer, dessen feste Flügeldecken goldgrün glänzen, die Goldwespe, „ein zu einer kleinen Wespe umgewandeltes Juwel", setzt sich zur kurzen Ruh' auf ein Blatt, bewegt munter die Fühlhörner und streift den Staub von den Füßchen. Welch' ein Gemisch herrlicher Farben an dem Körper dieses Thieres! Wahrlich die edlen Metalle und Edelsteine überbieten es nicht an Farbenpracht. So eilig schießt es dahin, daß der Beschauer einen farbigen Strahl zu sehen vermeint. In den Bäumen erhebt sich ein Concert von hundert feinen Vogelstimmchen. Die meisten der Sänger sind Goldhähnchen, graubraune Vöglein von der Größe der Zaunkönige, nur zierlicher noch gebaut und mit kleinen Goldkrümlein geschmückt. Flatternd von einem Fichtenzweige zum andern und hängend, die Beinchen nach oben, an den äußersten Ausläufen, suchen sie ihre Nahrung. Andere der Sänger sind graublaue, schwarzgehäuptete Meisen, ferner graubraune Baumläufer und aschblaue, mit gelblicher Brust gezierte Spechtmeisen, auch Blauspechte genannt. Baumläufer und Spechtmeisen laufen wie Mäuse an den Stämmen empor, Insectenlarven als leckere Speise suchend und dadurch im Haushalte der Natur eine Wohlthat übend, ohne dies zu wollen oder eine Ahnung davon zu haben. Schmausend und musicirend zieht die Schaar in einer Richtung fort und durchschweift den Wald. Noch ist das Concert nicht ganz verklungen, da ertönt der Ruf des Kuckuks, das laute Klopfen des Rothspechts an einem dürren Aste, in welchem der Klopfer, des Waldes Zimmermann, Holzmaden gewittert hat. Der Hänfling mit schöner rother Brust, der am liebsten auf den schlanken Spitzen kleiner Tannen seinen Ruhesitz nimmt, erhebt seinen Gesang. Ihn will ein kecker Fink überschmettern. Von der höchsten Spitze einer Kiefer ertönt das sanfte Girren der scheuen Waldtauben, aus der Ferne des Pirols heller Ruf. Ein Holzhäher, von Jägersleuten der Affe unter den Vögeln genannt, weil er den Gesang und die Bewegungen anderer Vögel gern nachahmt, quält sich kläglich, dem Trommelschläger Fink es nachzuthun. Plötzlich kreischt er grell dazwischen, die aufgeschreckte Mandelkrähe in ihrem prachtvollen azurnblauen Kleide flattert durch die Zweige, fern aber aus einem anmuthigen Gebüsch läßt — unbeirrt durch alle die befiederten Sänger und Schreier — die Nachtigall ihren melodischen Gesang erschallen.

Für Alexander war der Tegeler Wald der singende Wald des Märchens aus „Tausend und Eine Nacht".

Auch heut noch findet der Besucher dieses Tegeler Waldes die genannten und auch noch andere Thiere dort; vor hundert Jahren freilich waren sie reichlicher vertreten. Unverstand hat das Seine dazugethan, das Heer der Waldvögel in unseren Forsten zu mindern.

Knabenzeit.

Der Leser mag es sich selbst sagen, in welcher Weise eine Naturumgebung, wie sie zu einem Theile vorgeführt wurde, geeignet war, befruchtend und — in Bezug auf die spätere Lebensbahn Alexander's — bestimmend auf denselben zu wirken. Nach gleicher Richtung wirkte absichtslos ein geistiger Einfluß auf ihn. Wer hat nicht vernommen, daß Joachim Friedrich Campe es war, der der deutschen Jugend die erste deutsche Uebertragung des ein halbes Jahrhundert früher in London erschienenen und von dem Engländer Daniel de Foe geschriebenen Meisterwerkes Robinson Crusoe darbot? Ein jeder meiner Leser hat wohl den Robinson gelesen und erinnert sich des Eindrucks, den dies Buch auf ihn gemacht hat. „Robinson! Ein Name, ein Wort für eine Welt von Begriffen und Empfindungen!" ruft ein Bewunderer des Buches. „Man könnte eben so gut sagen: selige Kindheit, erstes Träumen einer andern Welt, geflügelte Sehnsucht, Thatenlust in die Ferne." — Der genannte Campe nun, den der Major von Humboldt in Potsdam hatte kennen gelernt, wo er als Feldprediger wirkte, ward der erste Erzieher des Brüderpaares.

Campe war zum Erzieher und Lehrer geboren. All' sein Denken und Sinnen war darauf gerichtet, die möglichst beste Methode, die Jugend zu bilden, zu finden. Damals gingen die Erzieher und Lehrer noch vorherrschend auf Belastung des Gedächtnisses der ihnen anvertrauten Schüler aus. Campe hielt dafür, daß es unerläßlich sei, durch Entwicklung der Verstandeskräfte die Seele zu freierer Regung und Entfaltung zu bringen, die Urtheilskraft früh hervorzurufen, und zu diesem Ziele meinte er am besten durch Unterredungen zu gelangen, namentlich aber hielt er dafür, daß der Schüler am leichtesten zur Erkenntniß seiner selbst und seiner Umgebung durch Vorführung entfernter Völkerschaften und deren Sitten und Gebräuche und durch Schilderungen fremder Oertlichkeiten zu bringen sei, indem dies naturgemäß auf Vergleichungen führe. Als ein besonders geeignetes Mittel, diesen Zweck zu erreichen, erschien ihm die Geschichte von Robinson, der, ein neuer Odysseus, auf seinen Meerfahrten die wunderbarsten Abenteuer erlebt und Erfahrungen aller Art zu machen hat. Man kann sich denken, in wie begeisterter Weise Campe seinen Schülern, anknüpfend an Gegenstände, die dem Auge sich zur Anschauung darboten, Bilder der Ferne vorführte, und wie er dadurch zugleich die Phantasie seiner jungen Hörer belebte. Der Tegeler See mochte sich in Alexander's Seele (bei offenen Augen oder im Traume) oftmals zum Weltmeer gestalten, die Insel, zu der Campe mit seinen Zöglingen auf leichtem Kahn gelangte, zur Robinson-Insel, auf der dieser seine Entdeckungen gemacht, auf der die Noth ihn auf die verschiedenartigsten Erfindungen geführt und Gefahren und Rettungen mancherlei Art ihn sittlich gereift hatten.

Campe's Wirksamkeit im Humboldt'schen Hause währte leider nicht lange; schon nach Jahresfrist folgte er einem ehrenvollen Rufe nach Dessau, wo ihm das Directorat über eine berühmte Erziehungsanstalt übertragen ward. Daß aber sein begeistertes Wirken unverlöschliche Eindrücke in dem Brüderpaar zurückgelassen hatte, beweist deren spätere Zeit. Campe stand hoch da als Sprachforscher, und siehe, Zeit ihres Lebens war der Sinn beider Humboldt's auf Sprachforschung gerichtet. Ein jeder der Brüder gewann sich ein Feld, auf dem er vorherrschend thätig war, Wilhelm das des classischen Alterthums, der Kunst, der Philosophie und der Sprachen, Alexander das der gesammten Naturwissenschaften. Trotz der Sonderheiten berührten die Brüder sich jedoch später vielfach in ihren Bestrebungen.

Campe war bewegten Herzens geschieden; nur allein das erweiterte Feld der Wirksamkeit, das sich ihm, dem begeisterten Pädagogen, in Dessau eröffnete, hatte ihn bestimmt, die ihm so lieb gewordene Familie von Humboldt zu verlassen. Nun galt es für den Major, sich nach einem Nachfolger Campe's umzusehen, und wieder ließ seine gereifte Menschenkenntniß ihn den rechten Mann finden. Er hatte in Berlin einen Studenten Namens Christian Kunth kennen gelernt, in dessen Wesen sich Frische, Herzensgüte und Streben nach sittlicher Vervollkommnung abspiegelte, in dem ein lebendiger Drang, fortgesetzt an Erkenntniß zu wachsen, vorhanden war, und der bereits ausgezeichnete Kenntnisse besaß. Der zwanzigjährige Christian Kunth, seit längerer Zeit ohne jegliche materielle Beihilfe, hatte sich genöthigt gesehen, sich durch Privatunterricht in guten Häusern die zum Leben nöthigen Mittel zu erwerben, wodurch ihm der Vortheil geworden war, sich Gewandtheit im Unterrichten und Sicherheit, in vornehmen Kreisen sich zu bewegen, anzueignen. Frohen Herzens wanderte der junge Mann hinaus nach Tegel und bewies bald durch die That, wie sehr er das ihm geschenkte Vertrauen verdiene.

Ein Umstand betrübte die Eltern vielfach. Der Gesundheitszustand Alexander's blieb immer noch schwankend. Dem entsprechend machte er auch, abgesehen davon, daß er um zwei Jahre jünger war als sein Bruder Wilhelm, beim Unterrichte weit geringere Fortschritte als dieser. Wilhelm, sagten sich die Eltern oft, berechtigt zu großen Hoffnungen; aber, fügten sie dann wohl bekümmert hinzu, was wird aus Alexander werden? Wer hätte aber dem liebewerthen Knaben zu zürnen vermocht, der guten Willen beim Lernen zeigte, und dessen sonstige Haltung musterhaft war! Wie wäre es ihm wohl ergangen, wenn er sich in der unbeschränkten Gewalt eines herzlosen pädagogischen Zuchtmeisters befunden hätte! Was Alles mochte, für ihn selbst unklar und unsagbar, in der jungen Seele träumen und ihn bisweilen bis zum gänzlichen Vergessen hinnehmen! Welche Zauberbilder wachten in ihm auf, wenn er sich der Hoffnung hingab, daß er einst ferne Wunderwelten forschend durchwandern werde! Gesichte standen auf, seine Zukunft ihm enthüllend. Da geschah es wohl gelegentlich beim Unterrichte, daß mit unwiderstehlicher Gewalt jene Zauberbilder seinen Sinn gefangen nahmen, so daß er nichts sah und hörte von seiner Umgebung, und daß, wenn dies bei den Fragen des redlichen Kunth zu Tage trat, sich der Brust desselben ein Seufzer entrang.

In seinem zehnten Lebensjahre verlor Alexander seinen Vater durch den Tod. Einen Trost gewährte es gewiß dem Scheidenden, die Söhne in guten Händen zu wissen. Die Gattin war eine Frau von hoher Gesinnung, und wie einst die edle Römerin Cornelia, die Mutter der beiden berühmten Gracchen, kannte auch sie nichts in der Welt, was ihr ein höheres Interesse gewährt hätte, als die Erziehung ihrer Kinder. Dabei wirkte Kunth in gleichem Eifer und bei reifender Erfahrung weiter, und so standen die beiden edlen Sprossen eines wahrhaft ehrenwerthen Hauses fortgesetzt unter sorgsamster, theilnahmsvollster Leitung.

[Die Nonne von Mexico.] Das „Public" erzählt folgende, von ihm als authentisch verbürgte Begebenheit, welche sich im Kloster von San Francisco in Mexico zugetragen hat. Zwei französische Offiziere, Volontäre Maximilian's, begaben sich eines Tages in die Cathedrale von Mexico, um einer Ceremonie beizuwohnen. Der Gottesdienst war zu Ende, die Menge verlief sich allmälig, nur die beiden Offiziere blieben noch, um die Merkwürdigkeiten der Kirche genauer zu besichtigen. Sie näherten sich dabei dem Chor der Klosterfrauen, welcher durch ein eisernes Gitter von der übrigen Kirche getrennt ist. Eine einzige Nonne war noch anwesend, welche in andächtiges Gebet versunken schien. Bei dem Geräusche der Tritte wendete sie sich mehrmals um, und als sie bemerkte, daß sie die Aufmerksamkeit der beiden Offiziere erregt hatte, erhob sie sich rasch, legte den Finger auf den Mund, und machte einem derselben ein Zeichen, näher heranzukommen. Bei dieser Bewegung lüftete sie jedoch ein wenig ihre Capuze, und ließ einen so wunderbar schönen Kopf sehen, daß die beiden Offiziere wie geblendet waren. Ihrer Aufforderung gemäß näherte sich einer derselben dem Gitter. Die junge Nonne sprach ihn in ziemlich gutem Französisch, jedoch mit einem leichten spanischen Accent folgendermaßen an: „Ich erkenne an Ihrer Uniform, daß Sie ein Franzose sind, und wenn ich danach schließen darf, so sind Sie ein Mann von Ehre, auf dessen Verschwiegenheit ich rechnen kann;

(Fortsetzung in der ersten Beilage.)

Mit drei Beilagen.

(Fortsetzung.)

Luigi Vilio von den regulirten Clerikern der Congregation von St. Paul (geb. am 25. März 1826 in Alessandria im Piemontesischen) aufmerksam wurde. Nachdem er die Fähigkeiten desselben erprobt hatte, ertheilte er ihm den Auftrag, einen Entwurf vorzulegen. Der Papst bearbeitete diesen in Person mit dem damaligen Klostergeistlichen, und der Syllabus erschien. Einige Jahre später, am 22. Juni 1866, ernannte Pius IX. den Klostergeistlichen zum Cardinal.

[Das Monument zum Concil.] Der „Corr. Havas" sind von hier Nachrichten über das Monument zugegangen, welches zum Gedächtniß des bevorstehenden Concils unfern der Kirche St. Pietro in Montorio errichtet werden soll. Der Papst hat die Vorbereitungen für die Errichtung des Monuments in Augenschein genommen und es ist sein Wille, daß dasselbe vollendet sei und eingeweiht werden könne, ehe die zum Concil in Rom versammelten Bischöfe auseinandergehen. Wenn der Plan des Monuments auch nicht in allen Punkten definitiv festgestellt ist, so scheint doch, daß man über Folgendes einig ist. Auf dem Fußgestell aus Marmor werden die Namen aller beim Concil anwesenden Bischöfe eingegraben werden; auf diesem Fußgestell wird sich ein Piedestal erheben, um welches herum fünf Statuen aus weißem Marmor, die fünf Welttheile darstellend, aufgestellt werden, um damit auf die Universalität der katholischen Religion hinzuweisen. Auf das Piedestal wird eine Säule aus afrikanischem Marmor gestellt werden, die bei den Ausgrabungen des Emporiums aufgefunden worden ist. Endlich wird als Spitze des Monuments eine Bronce-Statue des heiligen Petrus aufgestellt werden. Der allgemeinen Tradition zufolge wurde an dem Ort, wo sich jetzt die Kirche S. Pietro in Montorio befindet, auf dem Plateau des Janiculus S. Petrus, der erste Papst, den Kopf nach unten gekreuzigt. Von dieser Höhe herab genießt man eine herrliche Aussicht auf Rom.

Frankreich.

*** Paris**, 11. August. [Ueber die letzten Debatten des Senatsausschusses] meldet die „Presse":

„Mehrere Senatoren haben bei Artikel 2 (Ministerverantwortlichkeit) die Nothwendigkeit betont, daß die ministerielle Fassung dieses Artikels geändert werde. Wie können die Minister vor der Kammer verantwortlich sein, wenn sie nur vom Kaiser abhängen? Es ist wichtig, diesen Punkt ins Klare zu setzen. Man erkennt übrigens an, daß der Widerspruch mehr scheinbar als wirklich ist. Der formelle Wortlaut des Plebiscits vom December 1851 hat die Verfasser des Senatsbeschlusses offenbar beeinflußt. Eine der dem Volke zur Annahme vorgelegten Grundlagen lautete in der That so: „Minister, welche von der Executivgewalt allein abhängen." Man konnte diese Fundamentalbestimmung nicht einfach unterdrücken, ohne zu einem neuen Plebiscit seine Zuflucht zu nehmen, und hat sie ohne Zweifel im Senatsbeschlusse deshalb textuell wiedergeben zu müssen geglaubt. Andererseits haben mehrere Mitglieder hervorgehoben, daß von dem Augenblicke an, wo die Minister ihre Verwaltung vor den Kammern selbst vertheidigen müssen, die Ministerverantwortlichkeit thatsächlich besteht, selbst wenn sie nicht feierlich in die Verfassung eingetragen ist, daß man mehr an den Dingen als an den Worten halten muß und daß eine einfache Reactionsveränderung hinreicht, um jeden Schein eines Widerspruches verschwinden zu machen. Es wird versichert, daß zwei Mitglieder die Unterdrückung des § 3 des Art. 2: „Sie sind verantwortlich", beantragt haben, um die Harmonie der Constitution von 1852 nicht zu beeinträchtigen, die sie zu ihrem Schmerze stückweise zusammenstürzen sehen. Diese ehrenwerthen Mitglieder sind von der Doctrin der Arkadier, welche dem Kaiser das Recht absprechen, das System von 1852 zu verändern. Artikel 3, welcher die Unverträglichkeit, die zwischen den Functionen der Minister und denen der Senatoren bisher bestand, aufhebt, ist von der Commission angenommen worden. Art. 4 bezüglich der Oeffentlichkeit der Sitzungen hat zu keiner Discussion Veranlassung gegeben, sondern erhielt einstimmigen Beifall. Dagegen rief Art. 5, welcher dem Senate das Recht verleiht, die vom gesetzgebenden Körper angenommenen Gesetze durch motivirten Beschluß zurückzuweisen, eine lebhafte Discussion hervor, und Herr Boinvilliers hat der Commission bereits ein Amendement vorgelegt, welches dem Senate ein unmotivirtes Veto zuerkannt wissen will."

[Bonjean's Project zur Umgestaltung des Senats.] Die „France" hört von folgendem Projecte, welches in der Commission von Bonjean angeregt worden ist: Die Zahl der Senatoren soll auf 188, d. i. auf das Doppelte der Zahl der französischen Departements gebracht, davon soll die Hälfte vom Kaiser ernannt, die andere Hälfte durch die Generalräthe gewählt werden; Wahlen und Ernennungen sollen auf Lebenszeit erfolgen. Für jetzt sollen die Generalräthe von 41 durch das Loos zu bestimmenden Departements veranlaßt werden, eine gleiche Anzahl von Mitgliedern zur Vervollständigung des Hauses zu ernennen. Die in Zukunft vacant werdenden Sitze sollen abwechselnd durch Wahl oder durch kaiserliche Ernennung besetzt werden, bis jedes der beiden Elemente seine normale Ziffer erreicht habe. Als Bedingungen der Wählbarkeit solle man das Alter von 40 bis 45 Jahren und notorische dem Staat oder den nationalen Interessen in irgend einer ehrenvoll zurückgelegten Laufbahn geleistete Dienste verlangen.

[Die neue Geschäftsordnung des gesetzgebenden Körpers.] Der „Constitutionnel" hatte neulich etwas obenhin gemeldet, daß der Präsident Schneider damit beschäftigt sei, den Entwurf für die neue Geschäftsordnung des gesetzgebenden Körpers auszuarbeiten, als ob das überhaupt seine Sache wäre. Die Wahrheit ist, wie heute die officiösen Blätter erklären, daß man in dem Secretariat des gesetzgebenden Körpers eben eine Sammlung aller früheren Geschäftsordnungen des französischen Volkshauses vorbereitet, um dieselbe der Kammer für ihre Berathungen eines neuen Reglements zur Verfügung zu stellen.

[Generalräthe.] Das „Journal officiel" veröffentlicht das kaiserliche Decret, durch welches die Präsidenten, Vicepräsidenten und Secretäre der Generalräthe für 1869 ernannt werden. Neben den alten Namen: Rouher, Baroche, Duruy, Niel, Forcade, Chasseloup Laubat, Vuitry, Drouyn de Lhuys, Magne rc. begegnet man diesmal einigen neuen, in welchen der Tiersparti so zu sagen seinen Einzug in die officielle Welt feiert. Es wurden nämlich Herr Emil Ollivier in Var zum Präsidenten, Herr Buffet in den Vogesen zum Vicepräsidenten und die Herren Louvet und Ségr's in Maine und Loire zum Präsidenten und Vicepräsidenten ernannt. Die Ernennung des Herrn Calley-Saint-Paul, des von der alten Majorität abgefallenen Schwiegervaters des Generals Fleury, zum Vicepräsidenten des Generalraths der Ober-Vienne wird ebenfalls sehr bemerkt.

[Preßprocesse und Einkerkerungen. — Zum Complotproceß.] Der „Constitutionnel" bestätigt die günstige Aufnahme der im Senatsbeschlusse enthaltenen Reformen im Lande mit dem Zusatze:

„Aber sollten nicht auch die Maßregeln der Regierung vollkommen mit den vom Kaiser kundgegebenen Grundsätzen übereinstimmen? Sollten liberale Gesetze nicht auch liberal ausgelegt werden? Warum in dem Augenblicke, wo der Kaiser selbst eine constitutionelle Revolution hervorruft, noch Preßprocesse und Einkerkerungen?"

Das „Journal des Debats" schließt sich diesen Anfragen an und theilt mehrere himmelschreiende Fälle mit, in denen die Regierung ganz wie unter dem „Autoritätssysteme" verfährt und es nicht einmal der Mühe werth hält, auf wiederholte Beschwerden in den Blättern zu antworten. Die „Debats" ziehen daraus den Schluß:

„Es liegt auf der Hand, daß die freisinnigsten Gesetze nichts nützen und die Bürger keinerlei Bürgschaft gegen die Beamtenwillkür haben, so lange der famose Art. 75 der Constitution vom Jahre VIII noch giltig ist, der Beamten, welche eines Gewaltmißbrauchs schuldig sind, Ungestraftheit zusichert, indem er sie über das gemeine Recht stellt."

Die Untersuchung in der Verschwörungs-Angelegenheit hat bis jetzt noch keinen Schritt vorwärts gethan. Der größte Theil der in Mazas sitzenden ist, wie gemeldet, noch gar nicht verhört worden. Darunter befindet sich auch ein gewisser Breuillé, der im Juni, als er als Zeuge vor Gericht erschien, festgenommen wurde und sich seitdem in geheimer Haft befindet. Die Regierungsblätter haben zwar behauptet, die Herren Cournet und Quentin seien verhört und mit verschiedenen Leuten confrontirt worden. Das Verhör bestand aber nur darin, daß man sie um ihren Namen befragte, und die Confrontation, daß sie verschiedenen Leuten gezeigt und diese befragt worden sind, ob sie Cournet oder Quentin kennen. Auf die verneinende Antwort wurden die Angeklagten wieder nach ihrem Gefängnisse gebracht.

[Pensionen.] Die Presse meldet, daß der Großkanzler der Ehrenlegion in Ausführung des Gesetzes vom 5. Mai 1869 die Pension von 250 Francken 15,000 alten Unterofficieren und Soldaten der Republik und des ersten Kaiserreiches zuerkannt, sowie Geldunterstützungen an anderweite 10,000 Veteranen aus allen Epochen vertheilt hat. Die Pensionsurkunden werden den Betreffenden am 15. August, dem hundertjährigen Geburtstage Napoleons I., von den Maires eingehändigt werden.

[Nationalgarde.] Dem „Siècle" zufolge ist im Ministerium des Innern die Rede davon, die Nationalgarde nach den Einrichtungen, welche unter der Juli-Regierung galten, zu reorganisiren.

[Verschiedenes.] Die Duellgeschichte zwischen Gustav Nacquet und de la Ponterie ist noch nicht beendet. Nach dem Zweikampfe, in welchem Niemand verwundet wurde, fanden nämlich zwischen den Zeugen Unterhandlungen statt, um den Streit definitiv zu ordnen. Diese führten zu einer giftigen Correspondenz, deren Folge eine Herausforderung Nacquet's an Jouffement, einen der Zeugen de la Ponterie's, war. Was de la Ponterie anbelangt, so wird derselbe wahrscheinlich ebenfalls ein neues Duell mit einem Zeugen Nacquet's haben. — Der von der Baudin-Demonstration her bekannte Herr Gaillard (Vater), welcher augenblicklich im Gefängniß Sainte-Pelagie eine über ihn verhängte Strafe abbüßt, hat von dort aus durch das Duell zwischen den Herren Flourens und Paul de Cassagnac veranlaßt, eine sehr geharnischte Herausforderung an den Letzteren erlassen, welche von den Blättern mitgetheilt wird. Er wird nächstens freigelassen. — Herr Grévy ist aufs Neue zum Batonnier des Pariser Advocaten-Ordens erwählt worden. — Aus Ajaccio, 10. August wird telegraphirt, daß der Domanialwald von Marmano am 8. Abends in Feuer aufgegangen ist und der Brand noch immer nicht hat bewältigt werden können.

*** Paris**, 12. August. [Vom Hofe.] Der Kaiser hat seine Reise nach dem Lager von Chalons auf Sonnabend verschoben, weil er sich eine leichte Erkältung zugezogen. Vor seiner Abreise soll an jenem Tage noch ein Ministerrath stattfinden. — Nach der Börse verbreitete sich das Gerücht, daß der Kaiser unwohl sei und eine längere Ohnmacht gehabt habe. Das Unwohlsein des Kaisers wird aber wohl kein ernstliches sein. Ohnmachten hat derselbe seit Jahr und Tag sehr oft. — Prinz Napoleon hat auch der Kaiserin einen langen Besuch gemacht und sich mit ihr ausgesöhnt. — Marschall Niel's Zustand ist so bedenklich, daß man an dem Aufkommen des Kriegs-Ministers zweifelt. — Die Königin von Portugal wird auf der Rückreise nach Portugal am 29. in Bordeaux erwartet.

Spanien.

Madrid. [Die carlistische Erhebung und der Clerus.] Das an die Erzbischöfe und Bischöfe gerichtete Decret in Betreff der Betheiligung des Clerus an der carlistischen Erhebung wird schwerlich eine besondere Wirkung haben, da der spanische Episcopat fast ohne Ausnahme zu denselben Ideen sich bekennt wie die Priester, welche die Waffen ergriffen haben und an der Spitze carlistischer Banden die Heerstraßen unsicher machen. Der gesammte Episcopat ist dem neuen Zustande der Dinge notorisch feindselig gesinnt; das Ministerium wird mit ausweichenden Antworten abgefunden werden und die von demselben gegen den Clerus verlangten Maßregeln werden einfach unterbleiben. Der Bischof von Leon hat dem Civilgouverneur seiner Provinz, welcher auf derartige Maßregeln drang, einfach geantwortet, er wisse gar nicht, was er (der Gouverneur) damit sagen wolle. In der einzigen Diöcese Leon haben sich aber nicht weniger als 39 Priester an dem carlistischen Aufstande betheiligt; die von ihnen zusammengebrachten Banden haben sich inzwischen wieder verlaufen, nachdem ihr Hauptchef Balanzategui ergriffen worden war (derselbe ist bereits erschossen worden); 18 Carlisten, darunter 5 Pfarrer, sind zu Leon vor das Kriegsgericht gestellt worden. Die Reste der von Polo befehligten Banden sind in den Bergen von Teledo eingeschlossen. — Zu Blesa in der Provinz Teruel ist eine carlistische Erhebung durch die Liberalen, welche zu den Waffen griffen, vereitelt worden; der Führer der Carlisten wurde dabei getödtet. — Am 7. wurden zu Madrid drei Pfarrer, von denen einer noch einen Revolver im Gürtel trug, nach dem Gefängniß des Saladero gebracht; sie waren in einem Hause der Straße Sa. Catalina verhaftet worden; eine große Volksmenge begleitete den Transport. Am 8. traf mit der Südbahn ein Transport von 16 Gefangenen ein, unter denen sich 5 Priester befan-

---

(Fortsetzung.)

denn ich wünsche, daß Sie mir einen Dienst erweisen, von welchem meine Ehre, ja mein Leben abhängt." Der junge Offizier, begeistert von den ungewöhnlichen Reizen der Nonne, willigte ein, Alles auszuführen, was sie von ihm verlangen würde. Sie bestellte ihn um 12 Uhr Nachts zur kleinen Pforte des Klosters Francisco, wo sie ihm nach dreimaligem Klopfen öffnen werde. Der Offizier setzte seinen Cameraden von seinem Abenteuer in Kenntniß, und nachdem sie sich verabredet hatten, daß der Freund den Bestellten an einem bestimmten Orte in der Nähe des Klosters erwarten werde, um ihm nöthigenfalls bei einem Unfalle Hilfe leisten zu können, begab er sich zur bestimmten Stunde an den Ort des Rendezvous. Die Nonne erwartete ihn bereits und führte ihn mit Beachtung zahlreicher Vorsichten in ihre äußerst armselige Zelle. Dort credenzte sie ihm mit so viel Anmuth ein Glas Liqueur, daß derselbe nicht einen Moment zögerte, dasselbe zum letzten Tropfen zu leeren. Sie näherte sich dann ihrem Bette und zog die Decke herab. Ein entsetzlich grauenvoller Anblick bot sich nun dem Offizier dar; ein Mönch, ganz mit Blut bedeckt, lag ermordet auf dem Lager der Nonne. „Sie haben geschworen," sagte die Nonne, „mir zu gehorchen, und ich appellire nun an Ihre Ehre, Ihr Wort zu lösen. Dieser elende Mönch drang gestern in meine Zelle ein, und wollte mich mit Gewalt entehren. Ich erdolchte ihn mit diesem Stilet, und wenn Sie meine Bitte nicht erfüllen, den Leichnam auf Ihren Schultern hinauszutragen, um ihn in den Wassergraben außer den Mauern des Klosters zu werfen, so bin ich verloren und gezwungen mir ebenfalls mit dieser Waffe das Leben zu nehmen." Der Offizier hielt sein Wort und that, was ihm geheißen wurde, nachdem ihm die Nonne noch zugerufen hatte: „Morgen sehen wir uns in der Cathedrale wieder." In erregtester Stimmung, die einerseits durch den grauenvollen Auftrag, andererseits durch die Hoffnung hervorgerufen wurde, ein höchst interessantes Abenteuer sich entspinnen zu sehen, eilte der Offizier, nachdem er seine Bürde in das Wasser geworfen, zu seinem harrenden Freunde, welchem er buchstäblich treu sein Erlebniß erzählte. Doch plötzlich fühlte er einen brennenden Schmerz in den Eingeweiden, kalter Schweiß trat auf seine Stirne, er brachte nur noch die Worte über seine Lippen: „Der Liqueur, das elende Weib, Gift", und sank todt zu den Füßen seines Freundes hin. Als Letzterer ins Lager kam, wurde eben der Befehl ertheilt Mexico zu verlassen und sich nach Puebla zu wenden; somit war es ihm nicht mehr möglich, den Tod seines unglücklichen Freundes zu rächen!

△ [Wrangel und Ascher.] Man schreibt dem Sprudel aus Wildbad: Die 80jährige gemüthliche Anekdote des preußischen Soldatenthums, der liebenswürdige Abgott der Berliner Gamins, der Mäcen der Berliner Blumenmädchen, der noch rasch erglühende und dabei poetisch angehauchte Wrangel ist noch hier und lacht über den Partezettel, welchen die National-Zeitung von ihm ausgegeben hatte. Der unzertrennliche Begleiter des alten Haudegens und unermüdlichen Verwechslers von Mir und Mich ist — Anton Ascher, das echte Berliner Kind. Wrangel war mit Anton Ascher schon befreundet, als er in Berlin noch Tragödie spielte, Helden und sehnsuchtsseufzende Ritter gab und Glaßbrenner zu dem schönen Ausruf begeisterte: Anton steck' den Degen ein! — Des Morgens, des Mittags und des Abends, — in der Trinkhalle, auf der Promenade, an der Table d'hote immer Wrangel und Ascher, Ascher und Wrangel; — sie trinken und gehen, sie speisen und fahren zusammen, wenn sie just nicht 66 spielen. Und wenn sie erst ins Plaudern kommen! Wrangel übersprudelt dann von kleinen, pikanten Anekdoten aus dem Hofleben, von leicht geschürzten Histörchen, die hinter mancher Hofdame, die „heute schon grau von Haar", einherlaufen; — Ascher enthüllt die Geheimnisse der kurzen Theaterröckchen, und in der Erzählung ihrer galanten Abenteuer überbietet Einer den Andern durch die orientalische Pracht der Darstellung und die unerschöpfliche Fantasie. Daß Papa Wrangel der Freund aller jungen Damen ist, ihnen Kußhände zuwirft und sie in die Wangen kneipt, allen jungen Frauen Blumen spendet und alle Ehemänner eifersüchtig macht, ist natürlich; — und daß Ascher ihn um all seine Vorrechte beneidet, begreiflich. Auf einmal wurde Papa Wrangel wirklich schwermüthig. Eine geheimnißvolle Fremde, welche unter dem duftigen Namen Dolorosa in der streng sittlichen Curliste eingetragen war, hatte es ihm angethan. Mit ängstlicher Sorgfalt wußte er sie den neidischen Blicken Aschers zu entziehen. Doch der Mensch denkt und die Promenade lenkt. Da gingen sie dahin, die schöne Dolorosa mit dem semmelblonden Chignon, mit den schön gefärbten Augenbrauen, im weißen golddurchwirkten Rock, an ihrer Seite Papa Wrangel, lächelnd und schäkernd, da kam er daher, der Ascher. An ein Ausweichen ist nicht mehr zu denken und schon im nächsten Augenblick ruft Ascher mit seinem schönsten hohen C.:

Heiliger Marfori,
Das ist die Stubel Lori!

— — — Eine Stunde später fuhr Fräul. Lori Stubel zum Thore hinaus. Die Freundschaft zwischen Ascher und Wrangel ist aber auch aus und man munkelte heute bereits von einem Duell zwischen den beiden Unzertrennlichen. Andere behaupten, es sei gelungen, den Frieden wieder herzustellen.

△ [Designolles neues Schießpulver.] Der Hauptvortheil eines neuen von Designolle erfundenen Schießpulvers, dessen Basis das pikrinsaure Kali (bekannt durch die Explosion am Place de la Sorbonne) ist, besteht in der Möglichkeit, eine bestimmte Reihe Pulversorten zu fabriciren, welche bezüglich ihrer Wirkung zwischen den Grenzen 1 und 10 variiren. — Man stellt mit derselben Basis zwei ganz verschiedene Pulversorten dar, von denen die eine, ein Sprengpulver, bei gleichem Gewicht die zehnfache Kraft des jetzigen Pulvers besitzt (dieses Pulver ist kürzlich bei der französischen Marine zum Füllen der Torpedos und der Explosionsprojectile eingeführt worden); die andere Sorte ist eben so stark als das jetzige Pulver, wirkt jedoch weniger zerschmetternd. Selbstverständlich lassen sich zwischen den beiden Grenzen 1 und 10 beliebig viele Sätze anfertigen, welche den Geschossen eben so viele verschiedene Geschwindigkeiten ertheilen. Kurz, Designolle hat die Aufgabe gelöst, bei bekannter Länge der Seele des Geschützes, bei bekanntem Durchmesser dieser Seele und bei bekanntem Gewicht des Projectiles und der anzuwendenden Pulverladung ein Pulver herzustellen, welches dem Projectile eine im voraus bestimmte Anfangsgeschwindigkeit zu ertheilen vermag.

Petersburg, 7. August. [Grauenvoller Exceß einer religiösen Secte.] Es ist bekannt, schreibt man der „N. F. P.", daß ein großer Theil der griechisch-orthodoxen Kirche gar nicht eigentlich dieser angehört, sondern in zahllose Secten zerfällt. Diese Secten sind unter sich bald mehr bald weniger staats- oder gemeingefährlich, und allgemein treiben sie Opposition gegen die Staatskirche. Kürzlich erst hat der Skopzen-Proceß die allgemeine Aufmerksamkeit der Welt erregt; jetzt begeht auch eine der weniger gefährlichen Secten, die der Springer, einen argen Exceß, welcher neues Zeugniß giebt von der grandiosen Civilisations-Unfähigkeit des russischen Volkes. Im Tambow'schen Gouvernement offenbarte sich ein wohlhabender alter Bauer als neuer Hauptprophet der „Springer". Der Cultus dieser Secte äußert sich in heftigen Paroxysmen, welche zu mystischen Tänzen und heftigen Kasteiungen führen, daher der Name. Es verbreitete sich der Ruf dieses Heiligen bis nach dem Gouvernement Saratow, und man pilgerte von dorther zu ihm, nach dem Dorfe Uwarowo. Diese Pilger, unter welchen viele Frauenzimmer, geriethen in eine Ekstase, die sich vom Wahnsinn gar nicht unterschied. Als sie in zwölf Wagen nach dem Saratow'schen zurückkehrten, warfen sie unterwegs die Kleider ab und begingen stellenweise einen wahrhaften Hexensabbath von flagellantischen Orgien. Ein Mann hielt sich für Jesus Christus, ein Weib für die heilige Barbara. Die religiöse Wuth führte zu gegenseitigen, mitunter gefährlichen Verletzungen. Das Schlimmste war, daß man an einem Weibe ein Menschenopfer executirte: man band sie (die auch fanatisch und exaltirt wie die Uebrigen war) um ein Wagenrad, und dieses ging beim Weiterfahren so lange über sie, bis die Unglückliche in einen Brei verwandelt war. Am thätigsten waren dabei die Beiden, die sich für Christus und für die heilige Barbara ausgaben. So erreichte man das Dorf Pestschanka (Kreis Balaschow, Gouvernement Saratow), wo die Behörde sofort eine Untersuchung anordnete. Man ist in Verlegenheit, welchen Grad von Zurechnungfähigkeit man diesen Fanatikern vindiciren soll. Bei aller Schrecklichkeit dieses Ereignisses sind dergleichen Excesse vom Fanatismus der Massen in Rußland nichts Unerhörtes. Eine Secte, die der Selbstverbrenner, predigt freiwilligen Feuertod als einziges Zeichen der Erlösung. Man denke sich die Gefährlichkeit dieses Cultus für den Staat und für dessen Wohlfahrt. Außer kleineren Fällen ist einer bekannt, wo sich 1700 Menschen mit einem ganzen Dorfe auf einmal freiwillig lebendig verbrannt hatten. Die Fähigkeit, sich fanatisiren zu lassen, hängt mit der Neigung zu Illusionen, welche die Russen bezeichnet, zusammen. Die rohe, ungebildete Volksklasse ist dem Fanatismus um so zugänglicher, als viele Elemente tatarischer und mongolischer Wildheit sich bei ihr allenthalben offenbaren — kein Wunder, daß man die russischen Gewohnheiten da perhorrescirt, wo man sich noch frei von ihnen erhalten.

[Der verpfändete Schauspieler.] Mr. Cooke, der berühmte amerikanische Tragöde, war an solchen Tagen, an welchem er ein Benefiz hatte, immer besonders aufgeräumt und erlaubte sich mit seinen Freunden Freiheiten, die er sich sonst versagte. Einst, als er in Philadelphia engagirt war, ereignete es sich, daß er an solchem Benefiztage ganz ohne Geld war; er hatte aber auch beim Director so viele Schulden, daß er nichts von dem Benefiz beanspruchen konnte. In diesem Dilemma ging er zu einem Pfandleiher und sagte: „Mein Name ist Cooke. Ich habe am heutigen Abend mein Benefiz, der Director kann mich nicht entbehren. Ich habe die Rolle Richard III. zu spielen. Ich möchte aber etwas zu trinken haben und bin ohne Geld, darum komme ich, um Ihnen meine königliche Person für 10 Doll. zu verpfänden. Sie mögen mich meinetwegen in eines Ihrer Regale oder in einen Schrank legen, wenn Sie mir nur Branntwein besorgen." Der Pfandverleiher zahlte die 10 Dollars und schloß Cooke ein. Am Abend füllte sich das Theater bis zum letzten Platze. Die Schauspieler kamen alle zur gewöhnlichen Zeit, nur Cooke blieb aus. Der Director gerieth in große Verlegenheit und sandte in verschiedenen Richtungen Leute nach Cooke aus. Da kam endlich ein Bote mit einem Billet folgenden Inhalts: „Mein bester Jones! Ich bin um 10 Dollars verpfändet. Befreien Sie mich, oder es ist mir unmöglich, an diesem Abend König Richard zu sein. Der Ihrige W. Cooke." Der Director eilte nach dem Orte, wo sein Planet zum Fixstern geworden war, fand ihn bei einer Portion Käse und Biscuits und einer Flasche Branntwein. Im Knopfloch seines Rockes stak ein Papierstreifen mit der Pfandnummer 1473 und dem Preise, der auf ihn geliehen worden. Die 10 Dollars nebst Zinsen wurden bezahlt und man eilte ins Theater, wo Cooke kaum Zeit hatte, sich anzukleiden. Er soll den Richard III. nie besser gespielt haben, als an jenem Abend.

[Ein loyaler Docent.] Als neulich der König von Sachsen seine Stadt Leipzig besuchte, kündigte der Superintendent und Professor der Theologie Lechler seinen Zuhörern an, es sei in seiner nächsten Vorlesung die Anwesenheit seiner Majestät möglich. Er meinte, die Behandlung des gerade vorliegenden Stoffes, nämlich der ersten Errungenschaften der Reformation könne dem katholischen Fürsten wenig Interesse abgewinnen, vielleicht ihn sogar verletzen; er werde daher diesen Gegenstand fallen lassen und außer dem Zusammenhange ein Capitel aus der französischen Revolutionsgeschichte behandeln. Hierauf veröffentlichte ein Student der Mathematik, R. Martin, ein Inserat, in welchem er dies Benehmen des Professors Tact und Feinfühligkeit nannte; wer das Richtige desselben nicht fühle, sei roh; wer aber noch mit Unterschiebung falscher Motive es dem Publikum blosstelle, sei böswillig. Bald darauf erfolgte die kurze Antwort: „Martino famoso studioso: Ea sola species adulandi supererat. Tacitus." (D. h. Dem famosen Studiosen Martin: diese einzige Art der Schmeichelei war noch übrig. Tacitus.) Dem zartsinnigen Professor ließ der König durch den Minister befehlen, er solle nur da fortfahren, wo er stehen geblieben sei. — Möchten doch alle Professoren der Theologie in den Errungenschaften der Reformation da fortfahren, wo sie stehen geblieben sind!

den; trotz der militärischem Escorte griff das Volk sie an, wobei zwei Gefangene durch Stockschläge verwundet wurden. — In vielen Dörfern Asturien's ist Carl VII. unter Glockengeläut zum König proclamirt worden; die Carlisten, die keinen Widerstand fanden, setzten die Gemeinderäthe und Friedensrichter ab. Obwohl immer noch vereinzelte carlistische Regungen vorkommen, ist die Bewegung für dieses Mal doch als gescheitert zu betrachten. Wie der Abg. Fernando Garrido aus Bayonne schreibt, ist der dort versammelte carlistische Kriegsrath indessen in keiner Weise entmuthigt und beabsichtigt, in der zweiten Hälfte des August es mit einer zweiten Erhebung zu versuchen.

[Republikanische Erhebung.] Nach den aus Andalusien eingetroffenen Berichten liegt zu Sevilla ein republikanischer Aufstand nicht außer der Wahrscheinlichkeit. Der Deputirte Paul hat dort eine Rede gehalten, in welcher er Madrid als eine „Cloake aller Laster" schilderte, die dortigen Republikaner als „Unitarier" anklagte und erklärte, daß für die Provinzen die Stunde gekommen sei, den Despotismus der Hauptstadt abzuwerfen. Die republikanische Partei sei in zwei Fractionen getheilt; die eine verlange Achtung vor dem gesetzlichen Zustande des Landes; die andere sei der Ueberzeugung, daß man der Regierung nicht die Zeit gönnen dürfe, ihre Pläne weiter zu verfolgen. Es sei nothwendig, daß alle Bürger die Waffen ergriffen und sich mit Munition versähen, damit in dem Augenblicke, wo das Central-Comite das Zeichen dazu gebe, sich alle Provinzen wie ein Mann erhöben. Diese Rede wurde mit stürmischem Beifall aufgenommen.

[Der Regent Serrano.] ist vom Vicekönig von Egypten eingeladen worden, der feierlichen Eröffnung des Suezcanals beizuwohnen; die Zustände Spaniens werden demselben jedoch nicht gestatten, diese Einladung anzunehmen. — Der französische Gesandte Mercier de Lostende ist nach Biarritz abgereist.

Großbritannien.

E. C. London, 11. August. [Ein Rückblick auf die abgelaufene Session] ergiebt dieses Mal nur eine ziemlich kurze Liste von vollendeten Arbeiten der Gesetzgebung, doch steht dieselbe darum nicht hinter manchen früheren mit viel längerem Register zurück.

Die Sitzungsperiode war länger, die Ferien fielen spärlicher aus, die Sitzungen selbst zogen sich länger hinaus und die Zahl der gewöhnlich anwesenden Mitglieder war durchgängig größer als seit Jahren von einer Session gesagt werden konnte. Das unter einer neuen Reformbill, die das Erzeugniß eines conservativen Cabinets war, gewählte Haus versammelte sich in der dritten Woche des Februar und tagie bis in die zweite Woche des August hinein. Unter einem neuen liberalen Ministerium, das in einer von früheren Cabinetten verschiedenen Weise zusammengesetzt war, wurden die Verhandlungen eröffnet und im Fortgange der Arbeiten zeigte sich, daß die von Gegnern und besorgten Freunden rege gemachten Befürchtungen, als ob die neue Regierung sich wenigstens in ihrer ursprünglichen Zusammensetzung nicht werde behaupten können, vollständig unbegründet waren. Mit einer geschlossenen Majorität von seltener Größe gingen die Minister ans Werk und das liberale Lager hielt in einer Weise zusammen, daß sogar hin und wieder über allzu große Gefügigkeit der Partei von Liberalen selbst geklagt wurde.

Gehen wir zu den Ergebnissen der parlamentarischen Thätigkeit selbst über, so steht als der Mittelpunkt, um welchen sich die Session drehte, an erster Stelle die irische Kirchenacte. Nach längerem Kampfe zwischen den gewählten und den erblichen Mitgliedern der Gesetzgebung wurde dieselbe schließlich durch einen Compromiß zwischen beiden Häusern erledigt. Die Acte über die Schulstiftungen ist vor der Wichtigkeit der Kirchenacte mehr in den Hintergrund getreten, doch ist ihre Bedeutung sehr zu beachten. Sie bringt nämlich das Princip, daß Staats-Dotationen weder mit Sinekuren belastet noch durch religiöse Schranken für eine Confession vorbehalten werden dürfen, auch auf ältere Privatstiftungen zum öffentlichen Besten zur Geltung. Die dritte größere Maßregel ist das neue Bankerottgesetz, welches vom Handelsstande mit großer Befriedigung begrüßt wird. Von kleineren Acten ist daneben die Telegraphenacte zu erwähnen, welche indessen lediglich die Ausführung dessen vorstellt, was in der früheren Session beschlossen worden war. Außerdem ging die Bill behufs Ueberwachung rückfälliger Verbrecher durch. Die Reformacte erhielt eine Ergänzung. Die Fonds der Gewerkvereine wurden durch eine kleine Acte provisorisch unter gesetzlichen Schutz gestellt und eine ebenfalls provisorische Acte bestimmte über den Rücktritt von altersschwachen Bischöfen in den Ruhestand. Die Armenbesteuerung und das Armenwesen überhaupt wurden ebenfalls zum Gegenstande der Gesetzgebung gemacht und Sonntags- sowie Armenschulen von den Communalabgaben ausgenommen.

Die Kehrseite des Bildes zeigt eine beträchtliche Anzahl von Gesetzentwürfen, welche auf ihrem Wege durch beide Häuser des Parlaments Schiffbruch litten. Bezeichnend ist es dabei, daß nur eine einzige wichtigere Bill, nämlich diejenige, welche Heirathen zwischen Wittwern und den Schwestern ihrer verstorbenen Gattinnen zulässig und giltig erklärte, im Unterhause scheiterte. Auch hierbei war es nicht die Majorität, welche ihr Vorurtheil in die Wagschale warf, sondern eine verhältnißmäßig kleine Minorität, welche die Geschäftsordnung des Hauses geschickt zu handhaben wußte. Alle übrigen Mißerfolge kommen auf Rechuung der Lords. Wie sie versuchten, die irische Kirchenbill zu verwerfen, so agirten sie ernstlich gegen die mit starken Majoritäten im Unterhause durchgegangene Bill behufs Abschaffung der religiösen Beschränkungen an den Universitäten und warfen die schottische Schulvorlage bei Seite, wie sie die Vorlage zur Ernennung von Peers auf Lebenszeit unter den Tisch geschoben. Abermals und abermals wird unter solchen Verhältnissen die Reform des Oberhauses angeregt und mehrere liberale Blätter schließen ihre Betrachtungen über den Schluß der Session mit der Bemerkung, die Gegensätze zwischen dem zweimal reformirten Unterhause und dem Hause der Lords seien bereits so schroff, daß man demnächst an die Lösung der Frage gehen müsse. wie die Maschine mit einer erblichen Kammer und einer wählbaren für die Folge in rüstigen Gang gebracht werden könne.

[Zum Frauenstimmrecht.] In der eben veröffentlichten Parlamentsacte, welche die zur Erlangung des Stimmrechts bei Municipalwahlen nöthige Dauer des Aufenthaltes auf ein Jahr herabsetzt, heißt es: „alle in der Acte vorkommenden Worte, welche sich auf das männliche Geschlecht beziehen, sollen auch das weibliche in allen Puukten, die sich auf die Wahl von Gemeinderathsmitgliedern, Auditoren und Assessoren beziehen, einschließen.

[Eine seltsame Jury.] Von den zwölf Geschworenen, welche über eine Verhandlung bei den Assisen von Merionethshire in Wales aburtheilten, konnten nur vier englisch sprechen und verstehen. Und doch wurden die Zeugenaussagen in englischer Sprache abgegeben, die Vertheidiger auf beiden Seiten sprachen englisch und die Ansprache des vorsitzenden Richters an die Jury war englisch! —

[Aus Dublin] wird telegraphirt: In Tubbernalth bei Sligo drangen 25 Personen in das Haus eines Mannes Namens Ward ein und entfernten sich, nachdem sie mehrere Feuerwaffen an sich genommen hatten. Den Bemühungen der Polizei ist es gelungen, sechs der Verbrecher zu verhaften, von denen mehrere früher als des Feniertbums verdächtig angeklagt waren.

[Zum Telegraphenwesen.] Wenn einem mit ziemlicher Bestimmtheit aufgetauchten Gerüchte Glauben beizumessen ist, ginge die Concurrenz der atlantischen Telegraphencompagnien ihrem Ende entgegen. Schon soll ein „Ausgleich über den Verkehr" zu Stande gekommen sein. Wahrscheinlicher indessen ist es, daß die Verständigung auf den Depeschentarif Bezug hat. Man nimmt an, daß der Verkehr bei dem jetzigen Tarif die drei Kabel nur 6 Stunden (von 24) in Anspruch nimmt. — Dem Vernehmen nach wird nächstens der Prospect einer „East India, Asiatic and American Telegraph Company" ausgegeben werden, welche unterseeische Kabel längs der chinesischen Küste, durch die chenesischen Gewässer südlich von Singapore und durch den stillen Ocean nach Nordamerika legen, somit den Telegraphengürtel um die Erde vollenden will. Die Förderer des Unternehmens haben — wie es heißt — bereits die Zustimmung der chinesischen Behörden in Peking sowie das Versprechen der Unterstützung und Beschützung erwirkt. Die Admiralität der Vereinigten Staaten andererseits hat ihrem asiatischen Geschwader Instruction ertheilt, das Unternehmen zu unterstützen und zu beschützen, und auch die britische Admiralität soll ähnliche Befehle erlassen haben. Es wird beabsichtigt, die Mitwirkung der französchen und der russischen Regierung gleichfalls zu erbitten.

Griechenland.

Athen, 7. August. Der Großfürst Konstantin reist direct nach Petersburg zurück. In Akarnanien hat das Brigantenwesen ungemein überhand genommen. Das Budget für das Jahr 1870 weist 34 Millionen Einnahmen und 33½ Millionen Ausgaben nach.

Rußland.

Odessa, 13. August. [Der Czar und die Kaiserin von Rußland] nebst den jüngeren Kindern und einem großen Gefolge sind gestern auf der gleichzeitig eröffneten Eisenbahn von Kiew hier angekommen und sind heute auf der kaiserlichen Dampf-Yacht „Tiger" nach dem Seeschlosse Livadia bei Jalta in der Krim abgereist. Der „Tiger" wird von dem Regierungs-Dampfschiffe „Kasbek" begleitet. In dem Gefolge des Czars befindet sich auch der russische Gesandte in Konstantinopel, General-Adjutant Ignatieff. Der Fürst von Rumänien wird übermorgen in Livadia erwartet. Ob der Vicekönig von Egypten dahin kommt, ist noch ungewiß. (N. Fr. Pr.)

Provinzial-Zeitung.

Breslau, 14. August. [Tagesbericht.]

† [Kirchliche Nachrichten.] Amtspredigten. St. Elisabet: Pastor Girth, 9 Uhr. St. Maria Magdalena: Consistorial-Rath Heinrich, 9 Uhr. St. Bernhardin: Cand. Decke, 9 Uhr. Hofkirche: Pastor Faber, 9 Uhr. 11,000 Jungfrauen: Rector Günther, 9 Uhr. Hofkirche (für die Militär-Gemeinde): Div.-Pred. Beer, 11 Uhr. St. Barbara: Ecclesiast Kutta, 8 Uhr. Krankenhospital: Prediger Minkwitz, 9½ Uhr. St. Christophori: Pastor Stäubler, 8 Uhr. St. Trinitatis: Prediger David, 9 Uhr. Armenhaus: Ecclesiast Etzler, 9 Uhr. Bethanien: Pastor Ulbrich, 10 Uhr.

Nachmittagspredigten. St. Elisabet: Diac. Zachler, 1¼ Uhr. St. Maria Magdalena: Diac. Klüm, 1¼ Uhr. St. Bernhardin: Lector Schultze, 1½ Uhr. Hofkirche: Prediger Spieß, 2 Uhr. 11,000 Jungfrauen: Ein Candidat, 1¼ Uhr. St. Barbara: Candidat Liebs, 1 Uhr. St. Christophori: Pastor Stäubler, (Bibelst.), 1½ Uhr. Evangelische Brüder-Societät (Vorwerksstraße Nr. 26): Prediger Büttner, 4 Uhr.

§§ [Der neu ernannte Oberpräsident der Provinz Schlesien] Herr Graf Stollberg wird Ende dieses Monats zur Uebernahme seines neuen Amtes hier eintreffen.

= [Herr Regierungs- und Medicinalrath Dr. Wolff] tritt eine fünfwöchentliche Urlaubsreise an und wird während seiner Abwesenheit durch den Geh. Medicinalrath Dr. Wendt vertreten werden.

. [Eine außerordentliche Sitzung der Stadtverordneten] findet nächsten Montag, den 16. August statt. Die Tagesordnung enthält, außer den alten noch nicht erledigten, nachfolgende neue Vorlagen:

1) Antrag des Magistrats auf Prolongation des Miethsvertrages mit dem Kaufmann Huth um den Platz Weißgerbergasse Nr. 12, vom 1. October 1869 ab, auf drei Jahre. — Wird von der betreffenden Commission zur Annahme empfohlen. 2) Desgleichen auf Prolongation des Miethvertrages mit dem Kaufmann Sackur um ein Verkaufsgewölbe im Stadthause bis Ende December 1869 und über Vermiethung dieses Gewölbes, vom 1. Januar 1870 ab, an die städtische Gasanstalt für jährlich 450 Thlr. — Wird ebenfalls von der Commission befürwortet. 3) Desgleichen auf Verkauf von 5,05 Quadratruthen der Stadtgemeinde gehöriges Terrain an der Straßenflucht der kleinen Dreilindengasse an den Brennereibesitzer Ernst Scheuer für 200 Thlr. — Wird befürwortet. 4) Desgleichen auf Abstandnahme von einer fernerweiten Verpachtung der Fischerei-Berechtigung im Oberwasser des Oderstromes und über die versuchsweise Ausgabe von Angelkarten zum Preise von 1 Thlr. — Wird ebenfalls von der betreffenden Commission zur Annahme empfohlen. 5) Desgleichen auf fernerweite pachtweise Ueberlassung des auf der Kleinen Tauenzienstraße hinter dem Schiffke'schen Waisenhause gelegenen Platzes an den Vorstand dieses Instituts auf 3 Jahre, vom 1. Januar 1870 ab. — Die Genehmiguug wird von der Commission befürwortet. 6) Bekanntlich hat Herr Schiffer-Aeltester D. W. Piefke vor 19 Jahren von der Commune ein bedeutendes Areal (zwischen den beiden Eisenbahnbrücken am rechten Oderufer) zu einem sehr wohlfeilen Preise erworben, aber mit der ausdrücklichen Bedingung, daß dies Areal nur zur Anlage einer Schiffswerfte benutzt werden dürfe. Von dieser lästigen Bedingung will nun ꝛc. Piefke frei werden und hat der Commune, wenn selbige ihn aus dieser Verpflichtung entläßt, eine ziemlich ansehnliche Entschädigung angeboten. Die Stadtverordneten haben aber am 10. Juni beschlossen, den Magistrat zu ersuchen, noch fernerweit mit dem ꝛc. Piefke zu verhandeln, um ihn zu einem höheren Angebot zu bewegen. Dies ist denn auch nun geschehen und Herr Schiffer-Aeltester Piefke bietet jetzt an: von dem erkauften Areal 12 Morgen (früher bot er nur 10) zurückzugeben und zwar unentgeltlich und noch 4000 Thlr. baar an die Stadt-Hauptkasse zu zahlen. Magistrat erscheint dieses Angebot vortheilhaft, und beantragt die Zustimmung der Stadverordneten. — Die betreffende Commission empfiehlt. auch die Genehmigung des magistratualischen Antrages.

+ [Militärisches.] Morgen Sonntag Früh 6 Uhr marschiren die hier in Garnison befindlichen Truppen, als das 3. Garde-Grenadier-Regiment Königin Elisabeth, das 4. Niederschlesische Infanterie-Regiment Nr. 51, und um 8 Uhr das Schlesische Leib-Kürassier-Regiment Nr. 1 aus unserer Stadt, um dem diesjährigen Herbstmanöver beizuwohnen. Die vorbenannten Truppen werden vorläufig in der Umgegend von Oels und Trebnitz Quartiere beziehen. Das Musikcorps des Elisabeth- und des 51. Regiments geleiten nur ihre Regimenter durch die Stadt, kehren aber sodann zurück, um des Sonntags Nachmittags noch im Volksgarten und im Liebich'schen Etablissement Concert abzuhalten, da sie erst den folgenden Tag bei ihren Truppenkörpern eintreffen dürfen. Während der 18tägigen Dauer des Manövers wird im Liebich'schen Etablissement das Musikcorps des Niederschlesischen Pionnier-Bataillons Nr. 5, unter Leitung des Kapellmeisters Bitzmann aus Groß-Glogau concertiren, welches, da die Pionnier-Mannschaften zur Beseitigung und Aufräumung der vom Orkan umgewehten Baumstämme nach den königlichen Forsten ausgerückt sind, vom dortigen Gouvernement die Genehmigung erhalten hat, in Breslau Concerte geben zu dürfen.

§§ [Zum Besten der Humboldtstiftung] beabsichtigt ein Kaufmann und Grubenbesitzer in Beuthen O.-S. zwei sehr werthvolle Oelgemälde zu verloosen. Vorbehaltlich der Genehmigung des königl. Ober-Präsidiums sollen 1000 Loose à 1 Thlr. verkauft werden. Die Hälfte des Betrages fällt nach Abzug der Kosten der Stiftung zu.

=β= [Vom zoologischen Garten.] An der Aufstellung der Dampfmaschine, die Hr. Geheime Rath Ruffer dem zoologischen Garten geschenkt, wird bereits rüstig gearbeitet. Sie wird den Springbrunnen vor der Restauration treiben, den Garten theilweis bewässern und den Winter über, wo ihre Kräfte für beide Zwecke ruhen, die Innenräume des Affenhauses mittelst Dampf beheizen. Binnen Monatsfrist hofft man, wird die Wasserleitung im Gange sein. Vordem ist die Frage, wie das Springbrunnen-Bassin wasserdicht zu machen sei. Um dasselbe mit Lette 1 Fuß dick auszuschlagen, sind gegen 50 Schachtruthen nöthig. Es wäre hochwillkommen, wenn einzelne Gönner den Garten hiermit freundlichst bedenken möchten. Wie wir hören, soll bei Eröffnung des Springbrunnens eine Festlichkeit stattfinden, nicht nur um den einzelnen Geschenkgebern die allgemeine Freude über die dankenswerthe Anlage zu bezeigen, sondern auch um wieder einmal den Actionären und Freunden des Gartens ein Rendezvous zu bereiten.

** [Der Tag von Liegnitz.] Angesichts der am 15. August d. J. stattfindenden Enthüllung des Friedrichs-Denkmals zu Liegnitz lenken wir die Aufmerksamkeit auf die als trefflich anerkannte Monographie: „Der Tag von Liegnitz". Von Professor Dr. J. Kutzen. Ferdinand Hirt's Verlag in Breslau. 20 Sgr.

+ [In Folge der Zimmergesellenstrike] ist eine Anzahl Privatbauten im Laufe dieser Woche unbeschäftigt geblieben, ja sogar durch das Feiern der Zimmergesellen haben auch die Maurerarbeiten eingestellt werden müssen, da die Maurer nicht weiter und höher arbeiten können, bevor nicht von den Zimmerleuten das Holz- und Balkenwerk in der ersten Etage gelegt worden ist. So ist beispielsweise der Bau des Amtshauses der Commerzienrath Fraenkel'schen Stiftung auf der Junkernstraße die ganze Woche hindurch vollständig liegen geblieben. An den großen Güterschuppen der Freiburger Eisenbahn, woselbst ca. 40 Zimmergesellen beschäftigt sind, arbeitet gegenwärtig nur der Polier mit zwei Lehrlingen. Es wäre in der That zu wünschen, daß baldigst eine Vereinigung zwischen den Meistern und Gesellen eintreten möchte, damit nicht das Privatinteresse darunter zu leiden hätte.

+ [Unfall.] Im Universitäts-Gebäude ereignete sich gestern Vormittag um 11 Uhr ein Unfall, der leicht mehrere Menschenleben zum Opfer fordern konnte. In der Vorhalle am Haupteingange befinden sich nämlich am Deckengewölbe sowohl über der Eingangsthür als auch über den rechts und links befindlichen Fenstern drei große Wappenschilder aus Stein, die mit Stuckatur und mit einer Goldschrift auf blauem Grunde versehen sind. Diese über der Thür angebrachte, vielleicht 10 Centner wiegende Stein- und Gipsmasse stürzte plötzlich von ihrem Standorte mit großem Getöse dergestalt herab, daß sie auf den Quadersteinen des Fußbodens in Tausende von Stücken zersprang und einen mächtigen Schutthaufen bildete. Wenn man erwägt, daß nur einen Augenblick zuvor der Herr Universitätssecretär Nadbyl die Eingangsthüre passirte, und circa 3 Schritte weit von der Unglückstätte entfernt war, und daß zu derselben Zeit in der großen Aula eine Doctorpromotion stattfand, wo mehrere verwandte Damen und die Mutter auf den Doctoranden im Hausflure warteten, und nur einige Schritte entfernt standen, so ist es als ein wahres Wunder zu betrachten, daß Niemand beschädigt wurde. An den beiden noch an der Decke befestigten Wappenschildern befindet sich auf dem einen die Inschrift: „supremae utriusque silesiae curiae", und auf dem andern: „inclytae utriusque silesiae camerae." Da der Universitätsplatz gegenwärtig mit viereckigen behauenen Granitwürfeln gepflastert wird, so ist aller Wahrscheinlichkeit nach in Folge Einrammens des Pflasters eine solche Erschütterung des Gebäudes entstanden, daß die eisernen Befestigungshaken nachgelassen, und die schwere zur Verschönerung und Zierde des Hausflurs angebrachte Stukkaturmasse herabstürzen mußte.

[Freireligiöses.] Die christkatholischen Gemeinden feiern am 1. October ihr 25jähriges Reformationsfest. Zu diesem Zwecke soll am 19. d. M. Abends 8 Uhr im Café restaurant eine vorbereitende Versammlung stattfinden, wozu alle Freunde des religiösen Fortschritts eingeladen werden. Professor Binder wird in dieser Versammlung einen wissenschaftlichen Vortrag halten.

=st= [Suez-Canal.] Vom C. Stangen'schen Reisebureau gebt uns die Mittheilung zu, daß die von demselben über Konstantinopel nach Alexandrien, Cairo und Suez zu unternehmende 10. Orientreise bestimmt stattfindet und ist die Theilnehmerliste hierzu bereits geschlossen. In Folge dessen unternimmt dasselbe Bureau am 25. October c. eine zweite Reise nach Suez und zwar über Triest und Corfu nach Alexandrien, Cairo, Pyramiden von Gizeh, Suez, Ismaïlia, Port Saïd und von dort auf Wunsch nach Jerusalem; auch zu dieser Reise sind bereits mehrere Anmeldungen erfolgt und nur noch wenige Plätze zu vergeben. Die Brüder Louis und Carl Stangen werden daher beide diese Reisen leiten. Der Preis für diese zweite (11. Stangen'sche) Orientreise ist II. Klasse 390 Thlr., I. Klasse 430 Thaler und sind ausführliche Programme in obigem Bureau, Berlin, Markgrafenstraße 43 gratis zu haben.

△ [Major A. Proskauer.] Vor einigen Wochen brachte die Alabama-Staats-Zeitung einen Aufruf an die Deutschen von Mobile und Umgegend, welcher einen Mann für die Legislatur empfahl, der allgemein beliebt und seit Jahren der beste Vertreter der deutschen Nationalität gewesen sei, den „fähigen, manierlichen und tapferen" Major A. Proskauer. Dieser Führer der Demokratie in Alabama ist ein geborener Breslauer, und hatte es, nachdem er im Kriege gegen die Rebellenstaaten zum Major avancirt war, zum Districtsvertreter gebracht. Am 2. August versammelte sich die County-Convention zur Aufstellung eines Candidaten für die Staats-Legislatur, bei welcher Zusammenkunft vorgeschlagen wurde, Major A. Proskauer durch Acclamation zu wählen. Die Geschäftsordnung gestattete indessen dieses Wahlverfahren nicht und es wurde ballotirt; der Erfolg der Abstimmung war, daß Major A. Proskauer über zwei Drittel der abgegebenen Stimmen erhielt, worauf Major Croom beantragte, die Nomination „einstimmig zu machen." Nachdem ein Comite Herrn Proskauer von seiner Wahl in Kenntniß gesetzt hatte, erschien derselbe in der Convention und wurde mit großem Enthusiasmus empfangen. Als sich der Lärmen gelegt, erhob sich der Vorsitzende Price Williams und theilte Herrn Proskauer mit, daß er von der Convention mit großer Einmüthigkeit als deren Candidat für die Staatslegislatur ernannt worden sei, worauf Herr Proskauer in entsprechender Weise für die ihm erwiesene Ehrenbezeugung dankte.

+ [Polizeiliches.] In der Nacht vom 12. zum 13. August ist in der Schloßmühle zu Erdmannsdorf bei Hirschberg ein höchst frecher Einbruch verübt worden. Die Diebe haben daselbst 2 Dutzend silberne Eßlöffel gezeichnet K., 19 Stück silberne Thee- und Kinderlöffel gezeichnet S. und M. K., 2 schwere silberne Suppenkellen gezeichnet S. und M. K., 1 goldene Damenuhr mit blau emaillirter Rückseite im Werthe von 80 Thlrn., 1 Brillantring mit einem großen und sechs kleinen Brillanten im Werthe von 150 Thlrn., 1 goldenes Gliederarmband, und ein dergleichen kleineres, 1 silbernen Strickhaken mit einem Amatbyst, 1 goldene Damenbroche, 1 goldenen Haarring und viele andere werthvolle Gegenstände im Werthe von 500 Thlr. gestohlen. Da es leicht möglich ist, daß die Diebe die gestohlenen Sachen hier in Breslau zu verwerthen suchen, so ist auf die Wiederbeschaffung und Ermittelung der Diebe eine dem Werthe des entwendeten Gutes entsprechende Prämie ausgesetzt worden. — In Groß-Märzdorf, Kreis Schweidnitz, wurde in der verflossenen Nacht einem dortigen Gutsbesitzer eine weiße mit rothen Flecken versehene Zugkuh aus dem Stalle gestohlen. — Am Weidendamme Nr. 3 wurde am gestrigen Tage aus unverschlossener Brennküche von der Branntweinblase ein 2 Fuß langes und ¾ Zoll starkes Messingrohr und eine 2 Fuß lange Messingschiene im Werthe von 12 Thlr. gestohlen, ohne daß bis jetzt die Diebe ermittelt worden sind.

△ [Des Mordes verdächtig.] Der Staatsanwalt zu Nordhausen macht, wie die „Magd. Ztg." meldet, bekannt, daß nach einer ihm gewordenen Mittheilung der Uhrmachergehilfe Karl Gustav Feist aus Bunzlau in Schlesien des Mordes (an einem gewissen Kohlhase in Mühlhausen) dringend verdächtig sei.

△ **Görlitz**, 13. August. [Actienbrauerei. — Klostergeschichten. — Städtische Sparkasse. — Die Cesyschen Häuser.] Die staatliche Genehmigung der hiesigen Actiengesellschaft zur Gründung und zum Betriebe einer Brauerei in den Weinbergen mit der Firma „Görlitzer Actienbrauerei" ist (wie bereits gemeldet) erfolgt, nachdem in dem Statute die von dem Ministerium für nothwendig erachteten Aenderungen erfolgt sind. Die Dauer der Gesellschaft ist auf fünfzig Jahre, das Grund-Capital auf 250,000 Thlr. in 2,500 Actien à 100 Thlr. auf den Inhaber bestimmt. Der Verwaltungsrath besteht aus dem Kreis-Deputirten v. Wolff, dem Commerzienrath Müller, dem Apotheker Alwin Klefeld, dem Kaufmann W. Löschbrand und dem Fabrikbesitzer Conrad Schiedt. Die Directoratsgeschäfte führt einstweilen der frühere Inspector der Löbauer Communbrauerei Gärtner, der als Director eintritt. Nach einer vorläufigen Ankündigung wird sofort eine Einzahluug von 40% des Actiencapitals ausgeschrieben werden, die innerhalb sechs Wochen einzuzahlen sind. — Die Krakauer Nonnengeschichte hat auch in Betreff der benachbarten sächsischen Klöster Marienstern und Marienthal die Phantasie des Publicums erregt. Von dem letztem Kloster, das wegen seiner reizenden Lage im Neißthale häufig von den Görlitzern besucht wird, und das als letzte Ruhestätte der Sängerin Henriette Sonntag, Gräfin Rossi, in weiteren Kreisen bekannt ist, wird erzählt, daß dort auch seit etwa 20 Jahren eine damals entflohene Nonne gefangen gehalten werde. Da die dortigen Nonnen fast ausschließlich mit Jungfrauen aus Böhmen und Oberschlesien besetzt sind, also verwandtschaftliche Beziehungen derselben zu Familien aus der Nachbarschaft nicht bestehen, verlautet aus den Klöstern nichts Näheres und den Gerüchten ist Thür und Thor geöffnet. Das einzig Sichere an dem Gerüchte ist, daß vor längerer Zeit eine Nonne aus Marienthal entflohen ist, die auf der Flucht auf preußischem Gebiete ergriffen wurde. — Nach dem Rechenschaftsbericht der „städtischen Sparkasse zu Görlitz" für das verflossene Jahr weist die Sparkasse einen, wenn auch geringen Fortschritt auf. Es steht derselbe im Zusammenhang mit der auch bei der städtischen Sparkasse seit dem 12. Februar 1868 eingeführten höhern Verzinsung, ist also nicht ohne Opfer erzielt worden. Am Schlusse des Jahrs 1867 betrug das mit 3⅓ % verzinsliche Guthaben 645,240 Thlr., am Schlusse des Jahrs 1868 war es auf 568,288 Thlr. zurückgegangen, da gegenüber neuen Einlagen zu diesem Zinsfuße im Betrage von 195 325 Thlr. die Zurückzahlung von 288,913 Thlr. erfolgte, so daß einschließlich der nichterhobenen Zinsen mit 16,637 Thlr sich ein Rückgang um 76,952 Thlr. herausstellt. Die höchste Einzahlung zu dem niedrigen Zinsfuße kommt auf den Januar mit 26,275 Thlr., den December mit 21,020 Thlr. und den Juli mit 20,456 Thlr., Monate, in denen vorzugsweise die kleinen Ersparnisse der Dienstboten eingezahlt zu werden pflegen. Die größten Rückzahlungen erfolgten im Juli mit 33,873 Thlr., im April mit 33,333 Thlr., im Juni mit 29,163 Thlr., im März mit 27,855 Thlr. und im Januar mit 27,008 Thlr. Nur der kleinere Theil davon ist

zu 4 % mit fester sechsmonatlicher Kündigungsfrist wieder eingezahlt worden. Im Ganzen betrug die Summe der Einlagen zu 4 % 120,215 Thlr. und zwar erfolgte die Einlage der höchsten Summen in den Monaten Juli mit 15,210 Thlr., im Juni mit 15,558 Thlr., im März mit 13,986 Thlr, im April mit 13,631 Thlr. Rückzahlungen fanden nur von 1200 Thlr., nämlich 430 Thlr. im October, 400 im November und 370 im December statt, ein sicherer Beweis, wie fest angelegt das Capital bei so langer Kündigungsfrist ist. Unter Hinzurechnung der nicht erhobenen 4 % Zinsen betrug das Gesammtguthaben der Sparkasseninteressenten Ende 1868 688,955 Thlr., war also um 43,715 Thlr. höher, als am Schlusse des Vorjahrs, wovon 18,288 Thlr. auf nicht erhobene Zinsen kommen. Im Ganzen wurden 1868 baar eingezahlt und an Zinsen zugeschlagen 333,828 Thlr., gegen 213,931 Thlr. im vorhergehenden Jahre, so daß eine Vermehrung um 114,897 Thlr. erfolgte. Zurückgezahlt wurden dagegen 1868 290,114 Thlr. gegen 258,750 Thlr, im Vorjahre, mithin 31,363 Thlr. mehr. — Die Zahl der Sparkassen-Bücher hat sich von 10,655 auf 11,094, also um 439 vermehrt, darunter sind 10,237 Stück mit 3⅓ % Verzinsung und 857 mit 4% Verzinsung. Die verhältnißmäßig größte Zahl der Quittungsbücher, nämlich 5255 lauteten über Guthaben unter 20 Thlr., 2451 über Guthaben von 20—50 Thlr., 1483 über Guthaben von 50—100 Thlr., 1140 über Guthaben von 100—200 Thlr. und nur 765 Stück über Guthaben von über 200 Thlr. Die zinsbare Anlegung des Bestandes der Sparkasse war erfolgt in Hypotheken mit 136,650 Thlr., in Görlitzer Stadtobligationen mit 210,255 Thlr., in Lombarddarlehen mit 78,830 Thlr., in Vorschüssen an die Pfandleihanstalt mit 23,468 Thlr. und in Staatspapieren und Eisenbahneffecten im Ankaufwerth von 275,108 Thlr. und einem Courswerthe von 265,884 Thlr. Dazu kamen Zinseneinnahmenreste von 7614 Thlr. und ein Baarbestand von 29,070 Thlr. Als Reservefonds der Sparkasse verblieben somit bei Berechnung der Effecten nach dem Courswerthe 62,813 Thlr., oder 8243 Thlr. mehr, als im Vorjahre, und nach dem Ankaufswerthe der Effecten 72,037 Thlr. oder 9,149 Thlr. mehr als im Vorjahre. Der Reservefond ist seit 10 Jahren um das Sechsfache gewachsen, während das eingelegte Capital sich verdoppelt hat. Bemerkenswerth ist die Zunahme des in Stadtobligationen angelegten Capitals, das vor 10 Jahren nur 95,000 Thlr. betrug, 1860 auf 400 Thlr. zurückging und dann allwöchentlich bis zu der jetzigen Höhe anwuchs. Da die Commune das Privilegium zur Ausgabe von 1,600,000 Thlr. Stadtobligationen au porteur erhalten hat, ist Gelegenheit vorhanden, noch mehr Capital in diesen Papieren anzulegen, wenn nicht, wie bei der Verhandlung über die Anleihe der Kämmerer mittheilte, die sächsische Nachbarschaft auch künftighin ihre Ersparnisse vorzugsweise gern in diesen Obligationen anlegt. — Die Reste der Radlaube, die Cesyschen Häuser, sind einstweilen gerettet. Die Stadtverordneten lehnten heute die Magistratsvorlage wegen Ankaufs derelben ab, was bei der Finanzlage der Stadt zu erwarten war. Ob sich ein anderer Käufer mit 13,000 Thlr. für die Baracken finden wird?

† **Glogau**, 13. August. [Gymnasium.] Das Schuljahr 1868/69 des hiesigen königl. katholischen Gymnasiums endet am Dinstag mit einer Schlußfeierlichkeit. Die Frequenz der Anstalt stellte sich im Wintersemester auf 287 Schüler, davon waren katholisch 232, evangelisch 23, jüdisch 32, aus Glogau 112, von auswärts 175 Schüler; im Sommersemester betrug die Frequenz 277 Schüler, davon waren 222 katholisch, 24 evangelisch, 31 jüdisch; 108 Schüler waren von Glogau, 169 von Auswärts. Was das Lehrer-Personal betrifft, so erhielt dasselbe durch die Anstellung der Herren Oberlehrer Oberdick und Religionslehrer Lic. Langer zwei neue Kräfte, während Herr Oberlehrer Knötel seit dem 1. Juli d. J. in den Ruhestand getreten ist. Wie wir hören steht beim Beginn des neuen Schuljahres die Gewinnung zweier weiteren Lehrkräfte in Aussicht, dann dürfte auch die Zerlegung der Prima und Tertia wieder ermöglicht werden. Die öffentliche Prüfung der Schüler findet Montag und die Schlußfeierlichkeit Dinstag statt. Dem ausgegebenen Jahresbericht ist eine Abhandlung des Herrn Oberlehrer Eichner: „über den Gebrauch des lateinischen Reflexivs" beigefügt.

△ **Schweidnitz**, 12. August. [Stadtrathswahl. — Zusammensetzung des Magistrats-Collegiums. — Mahl- und Schlachtsteuer.] „Wer die Wahl hat, hat die Qual", das ist ein altes Sprichwort, dessen Wahrheit sehr oft die Mitglieder der Körperschaft empfinden, welche einen Wahlact zu vollziehen hat. Auch an die hiesigen Stadtverordneten tritt die ernste Frage: „Wen wählen wir zum unbesoldeten Stadtrath?" nachdem durch das vor Ablauf der Wahlperiode erfolgte Ausscheiden eines Mitgliedes des Magistrats eine Stelle in dem gedachten Collegium vacant geworden. Eine Vorberathung, welche unbedingt nöthig erscheint, hat vor der Hand noch nicht stattgefunden; an Rathgebern außerhalb des Kreises, dessen Mitglieder die Wahl zu vollziehen haben, hat es natürlich, wie bei allen derartigen Wahlen, welche die Communalinteressen näher oder ferner berühren, nicht gefehlt. Den Stadtverordneten selbst dürfte die Wahl, zumal der Magistrat den besonderen Wunsch zu erkennen gegeben hat, daß auf einen Mann die Aufmerksamkeit gerichtet werden möchte, der die Verwaltung der städtischen Ziegelei zu übernehmen geneigt sei, nicht ganz leicht fallen, nicht als ob wir den Mangel an geeigneten Personen so sehr zu beklagen hätten, sondern weil, wie z. B. erst bei der letzten vor 3 Jahren vollzogenen Wahl, die Erfahrung gelehrt hat, daß oft Personen, deren Wahl man zunächst ins Auge faßt, gestützt auf irgend einen Passus des 74. Paragraphs der Städteordnung vom 30. Mai 1853, die Annahme eines solchen Mandats ablehnen, dessen getreue Ausübung nicht blos Opfer an Zeit fordert, sondern auch noch manche andere Unannehmlichkeit im Gefolge hat. Das hiesige Magistrats-Collegium besteht aus 12 Mitgliedern, von denen 5 besoldet, 7 unbesoldet sind. Von den 5 besoldeten Stellen wird die des Syndikus vor den anderen besoldeten Stadträthen gegen eine Remuneration, welche aus dem nach Abzug der Pension für den früheren Inhaber des gedachten Postens verbleibenden Residuum gezahlt wird, interimistisch verwaltet. Es ist wohl wahrscheinlich, daß man es künftig bei 4 besoldeten Stadtrathstellen bewenden lassen wird, wie dies durch eine Reihe von 40 Jahren der Fall gewesen. — Auf die Nachricht hin, daß die königl. Staatsregierung damit umgehe, in den Städten, deren Einwohnerzahl die Höhe von 30,000 nicht übersteigt, die Mahl- und Schlachtsteuer aufzuheben, und daß eine Proposition an den allgemeinen Landtag vorbereitet werde, der gemäß zunächst in 21 Städten, in welchen die Ausübung der Thorcontrolle besondere Schwierigkeiten mache und der Ertrag dieser Steuer nicht in einem angemessenen Verhältniß mit den Unterhaltungskosten des Beamtenpersonals stehe, die Aufhebung vollzogen werden soll, hat man von gewisser Seite den Schluß gemacht, daß Schweidnitz in erster Reihe unter diesen Städten stehe, zumal das Project, die Vorstädte in den mahl- und schlachtsteuerpflichtigen Bezirk hineinzuziehen und an deren äußersten Enden neue Controllhäuser zu bauen, seit länger als Jahresfrist sistirt sei. Indeß hat die Ausübung der Thorcontrolle, obwohl nach Aufhebung der Festung die Thorsperre aufgehört hat und überall freie Zugänge geschaffen worden, hierorts weniger Schwierigkeiten, als an manchen anderen Orten, so lange noch die Kasematten erhalten sind, deren Beseitigung, wie es scheint, nicht so nahe bevorsteht, als im Interesse der äußeren Entwickelung der Stadt von mehreren Seiten gewünscht wird; sie bilden noch immer eine feste Umwallung der inneren Stadt. Sicherlich dürfte aber auch für den hiesigen Ort bald der Zeitpunkt gekommen sein, wo statt der indirecten Steuer die directe eingeführt wird.

□ **Aus dem Eulengebirge**, 14. August. [Verein zur Pflege im Felde verwundeter und erkrankter Krieger. — Aus Langenbielau.] In Folge des Allerhöchsten Erlasses vom 15. Juli d. J. hat sich im Kreise Schweidnitz ein Verein zur Pflege im Felde verwundeter und erkrankter Krieger unter Vorsitz des Landraths Grafen Pückler auf Ober-Weistritz gebildet. Der Verein hat beschlossen, Männer als Krankenpfleger ausbilden zu lassen. Im Waldenburger und Reichenbacher Kreise soll die Constituirung von Vereinen zu gleichen Zwecken bevorstehen. — Von Langenbielau wird wiederholt die Gefährlichkeit des steilen Bachufers, welches sich längs der Hauptstraße des Ortes an der Chaussee hinzieht, gedacht. Man will durchaus die Verwaltung der Actien-Chaussee für alle Unfälle, die sich dort ereignet haben, oder noch vorkommen können, verantwortlich machen. In Folge solcher Forderungen hat schon vor Jahren eine Besichtigung der Chausseestrecke im Dorfe Langenbielau durch einen Regierungsbaubeamten stattgefunden. Diejenigen Sicherheitsmaßregeln, welche von der Regierung verfügt wurden, hat die Chausseeverwaltung alsbald getroffen und somit ihre Pflicht erfüllt. Die Commune Langenbielau hat dagegen das natürlichste Schutzmittel, die Beleuchtung der gefährlichen Stellen bei Dunkelheit, bis jetzt nicht angewendet. Die Bewohner von Langenbielau machen so gern die Bedeutung ihres Ortes in industrieller und merkantilischer Beziehung geltend. Der Einwohnerzahl nach würde als Stadt Langenbielau zu den größten Orten unserer Provinz gehören, die Steuerlisten weisen nach, wie viel wohlhabende Leute dort wohnen, und bei alledem noch nicht einmal in der stets so belebten Hauptstraße ausreichende Beleuchtung. Ein Privatunternehmer hat schon vor mehreren Jahren eine Gasanstalt in Langenbielau etablirt, und da der Hauptstrang schon längs der Chaussee gelegt ist, würde die Ausnutzung der Anlage für die Straßenbeleuchtung der Commune sehr erleichtert werden. Seit Jahren hat sich die Nothwendigkeit einer öffentlichen Straßenbeleuchtung geltend gemacht, aber noch gehört sie in den Bereich der frommen Wünsche. Zunächst also der Versuch, ob eine Straßenbeleuchtung nicht den gewünschten Schutz erzielt, ehe man Andere verantwortlich macht.

*** **Neisse**, 14. August. [Die Prüfung] aller Klassen des hiesigen Gymnasiums findet Montag den 16. d. M. und die Schlußfeierlichkeit Dinstag statt. Der Herr Director der Anstalt, Dr. J. Zastra, ladet hierzu in dem Jahresberichte ein, welchem eine interessante Abhandlung: „Hebräische Schul-Grammatik von Carl Gotschlich, Oberlehrer," beigegeben ist. Aus dem Jahresbericht ersehen wir, daß das Gymnasium am 1. August von 388 Schülern (am Anfange des Schuljahres von 416 Schülern) besucht wurde. Die Lehrerbibliothek zählt 11,890 Werke in 16,350 Bänden, die Schülerbibliothek 5208 Werke in 7393 Bänden. — Das neue Schuljahr beginnt am 29. September. Die Anmeldungen werden entgegengenommen am 27. und 28. September.

□ **Ohlau**, 13. Aug. [Wahlmänner-Versammlung.] In der hier abgehaltenen conservativen Wahlmänner-Versammlung erschienen nur 13 Personen. Graf Hoverden und Landrath v. Eicke befürworteten, einen Abgeordneten aus dem Kreise zu wählen, und schlugen den Rittergutsbesitzer v. Prittwitz in Sitzmannsdorff hiesigen Kreises vor. Graf York v. Wartenburg empfahl den Obristlieutenant Blankenburg in Breslau. Bei der ersten Abstimmung, bei welcher v. Prittwitz nicht mitstimmte, erhielt Blankenburg und v. Prittwitz je 6 Stimmen; eine nochmalige Abstimmung fiel zu Gunsten des Hrn. v. Prittwitz aus, der nun definitiv als Candidat für die Kreise Brieg, Ohlau von den Feudalen und Conservativen aufgestellt worden ist. — In der hier im Feige'schen Saale abgehaltenen liberalen Wahlmänner-Versammlung waren einige 40 Wahlmänner und darunter Deputirte von Brieg und Wansen erschienen. Assessor a. D. Jung in Köln wurde einstimmig zum Abgeordneten-Candidaten angenommen. Die Wahl findet künftigen Mittwoch, den 18. d. Mts., Früh 10 Uhr, in Brieg statt.

Handel, Gewerbe und Ackerbau.

§§ **Berlin**, 13. August. Der Verkehr der Börse bot, während der seit unserem letzten Bericht verflossenen Geschäftstage keine Erscheinungen von besonderer Bedeutung. Weder haben wir über große, das allgemeine Interesse erregende Bewegungen, noch über ansehnliche Triumphe der Hausse oder der Gegenpartei zu berichten. Das Fahrwasser, in welchem sich die Speculation bewegte, war jedoch reich an verschiedenartigen Strömungen, die ein stetes Laviren zur Nothwendigkeit machten, und das Facit der Bewegungen war, daß die Speculation nach vielen Kreuz- und Querzügen ungefähr wieder an ihrer alten Position anlangte. Ein charakteristisches Merkmal, welches den Verkehr vor demjenigen im gleichen Zeitraum früherer Jahre auszeichnet, ist und bleibt die Elasticität, welche dem Geschäft nach wie vor inne wohnt und die Börse für jede von Außen kommende Anregung leicht empfänglich macht. Im Allgemeinen scheint die Hausse-Partei bisher noch starke Anhänger zu besitzen; dafür dürfte das geringe Angebot sprechen, welches jedesmal nur in schwachem Grade hervortrat, so oft die bessere Tendenz einer matteren Haltung Platz machen mußte. Schnelle Wandlungen der Stimmung vollzogen sich in den letzten acht Tagen zu wiederholten Malen. Die Nachrichten, daß die Beziehungen zwischen der Türkei und dem Vicekönig von Egypten einen friedlichen Charakter beibehalten würden, wurden mit einem neuen Anlauf zur Hausse begrüßt. Dieselbe behauptete das errungene Terrain jedoch nur kurze Zeit, da die niedrige Einnahme der Staatsbahn die Speculation verstimmte, und eine matte Tendenz auf die Tagesordnung setzte. Als jedoch Paris von Neuem die Initiative für eine steigende Bewegung ergriff, ließ man sich sowohl an unserem Platze wie in Wien zu einer abermaligen Umkehr bewegen. In dem gestrigen Verkehr erreichte die günstige Tendenz dieser Woche den Culminationspunkt, während heut von Neuem eine Reaction eintrat. Als Motiv derselben gelten die für Speculationspapiere gemeldeten niedrigen Priser Course, denen heut flaue Wiener Course folgten. Doch war die Haltung der Börse zu den ermäßigten Coursen verhältnißmäßig fest, da man angesichts der hohen Rentennotirung die matte Tendenz der Speculationseffecten daselbst nicht als eine Folge der über den Gesundheitszustand Napoleons bekanntgewordenen Nachrichten betrachtete.

Was die geschäftlichen Specialitäten der Woche betrifft, so trug der Verkehr auf dem speculativen Gebiet wiederum nur im Allgemeinen und zuweilen ein lebhafteres Gepräge; zum mindesten haben die Umsätze der Franzosen, Lombarden und österreichischen Credit-Actien an Bedeutung sichtlich verloren, und die Verkehrsentwickelung dieser Gattungen hielt weniger gleichen Schritt mit der bei günstiger Tendenz eintretenden steigenden Bewegung der Course, wie ehedem. Einer lebhafteren Frage begegneten Galizier, die gewissermaßen die bisherige Rolle der Böhmischen Westbahn-Actien, welche jetzt vernachlässigt sind, übernommen haben. Das Papier wird in Wien stark poussirt und fand auch hier seine Beschützer; man spricht viel von dem glänzenden Aufschwunge, welchen die Verkehrsentwickelung dieser Bahn ferner nehmen dürfte, da die reiche Ernte Galiziens wiederum einen bedeutenden Getreideexport dieses Landes in Aussicht stellen soll. Ferner verdienen Russische Bahnen, Rumänische Eisenbahn-Obligationen und die Italienischen Devisen Erwähnung; dieselben waren mehr oder weniger Gegenstand eines recht lebhaften Verkehrs und waren bei günstiger Tendenz meist zu höheren Coursen gesucht; während Amerikaner und Türken ohne Anregung blieben.

Auf dem Eisenbahnactienmarkt hat sich eine ähnliche allgemeine Bewegung, wie wir solche in unserem vorigen Bericht zu registriren hatten, nicht nur nicht wiederholt, sondern die Tendenz, welche sich im Großen und Ganzen durch Festigkeit auszeichnete, nahm gerade in den in voriger Woche besonders en vogue gewesenen Gattungen, wie in Rheinischen, Bergischen und Köln-Minden, eher eine matte Färbung an. Größere Dimensionen erreichten nur die Umsätze in einigen wenigen Specialitäten; wir nennen von diesen zunächst Rechte-Oderuferbahn-Actien und Stamm-Prioritäten, welche zu steigenden Coursen täglich in größeren Summen gehandelt wurden. Die Beliebtheit derselben erscheint gerechtfertigt, da schon jetzt das Unternehmen ungleich günstigere Betriebs-Resultate aufweist, als solche die Bahn in ihrer früheren Gestalt als die ehemalige Oppeln-Tarnowitzer Linie ergeben. Von schlesischen Bahnen waren ferner Oberschlesische in verhältnißmäßig guter Frage; die Nachricht, daß die beabsichtigte Emission der neuen Stamm-Actien Litt. D. erst in eine spätere Zeit fallen solle, trug dazu bei, die Kauflust für dieselben von Neuem anzuregen. Auch fehlte es nicht an mancherlei Fusionsgerüchten, nach welchen bald diese bald jene schlesische Bahn von der Oberschlesischen Bahn erworben werden sollte. Ein recht umfangreiches Geschäft fand in Halberstädtern Litt. B. statt; dieselben wurden zu steigenden Preisen in Posten aus dem Markt genommen.

Schließlich haben wir noch der Warschau-Wiener Eisenbahn-Actien zu erwähnen, welche neuerdings das Interesse der Börse in größerem Maße auf sich lenkten und zu steigenden Coursen in großen Posten gehandelt wurden. Wie bekannt, sollen die Actien an der Petersburger Börse auf den Markt gebracht sein, und es ist selbstverständlich, daß sich in diesem Falle die Chancen der Steigerungsfähigkeit derselben im Allgemeinen ungleich vergrößern würden. Wir können bei dieser Gelegenheit nicht die Bemerkung unterlassen, daß gerade der Uebelstand, daß preußische Bahnen sich an fremdländischen Märkten bisher nicht einbürgern konnten, unsere Eisenbahn-Actien gegenüber den Speculationseffecten gewissermaßen in eine untergeordnete Stellung versetzt hat, während fast an allen europäischen Plätzen die Werthe der verschiedensten Nationalitäten heimisch geworden sind. Das Geschäft in den übrigen, zur Kategorie der Eisenbahn-Actien gehörenden Werthen war ohne Belang; die Coursrichtung wurde lediglich durch vorliegende unbedeutende Ordres bedingt. Der Verkehr in österreichischen Fonds entbehrte größerer Anregung; einen lebhafteren Charakter gewannen die Umsätze in einigen Russischen Devisen, von welchen Bodencredit und Liquidations-Pfandbriefe sowie Prämien-Anleihen mehrfacher Frage begegneten. Im Bank- und Credit-Actien-Geschäft fanden größere Bewegungen nicht statt; von Industrie-Papieren zeichneten sich Phönix-Bergwerks- und Schlesische Zinkhütten-Actien durch größere Umsätze aus; in Bezug auf die letzteren war das Gerücht von einer 8 pCt. betragenden Dividende von günstigerem Einfluß. Zinstragende Papiere blieben bei mäßigem Geschäft gut behauptet; von Prioritäten verkehrten Staatsbahn und Lombardische sowie einige Russische Devisen ziemlich lebhaft. Geld war im Allgemeinen flüssig, Privatdiscont ca. 3¼ Procent.

Die Einnahmen der schlesischen Bahnen betrugen:

	Juli. Thlr.	Gegen Juli 1868. Thlr.	pCt.	Bis Ende Juli. Thlr.	Gegen voriges Jahr. Thlr.	pCt.
Oberschles. Hauptbahn	548,724	+35,706	7	3,433,460	— 4,521	0,14
Bresl.-Posen-Glogau	126,005	+15,411	14	716,501	—20,955	2⅞
Stargard-Posen	167,051	+22,070	15	1,016,588	+ 1,810	0,17
Alle drei Bahnen	841,780	+73,187	9¾	5,166,549	—23,666	⅓
Breslau-Freiburg	157,784	+ 3,750	2½	891,859	+19,810	2⅓
Niederschl. Zweigbahn	21,680	— 1,912	7	162,015	+24,110	17
Cosel-Oderberg	108,262	+10,466	10	631,221	—27,475	4
Brieg-Neisse	16,845	+ 1,868	12½	100,471	— 4,484	4⅓

Die obigen Ziffern documentiren im Allgemeinen wiederum sehr befriedigende Resultate. Der Personen- und Güterverkehr hat gegen vorigen Monat zugenommen.

Bei der Oberschlesischen Bahn, welche bis ult. Juli auf den drei Hauptlinien noch ein Minus von 23,666 Thlr. aufweist, steht dem letzteren die Mehreinnahme der Oberschlesischen Zweigbahn gegenüber, welche sich auf 22,552 Thlr. oder 33 pCt. (gegen das Vorjahr) beziffert. Die Einnahmen betrugen:

	Hauptbahn. Personen.	Hauptbahn. Güter.	Breslau-Posen-Glogau. Personen.	Breslau-Posen-Glogau. Güter.	Stargard-Posen. Personen.	Stargard-Posen. Güter.
1869:	69,542	421,434	44,723	111,225	26,434	92,331
1868:	65,785	400,982	40,553	94,021	24,706	78,934
1867:	58,658	336,519	40,240	63,389	25,097	40,503
1866:	56,781	225,608	74,661	63,264	38,780	48,985
1865:	61,654	313,928	38,572	65,654	25,723	40,115
1864:	55,373	273,342	37,798	57,284	25,273	33,846

Bei dem von der Freiburger Bahn erzielten Plus von 3750 Thlrn. entfallen 1946 Thlr. oder 3½ Proc. auf den Personen- und 2960 Thlr. oder 3¾ Proc. auf den Güterverkehr, während die Extraordinarien 1156 Thlr. weniger ergaben.

Die Einnahmen betrugen:

	Personen	Güter
1869	59,771	92,874
1868	57,826	89,914
1867	52,922	92,603
1866	55,668	76,094
1865	56,652	86,727
1864	54,351	82,117.

Die Einnahmen der Rechten Oderuferbahn berechnen sich per Meile wie folgt:

	für Pers.	für Güter	Extr.	Sa.	bis Ende Juli
1869	655	1516	219	2390	14,910
1868	302	1519	395	2216	14,862
1869	+ 353	— 3	— 176	+ 174	+ 51

Die Bahn hat somit pr. Meile ca. 8 Proc. mehr vereinnahmt als im gleichen Monat v. J. Die Betriebslänge, welche im v. J. im Juli 10,12 Meilen betrug, ist nunmehr, nachdem am 26. v. M. die kurze Strecke Tarnowitz-Beuthen hinzugetreten, mit der früher eröffneten Linie auf 27,43 Meilen erweitert. Die Einnahme-Verhältnisse versprechen noch einen weiteren kräftigen Aufschwung, wenn die Communication mit der Kaschau-Oderberger und der Niederschlesisch-Märkischen Bahn bewerkstelligt ist.

Das Minus der Niederschlesischen Zweigbahn entstand fast allein durch den Ausfall im Güterverkehr, welcher 1772 Thlr. oder 13 Proc. weniger brachte. Die Einnahmen betrugen:

	für Personen	für Güter
1869	8981	12,098
1868	8921	13,870
1867	9435	10,564
1866	8907	12,035
1865	8349	13,118
1864	8370	14,702.

Von der Mehreinnahme der Neisse-Brieger Bahn entspringen 1121 Thlr. oder 13 Procent aus dem Güterverkehr. Die Einnahmen der Vorjahre betrugen:

	Personen	Güter
1869	6270	9595
1868	5709	8574
1867	5686	7782
1866	10,164	6332
1865	5662	7594
1864	5345	6476.

Die Cosel-Oderberger Bahn, welche den vorigen Monat noch mit einem Minus von ca. 2200 beschloß, hat im Juli wiederum eine nicht unbeträchtliche Mehreinahme erzielt; der Güterverkehr brachte ein Plus von 13,008 Thaler oder 17½ Proc., der Personenverkehr ein solches von 1144 Thlr. oder 9 Proc., während sich die Extraordinarien 3686 Thlr. niedriger beziffern. Eine zuverläßigere Beurtheilung der Einnahmen ist jedoch nur dann möglich, wenn die Resultate des Güterverkehrs mit den außerordentlichen Einnahmen als nur ein Einnahmefactor gedacht werden. In den letzten drei Jahren stellen sich im Juli die Ergebnisse alsdann folgendermaßen:

		Personen	Güter u. Extraord.
1869	Thlr.	13,170	95,092
1868	"	12,026	85,770
1867	"	10,122	46,323.

Nach diesen Zahlen stiegen die Einnahmen aus dem Güterverkehr und den Extraordinarien in den letzten drei Jahren um 48,769 Thaler oder 104¾ Procent.

Die Coursbewegung war folgende:

August.	7.	9.	10.	11.	12.	13.
Bergisch-Märkische	142¾	141½	142¼	142	141⅝	141
Breslau-Freiburger	117¾	117½	117	116¾	116¼	116½
Brieg-Neisse	93	93¼	93¼	93	93¼	93⅛
Köln-Minden	125¾	125	125¼	124½	124¾	124¼
Cosel-Oderberg	115⅜	114½	114¾	114⅜	113½	113¾
Niederschl. Zweigbahn	93½	93½	93¼	94	93¼	93¼
Obersch. Litt. A. und C.	191⅝	190¼	189½	190	189⅞	190¼
" Litt. B.	171⅞	171½	171¼	171½	171⅞	172
Rechte-Od.-Ufer-St.-A.	94½	94⅞	96	96¾	96¾	97¼
dito Stamm-Prior.	98¾	99	100	100¼	102	102½
Rheinische	118½	118⅞	117½	117¾	118	117⅞
Franzosen	232½	227¼	226¾	228	230¾	227
Lombarden	152	151	150¼	151½	152⅜	150
Oesterr. Credit	128½	127¼	126½	127¼	128⅜	127
Oesterr. 1860er Loose	84	83⅝	83⅞	83¼	83¼	82⅞
Amerikaner	89⅞	89⅞	89¼	89	89	89⅞
Italiener	56⅞	56⅝	56⅝	56⅝	56⅞	56⅝
Schles. Bankverein	121	122	122	122	121½	121½

Breslau, 14. Aug. [Producten-Wochenbericht.] Auch in dieser Woche hatten wir wiederholt Regentage, welche den Ernte-Arbeiten wenig förderlich waren und sogar für die Kartoffeln mannigfache Besorgnisse erregten.

Demungeachtet hat sich der Wasserstand der Oder nicht gebessert und haben sich demnach Frachten, ungeachtet es durchaus nicht an disponiblen Kahnraum fehlte, hoch erhalten. Bezahlt wurde für 2125 Pfd. Getreide nach Stettin 3 Thlr., für Mehl nach Berlin 4½ Sgr. pr. Ctr.

Die Hoffnung auf besseres Fahrwasser in der Oder hat dazu beigetragen, die Kauflust für Getreide anzuregen und waren die Umsätze belangreicher, als in der Vorwoche.

Weizen wurde zu Verladungszwecken vermehrt beachtet und fanden die Zufuhren zu steigenden Preisen guten Absatz. Am heutigen Markte wurde bei belebter Stimmung pr. 85 Pfund weißer 82—88—96 Sgr., gelber 80—88—91 Sgr., feinster über Notiz bezahlt, per August 71 Thlr. Br. pr. 2000 Pfd. — **Roggen** wurde in den feinen Qualitäten vorjähriger Ernte, wie zeither gut beachtet, und erzielten diese noch mehrere Sgr. über Marktnotiz. Von neueren Waaren blieben die Zufuhren reichlich, fanden jedoch auch prompten Absatz zu besseren Preisen als in der Vorwoche. Am heutigen Markte galt bei matter Stimmung per 84 Pfd. alter loco 58—65 Sgr., feinster über Notiz bezahlt. Im Lieferungshandel blieb gleichfalls eine steigende Tendenz vorherrschend, doch besserten sich Preise bei wiederholten Kündigungen unter Schwankungen nur ungefähr 1 Thaler per 2000 Pfd. An der heutigen Börse waren Termine wenig verändert, pr. 2000 Pfund pr. diesen Monat 50—50¼ Thlr. bez. u. Gld., ½ Br., August-September 50 Thlr. Br., Sept.-October 49½—¾ Thlr. bez., October-November 49¾ bis 49¾ Thlr. bez., November-December 48½ Thlr. Br. u. Gld., April-Mai 1870 48¾—½ Thlr. bez. u. Gld. — **Gerste** war zu Verladungszwecken etwas mehr beachtet und bewahrte demnach festen Preisstand. Wir notiren heut per 74 Pfd. 44—50 Sgr., weiße 51—54 Sgr., feinste über Notiz bezahlt, per 2000 Pfund per August 49 Thlr. Br. — **Hafer** blieb in alter Waare beachtet, in neuer wegen geringerer Qualität wenig gefragt. Wir notiren per 50 Pfd. alter 36—40 Sgr., neuer 34—36 Sgr., feinster über Notiz bezahlt, per 2000 Pfund per August 47 Thlr. Br., October-November 45¾ Thlr. bez.

Hülsenfrüchte bei schwachem Umsatz preishaltend. **Kocherbsen** per 90 Pfund 66—68 Sgr. **Futtererbsen** 60—62 Sgr. **Wicken** 62—66 Sgr. pr. 90 Pfund. **Linsen, kleine**, 75—85 Sgr., **große böhmische** 3—5½ Thlr. **Bohnen** pr. 90 Pfund 63—75 Sgr., schlesische 75—80 Sgr. **Pferdebohnen** pr. 90 Pfd. 60—64 Sgr. **Lupinen** pr. 90 Pfd. 60—66 Sgr. nominell. **Buchweizen** 56—60 Sgr. pr. 70 Pfd. **Kukuruz** (Mais) war à 60— 64 Sgr. pr. Centner offerirt. **Roher Hirse** nominell 53—58 Sgr. pr. 84 Pfd.

Kleesamen war mehr beachtet als in den Vorwochen, der Umsatz blieb jedoch noch belanglos.

Oelsaaten waren in dieser Woche andauernd leicht verkäuflich und erzielten demzufolge erneuert höhere Forderungen, wir notiren heute bei ruhiger Stimmung per 150 Pfund Winterraps 228—248 Sgr., Winterrübsen 220—224 Sgr. bez. Per 2000 Pfd. pr. August 114 Gld.

Schlaglein fand zumeist gute Kauflust und behauptete fest letzteren Preisstand. Wir notiren pr. 150 Pfund brutto 6⅚—7 Thlr., feinster über

Notiz bez. — **Rapskuchen** wenig angeboten, sind 67—69 Sgr. pr. Ctnr. zu notiren. **Leinkuchen** 70—80 Sgr. pr. Ctnr.

Rüböl zeigte anfänglich sehr feste Stimmung, derzufolge sich auch der Preisstand besserte, in den letzten Tagen war die Kauflust jedoch wieder ruhiger und haben sich die gesteigerten Preise bei stillem Geschäft kaum behaupten können. An der heutigen Börse waren Preise für Rüböl niedriger. pr. 100 Pfd. loco 12$\frac{11}{12}$ Thlr. Br., per diesen Monat 11$\frac{19}{24}$ Thlr. Br., Aug.-Septbr. 11$\frac{19}{24}$ Thlr. bez., September-October 11$\frac{5}{6}$—11$\frac{19}{24}$ Thlr. bez. u. Gd. Octbr.-November 12 Thlr. bez. u. Br., Novbr.-Decbr. 12$\frac{1}{12}$ Thlr. Br., April-Mai 1870 12$\frac{1}{4}$ Thlr. bez. u. Br.

Spiritus hat sich in Befürchtung eines nachtheiligen Einflusses auf die Kartoffelpflanzen bei Dauer der nassen Witterung, sowie unter dem Einfluß der ziemlich belangreichen Versendungen von roher Waare nach Sachsen und Thüringen ferner befestigt und im Preisstande erneuert um reichlich ¼ Thlr. gebessert An der heutigen Börse war die Stimmung für Spiritus matter. Pr. 100 Quart à 80 % Tralles loco 16½ Thlr. Gld., ⅔ Br., per diesen Monat 16$\frac{5}{12}$ Thlr. Br., August-September 16 Thlr. Gld., Septbr.-October 15$\frac{5}{6}$ Thlr. bez. u. Br., ¾ Gld., October-Novbr. 15⅙ Thlr. Br.., Novbr.-December 15$\frac{5}{6}$ Thlr. Gld., December-Januar 14$\frac{5}{6}$ Thlr. Gld., Januar-Februar 14$\frac{5}{6}$ Thlr. Gld., Februar-März 14$\frac{5}{6}$ Thlr. Gld., März-April 14$\frac{5}{6}$ Thlr. Gld. April-Mai 15¼ Thlr. Br.

Mehl bewahrte zu letzten Preisen feste Haltung. Wir notiren per Centner unversteuert Weizen- 1. 4$\frac{5}{12}$—4$\frac{5}{6}$ Thlr., Roggen- fein 3½—4 Thlr., Hausbacken- 3⅓—3⅚ Thlr., Roggen-Futtermehl 56 bis 58 Sgr., Weizenschaalen 40—42 Sgr. pr. Ctr.

Breslau, 14. August. [Amtlicher Producten-Börsen-Bericht.] **Roggen** (pr. 2000 Pfd.) wenig verändert, gek. — Ctr., pr. August 50 bis 50¼ Thlr. bezahlt und Gld., 50⅛ Thlr. Br., August-September 50 Thlr. Br., September-October 49⅛—¾ Thlr. bezahlt und Gld., October-November 49¼—⅜ Thlr. bezahlt, November-December 48⅛ Thlr. Br. u. Gld., April-Mai 48¾—⅝ Thlr. bezahlt und Gld.

Weizen (pr. 2000 Pfd.) gek. — Ctr., pr. August 72 Thlr. Br.

Gerste (pr. 2000 Pfd.) gek. — Ctr., pr. August 49 Thlr. Br.

Hafer (pr. 2000 Pfd.) gek. — Ctr., pr. August 47½ Thlr. Br.

Raps (pr. 2000 Pfd.) gek. — Ctr., pr. August 114 Thlr. Br.

Rüböl (pr. 100 Pfd.) niedriger, gek. — Ctr., loco 11$\frac{11}{12}$ Thlr. Br., pr. August und August-September 11$\frac{19}{24}$ Thlr. bezahlt, September-October 11$\frac{5}{6}$ bis 11$\frac{19}{24}$ Thlr. bezahlt und Gld., October-November 12 Thlr. bezahlt und Br., November-December 12$\frac{1}{12}$ Thlr. Br., April-Mai 12¼ bezahlt u. Br.

Spiritus matter, gek. — Quart, loco 16⅔ Thlr. Br., 16½ Thlr. Gld., pr. August 16$\frac{5}{12}$ Thlr. Br., August-September 16 Thlr. Gld., September-October 15$\frac{5}{6}$ Thlr. bezahlt und Br., 15¾ Thlr. Gld., October-November 15⅙ Thlr. Br., November-December 14$\frac{5}{6}$ Thlr. Gld., December-Januar, Januar-Februar, Februar-März und März-April 14$\frac{5}{6}$ Thlr. Gld., April-Mai 15¼ Thlr. Br.

Zink fest. **Die Börsen-Commission.**

Breslau, 14. Aug. [Butter.] Bei nur mäßigen Zufuhren von schlesischer Butter war in dieser Woche die auswärtige Frage hierin lebhafter und haben Preise für frische, gute Qualitäten besonders angezogen. Mittel- und ordinäre Sorten, von denen das Angebot stärker ist, haben sich an dem Preisavance noch nicht betheiligen können. Ungarisches Prima-Schmalz ist jetzt wenig begehrt, bleibt aber im Preise recht fest. Wir notiren: schlesische Butter zum Versandt 24—26 Thlr. pr. Ctnr. nach Qualität. Prima ungarisch Schmalz versteuert 25⅔ Thlr. pr. Ctnr. Dasselbe in Transito 23½ Thlr. pr. Ctnr.

[Zuckerbericht.] Die Tendenz für Zucker aller Gattungen ist diese Woche als fester zu bezeichnen. Die Nachfrage tritt mehr hervor und haben sich namentlich auch Melisse wieder besser gemacht, feinste weiße Farine blieben begehrt. (Handsbl.)

[Falsche österreichische Zehn- und Eingulden-Noten.] In den nördlichen Theile Deutschlands, vorzüglich in Berlin, Hamburg und Bremen, kommen in neuester Zeit, so schreibt der „Wiener Geschäfts-Bericht" sehr häufig falsche österreichische Zehngulden-Banknoten und Eingulden-Staatsnoten zum Vorschein und scheint offenbar der Falsificationsherd in Norddeutschland selbst zu sein. Die Zehngulden-Banknoten sind sehr gut an dem schwärzlichen Strohpapier und an der mangelhaften Durchführung der Nachbildung der Figuren, sowie an den mittelst Stempel nachgedruckten Seriennummern und Buchstaben erkenntlich. Die Eingulden-Staatsnoten sind an der Aversseite in verschiedenen Theilen mangelhaft. Die Falsificate sind mit Maschinen erzeugt, kommen meist in zerknittertem Zustande vor und werden massenhaft ausgegeben.

[Reichenberg-Purdubitzer Bahn.] Die Fertigstellung der Fortsetzung der Schlesischen Gebirgsbahn von Ruhbank nach Landeshut, der sich auch in Kurzem die Vollendung der weiteren Strecke von Landeshut bis zur österreichischen Grenze bei Königshain anschließen wird, ist insofern wichtig für die Reichenberg-Pardubitzer Bahn, als deren Flügelbahn, die sich von Schwadowitz aus nach Königshain zum Anschluß an die oben bezeichnete preußische Linie erstreckt, im nächsten Monat ebenfalls zur Vollendung kommt. Der damit hergestellte Weg ist eine neue Abkürzung der Route von Berlin, Brandenburg und Schlesien nach Wien, bezüglich Oesterreich; er führt diesen Verkehr der Reichenberg-Pardubitzer Bahn zu, unabhängig von dem Bau der Reichenberg-Görlitzer Bahn.

Vorträge und Vereine.

♉ **Breslau**, 13. August. [Handwerker-Verein.] Die sogenannten Geheimmittel, welche den Gegenstand des gestern von Herrn Director Just. Fuchs gehaltenen Vortrags bildeten, sind, wie Redner bemerkte, schon so alt beinahe, wie die ganze Menschheit und selbst bei allen Völkern dagewesen. Sie haben sich in früheren Zeiten nur anderer Formen und Formeln bedient, und an Reliquien mitunter „ekelhafte" Curiositäten, Fabeln und Ceremonien geknüpft, von denen die heutige „aufgeklärte" Welt nichts mehr hält, obwohl der Rest Aberglauben, der noch in ihr lebt, stark genug ist, sie kostbaren und pomphaften Reclamen folgen und den „Geheimmittelschwindel" noch unterstützen zu lassen. Ja die Apparate werden jetzt fabrikmäßig zu hunderttausenden gefertigt, um, wenn nicht dem „gläubigen Clienten", doch dem schlauen Producenten zu helfen. Mit dem Ausspruch einer Hoffnung auf Besserung schloß der Vortragende. Hierauf theilte der Vorsitzende, Herr Dr. Eger mit, daß Herr Geh. Rath Prof. Göppert sich bereit gezeigt habe, denjenigen Mitgliedern, die an dem Besuch des botanischen Gartens, resp. des Vortrags, am vorigen Sonnabend nicht theilnehmen konnten, diesen Genuß an einem der nächsten Sonntage im August zu gewähren, es sollen die Betreffenden jedoch um ihrer selbstwillen nicht in zu großer Anzahl einen Sonntag bezeichnen. Als solcher wurde auf Anregung des Mitgliedes Krebs der 22. August bezeichnet und wird dies dem Herrn Director des botanischen Gartens angezeigt werden. Nach Beantwortung noch einiger Fragen durch den Vorsitzenden über erfrorene Glieder wurde die Sitzung geschlossen.

≈ **Ohlau**, 11. August. [IV. Schlesischer Feuerwehr-Tag.] Mit den Vorbereitungen, welche der Festausschuß zu dem bevorstehenden Vereinstage (Sonntag, den 29. August c.) trifft, halten die von auswärts eingehenden Anmeldungen zur Theilnahme gleichen Schritt; außer einer Menge Schlesischer Städte, haben bereits aus der Provinz Posen die Städte Schrimm und Rawicz die Beschickung des Vereins-Tages mit 4 resp. 8 Deputirten zugesagt. Während unsere Einwohnerschaft nach gewohnter Gastfreundschaft ausreichende Privatquartiere zur Unterbringung der Gäste zur Disposition gestellt hat und für eine freundliche Ausschmückung der Stadt Sorge tragen wird, hält der hiesige Feuerwehr- und Rettungsverein, dessen 180 Mitglieder sich inzwischen uniformirt haben, regelmäßige Uebungen an Lösch- und Rettungsgeräthen ab, so daß die erste Generalprobe als eine recht gelungene angesehen werden konnte. — Zur Bedienung des aus 10 Fahrzeugen bestehenden Feuerwehrparks sind 250 Druckmannschaften nach Maßgabe einer von der Stadt erlassenen Feuerlösch-Ordnung designirt worden. Die Hauptversammlungen werden am Vereinstage in den Parkanlagen am Schießhause, in den geräumigen Gelassen des Feige'schen Etablissements, wo auch die Ausstellung von Lösch- und Rettungs-Geräthen von bewährten Firmen aus der Provinz stattfindet, und bezüglich der Exercitien auf der nördlichen Ringseite abgehalten werden. Am zweiten Tage soll, wenn es von unsern Gästen gewünscht wird, eine Besichtigung öffentlicher Anstalten und Fabriken (Spritzenhaus nebst Steiger-Einrichtung, Wasserwerk, Gas-Anstalt, Bleiweißfabrik, Zinkwalzwerk, größere Cigarrenfabriken, Gymnasium im alten Piastenschlosse, des neu angelegten Friedhofs, Zeughaus 2c.) stattfinden. — Erwünscht scheint es, daß die auswärtigen Vereine oder städtischen Corporationen die Deputirten namentlich anmelden und gleichzeitig angeben, ob Privatquartiere gewünscht werden und an dem gemeinschaftlichen Abendbrot Theil genommen wird, damit dieserhalb vorher die erforderlichen Einrichtungen getroffen werden können.

Sprechsaal.

Die Frauenfrage in Bezug auf die Gewerbeschulen für Mädchen.

L. **Brieg.** In Westermann's illustrirten deutschen Monatsheften pro Juli und August 1869 finden wir „für die Gewerbthätigkeit der Frauen, — sechs Briefe von Fanny Lewald", auf welche wir das Publicum hiermit ganz besonders aufmerksam machen wollen. Die rühmlichst bekannte Verfasserin hat schon in ihren „Hausgenossen", in ihrem Werkchen: „meine Lebensgeschichte" und in ihren „Osterbriefen für die Frauen" die bestimmte Absicht zu erkennen gegeben, es „Männern und Frauen klar zu machen, was für die Erziehung der Frauen geschehen müsse, um ihnen in der menschlichen Gesellschaft den Platz und die Wirksamkeit einzuräumen, auf die jedes vernünftige Wesen einen Anspruch hat, sofern es überhaupt ein selbstständiges Dasein führen kann." In den vorliegenden „sechs Briefen" geht die Verfasserin noch tiefer in dies Thema ein und weist nach, wie oft sie von Mädchen und Frauen aus den verschiedensten Theilen Deutschlands in wohl an hundert Briefen um Rath zur Förderung ihres Fortkommens angegangen worden ist. Sie bemerkte dabei, daß diese Gesuche meist von Personen aus „den bürgerlichen Mittelständen, theils aber auch aus den sogenannten höheren Ständen" ausgegangen sind. Der Mehrzahl nach waren aber die Rathsuchenden jüngere oder ältere Mädchen, die mit ihrem Loose nicht zufrieden waren, in der Regel aber auch nichts Ordentliches gelernt hatten, oder höchstens nur die geringen Kenntnisse, welche man heutzutage im Gouvernanten-Examen verlangt, besaßen. Etwas Clavierspiel und einige wenige Kenntnisse im Englischen und Französischen waren oft das ganze Eigenthum solcher Hilfesuchenden, wobei sie nicht selten noch nicht einmal verstanden, sich in ihrer Muttersprache vollkommen gewandt auszudrücken. Die Verfasserin beklagt daher diese Mädchen lebhaft, insbesondere deshalb, weil sie es für eine Art Selbsterniedrigung hielten, wie ihnen vorgeschlagen worden, in einem Gewerbe zu arbeiten, um sich dadurch zu dem edlen Selbstbewußtsein zu erheben, durch eigene Gewerbthätigkeit ein sorgenfreies und völlig unabhängiges Leben zu erringen. Das Vorurtheil der mehr oder weniger gebildeten Stände hielt also auch die Bittstellerinnen von größerer moralischer Erhebung ab, wie es leider so vielen ergeht, die dadurch zu lebenslänglicher und oft sehr kümmerlicher Abhängigkeit verdammt werden. Bis zu welchem Zeitpunkt solch unglückseliges Schwanken in der Regel dauere, lehrt die tägliche Erfahrung. Denn sobald das Familien-Oberhaupt, der Vater, der Ernährer der Familie, ohne hinreichendes Vermögen zu hinterlassen, die Augen schließt, dann stehen Mutter und Töchter doppelt rathlos da und fragen sich mit kummervollem Blick: „Aber was nun?" dann zeigt oft erst die bitterste Noth nach gramdurchwachter Nacht die Wege, welche erbärmliche Vorurtheile, steifer Kastengeist oder lächerliche Standesüberhebung bisher verschmähten. Zugleich bedauert aber auch die Verfasserin, daß in der Behandlung der Frauen bis jetzt noch die schreiende Ungerechtigkeit existire, den Frauen den „freien Gebrauch der angeborenen Fähigkeit zu eigener Förderung" zu beschränken. Auch hier ist Emancipation dringende Nothwendigkeit, und in gleicher Weise, wie man mit vollem Recht und auf Grund der allgemeinen Principien für echte Humanität hier für die Emancipation der Katholiken, der Protestanten, der Juden, — dort für die Emancipation der Neger und Leibeigenen eintritt, ebenso sollte man auch den Frauen zu ihrem Recht in der Emancipation zur freier Arbeit und Förderung ihrer Ausbildung für Uebernahme gewerblicher Berufsarten zu verhelfen suchen. Daß man jedoch auch hierin bereits einen bedeutenden Schritt zum Besseren gethan, dies beweisen die Gründungen von Gewerbeschulen für Mädchen und Frauen, welche in großen Städten, wie Paris, Leipzig, Berlin 2c. von aufgeklärten und wohldenkenden Männern ins Leben gerufen worden sind. Ja, selbst unser Brieg ist hinter diesen Anforderungen der Zeit nicht zurückgeblieben, und wenn in dem dritten ihrer Briefe Fanny Lewald an diese Gewerbeschulen für Mädchen und Frauen als Haupt-Bedingung einer fruchtbringenden Benutzung und eines erfreulichen Gedeihens mit Recht die Forderung stellt, das Unterrichtsgeld an denselben nicht zu hoch zu bemessen, so darf auch hierbei der Gewerbeschule für Mädchen zu Brieg in Schlesien rühmend Erwähnung geschehen, da das Schulgeld dieser Anstalt jährlich nur 20 Thlr. beträgt und Pensionen nach den localen Verhältnissen ebenfalls für ein niedriges Entgeld zu beschaffen sind, während beispielsweise die derartige Anstalt zu Leipzig Lehrgeld und Pension auf circa 1000 Thlr. bemessen haben soll. — Was vor allen Dingen aber auch hierbei zu bekämpfen, das ist abermals das Vorurtheil, welches so Viele gegen eine gewerbliche Thätigkeit der Frauen, und im Anschluß daran auch sogar gegen die Gewerbeschulen für Mädchen und Frauen besitzen. Wenn es aber erst gelingen wird, diesen Vorurtheilen mit den errungenen Erfolgen entgegen zu treten; wenn die in den Gewerbeschulen herangebildeten Mädchen und Frauen beweisen werden, daß sie „ebenso wie ihre Brüder in Comtoiren, in Magazinen und Gewerken zu arbeiten" im Stande sind, wenn sie es „zu einem Erwerbe, zur Ersparung eines kleinen Vermögens, mit dem sie selber etwas anfangen, oder das ihnen zu einer Mitgift für die Ehe werden könnte, bringen, so würden wir alle Erklärungen über die Berechtigung der Frauen zur Arbeit im Gewerbe bald kurzweg unterlassen dürfen." Allein Vorurtheil einerseits, und Scheu vor Handarbeit andererseits bewirken leider, daß noch so viele wirklich gesittete junge Mädchen des Mittelstandes lieber Alles aufbieten, um als „Gesellschafterin" bei 50 bis 60 Thlr. Jahresgehalt in eine Familie einzutreten, wo sie zur Zeit ihrer Blüthe ein Leben voll Genuß und Ueberfluß kennen lernen, um dann im Alter von 30 Jahren, wenn die „Gesellschafterin" nicht mehr liebenswürdig genug ist, „ebenso hülflos, ebenso erwerbsunfähig, nur älter und verwöhnter" dazustehen, wie vor 10, 12, 15 Jahren an des Vaters Todtenbahre. Clavierlehrerin, oder Gesellschafterin oder Gouvernante werden, oder sich als sogenannte „Sprachlehrerin" einen mageren und bitteren Bissen Brot zu erwerben, auf dies Ziel laufen alle Projecte vieler Mädchen hinaus, ohne daß die Unglücklichen dabei bedenken, wie sie später, wenn „ihre schöne Zeit vorüber" und sie wie überzählige Möbel auf die Seite geschoben sein werden, ihr Leben bei vorgeschrittenem Alter durch Sorge, Noth und Elend werden hinschleppen können? Die Töchter der Handwerker, des niederen Kaufmanns- und Beamtenstandes vornehmlich sollten daher daran denken, sich den Segen der Gewerbeschulen und gewerblicher Thätigkeit zu Nutze zu machen. Die Verfasserin der „sechs Briefe" führt nachahmenswerthe Beispiele aus Berlin an, wonach fleißige und erwerbsfähige junge Mädchen theils mit der Nähmaschine, theils durch Betrieb eines Buchbinder-, oder Glaser-Geschäfts, theils durch Benutzung eines offenen Ladens 2c. sich Erkleckliches verdienten und nicht unbedeutende Ersparnisse von mehreren Hundert Thalern angelegt haben. Wenn früher in den sogenannten höheren Beamtenständen es als Schande betrachtet wurde, wenn der Sohn nicht „studirt", sondern ein Handwerk gelernt und sich als Maurer- oder Zimmermeister niedergelassen hatte; oder wenn der Sohn des adeligen Rittergutsbesitzers nicht wieder Rittergutsbesitzer, sondern Kaufmann oder Fabrikherr geworden war; — so finden wir glücklicherweise heut, woselbst der Staat „Ober-Frachtfuhrmann" spielt und sich gar nicht genirt „Geschäfte" zu machen, die Verhältnisse denn doch so gewaltig verändert, daß wir darin gar nichts Auffallendes erblicken, wenn auch der Sohn jener Familie den Hammer oder die Mauerkelle schwingt. Nur in Betreff der Mädchen hält man noch an dem alt hergebrachten Zopfe fest, daß sie zu dergleichen Thätigkeiten, wie der gewerblichen, nicht da seien; daß sie nicht tauglich dazu, oder daß es sich nicht für sie schicke, in solcher Weise zu arbeiten u. s. w., und überläßt sie schließlich, wenn der Ernährer die Augen schließt und die Thee's und Kaffee's plötzlich ein Ende nehmen müssen, lieber — dem Elend und ihren eigenen Thränen über eine verfehlte Jugend.

Die Gewerbeschulen für Mädchen und Frauen bieten auch hier, von dem Gemeinsinn einzelner Communen, oder einzelner Wohlthäter unterstützt, und von dem Scharfblick und der genialen Thatkraft unternehmender Personen gehalten und getragen, das vorzüglichste Mittel zur Emancipation der Frauenarbeit, und „haben nur erst die Frauen und Mädchen aus den bürgerlichen Kreisen durch die Benutzung der Gewerbeschulen Vortheil gezogen, wird man erst gesehen haben, daß die Tochter des Rendanten A in einer Handlung vierhundert Thaler als Buchführer, die Tochter des Bäckermeister B fünfhundert Thaler als Directorin in einer Wäschehandlung erhält; daß dies Mädchen als Telegraphist, jenes als Ciseleur, ein drittes als Bandagist eine gute Einnahme hat, und machen die gebildeten und wohldenkenden Familien es sich zur Pflicht, gerade solche Mädchen, sofern ihre sonstige Bildung und Gesittung dies verdienen, in ihr geselliges Leben aufzunehmen; — so wird der Zudrang zu den weiblichen Gewerbeschulen in kurzer Zeit alle Erwartungen übersteigen, und es wird mit dieser Emancipation der Frauen zur Arbeit, der einzigen, von welcher vernünftiger Weise vor der Hand die Rede sein kann, gerade Das erreicht werden, was man von ihr gehindert zu sehen fürchtet: eine Zunahme von Ehen und eine Vermehrung und solidere Begründung des Familienlebens. — An die Emancipation der Frauen zur Arbeit knüpft sich, nach meiner festen Ueberzeugung, eine veredelnde Neugestaltung aller unserer gesellschaftlichen Zustände; denn wir dürfen es uns nicht verhehlen, die Frauen sind hinter der Bildung der Männer ungemein zurückgeblieben. Man braucht sie nur zu sehen, nur zu sehen, mit welcher Wollust sie die Schleppkleider durch den Staub und Schmutz der Straßen schleifen, mit welcher kindischen Zuversicht sie die zum Theil aus den Lazarethen, Zucht- und Irrenhäusern stammenden Chignons und falschen Flechten, welche jeder Mann an den Ladenfenstern der Friseure hängen gesehen hat, mit sich in dem Glauben herumzutragen, damit die Herzen der Männer erobern zu können; man braucht nur darauf zu achten, mit welcher Hast sie sich zu jeder, auch zu der thörichtesten neuen Mode drängen, wie sie sich zu dem abgeschmacktesten Ausputz bequemen, und wie glücklich ein au naturel ausgestopfter Affe auf ihrem Muff sie machen kann; — um zu wissen, daß das nicht die Frauen sind, welche den großen oder auch nur den ernsten Gedanken eines verständigen Mannes zu folgen, einem vernünftigen Manne die passende Gefährtin, einem heranwachsenden Geschlechte eine würdige und besonnene Führerin zu werden fähig sind. Wir dürfen es fordern, daß man die Frauen zu Erwerb und Arbeit emancipirt — durch Aufklärung, durch Unterricht, durch Arbeit, durch einen ausreichenden Erwerb, und durch die aus diesen Vorbedingungen erwachsende freie Selbstbestimmung. — Wenn ein Mädchen, das sich selbst ernähren kann, sich mit einem Manne verbindet, so hat er eine ganz andere Bürgschaft für die freie Herzensneigung seiner Braut, als wenn er sich die Frage vorzulegen hat: welchen Antheil hat die Gewißheit, jetzt versorgt zu sein, an der Freude, mit der dies Mädchen mir sein Jawort giebt? Man muß es erfahren haben, — und ich darf sagen, daß ich dies erfahren habe und noch jeden Tag erfahre, — welch ein Glück auch für die Frau in einer wohlgebrauchten Selbstständigkeit liegt; wie viel gewissenhafter die Freiheit macht; wie jede Empfindung durch sie an Reinheit und an Kraft gewinnt; — um den Zweifel gegen die Emancipation der Frauen zur Arbeit als einen Frevel gegen die menschliche Natur zu betrachten." Mehr aus diesen „sechs Briefen von Fanny Lewald" hier mitzutheilen, oder noch tiefer und specieller auf die Wechselwirkungen der Frauenfrage in Bezug auf die Gewerbeschulen für Mädchen einzugehen, dürfte an dieser Stelle weder gestattet sein, noch lag es in meiner Absicht, nach welcher ich nur den aufmerksamen Leser durch obige Mittheilungen auf die Wichtigkeit der schwebenden Frauenfrage, der Gewerbeschulen für Mädchen und Frauen und auf den Schatz jener Briefe hinweisen wollte. Nur ein Satz noch, der insbesondere auch auf unsere Gewerbeschule für Mädchen zu Brieg Anwendung verdient, sei mitzutheilen mir vergönnt: „Halten wir nur das Eine fest: die Gewerbeschulen, wie sie jetzt eingerichtet werden, sind die ersten unerläßlichen Anfänge für die Aufgabe, welche vor uns liegt. Die Mädchen, welche sich in diesen und durch diese Gewerberbeschulen auch nur eine Stufe über den Boden ihrer bisherigen Lebensbedingungen emporschwingen, leisten nicht nur sich selber, sondern der günstigen Fortentwickelung unserer gesammten Zustände einen wesentlichen Dienst."

Literarisches.

* [Musikalisches.] Der neue Kéler-Béla'sche Walzer „Am schönen Rhein, gedenk' ich Dein" (Pendant zu Strauß beliebtem Walzer „An der schönen blauen Donau") erfreut sich einer solch günstigen Aufnahme von Seiten des gesammten clavierspielenden Publikums, daß bereits mehrere Auflagen nöthig geworden sind. In der kommenden Wintersaison dürfte daher der beliebte Walzer auf keinem Programme der Concert- und Ball-Kapellen fehlen.

Telegraphische Depeschen.

London, 14. Aug. „Daily News" bespricht die preußische Depesche vom 18. Juli in demselben Sinne wie gestern die „Times"; sie ermahnt den Grafen Beust, den gehässigen Federkrieg gegen Preußen einzustellen und seine Thätigkeit ausschließlich der Consolidirung der inneren Staatsverhältnisse Oesterreichs zuzuwenden. (W. T. B.)

[Wiederholt.]

Madrid, 14. August. 200 Carlisten zeigten sich bei Albaida (Valentia). Der „Impartial" meldet: Estartus steht bereit, mit 100 Parteigängern an der spanischen Grenze, der Befehle Don Carlos gewärtig. [Wiederholt.] (W. T. B.)

Darmstadt, 14. August. Das Urtheil im Proceß Metz gegen Fendt lautet: Der Beklagte wird von der Anschuldigung der Verleumdung freigesprochen, dagegen wegen Ehrenkränkung zu vierzehntägigem Gefängniß und 30 Gulden verurtheilt. (W. T. B.)

Wien, 14. Aug. Reichsrathsdelegation. Berathung des Kriegsbudgets. Der Reichskriegsminister vertheidigt die Heeresorganisirung in politischer, verfassungsmäßiger, militärischer und ökonomischer Beziehung. Nach der persönlichen Ansicht des Reichskriegsministers über die Weltlage sei die Herabminderung der Armee nicht angemessen, noch weniger könne Oesterreich anfangen. Durch die Vermehrung der Bataillonszahl um 90, und durch die Aufstellung sechster Bataillone können gegenwärtig sogleich 500,000—600,000 wohlausgerüstete schlagfertige Mann aufgestellt werden, dessenungeachtet sei der Präsenzstand sehr gering. Der Kriegsminister befürwortet schließlich die Regierungsvorschläge. (W. T. B.)

Paris, 14. August. Der Kriegsminister Niel ist verflossene Nacht gestorben. Der Kaiser ist von seinem Unwohlsein vollständig wiederhergestellt und wird heute nach Chalons abreisen. (W. T. B.)

Paris, 14. August. Es cursirt das Gerücht, der Kaiser habe in Folge des Todes Niels die Reise nach Chalons wiederum aufgeschoben. (W. T. B.)

London, 13. Aug. Aus New-York wird durch das atlantische Kabel vom heutigen Tage gemeldet: Das Gerücht einer Agitation zu Gunsten der Besteuerung der amerikanischen Bonds im Auslande entbehrt durchaus der Begründung. (W. T. B.)

Telegraphische Course und Börsen-Nachrichten.
(Wolff's Telegr. Büreau.)

Berliner Börse vom 14. August, Nachm. 2 Uhr. [Schluß-Course.] Berlin-Görlitz 74⅝. Bergisch-Märkische 140. Breslau-Freiburger 117⅝. Neisse-Brieger —. Kosel-Oderberg 113. Galizier 111½. Köln-Minden 124 Lombarden 150¾. Mainz-Ludwigshafen 140. Oberschles. Litt. A. 189½. Oesterr. Staatsbahn 227½. Rechte-Oder-Ufer-Stamm-Actien 97⅝. Rechte-Oder-Ufer-Stamm-Prioritäten 102½. Rheinische 117½. Warschau-Wien 62. Darmst. Credit 126½. Minerva 45. Oesterr. Credit-Actien 127. Schles. Bank-Verein 121½. 5proc. Preuß. Anleihe 101⅝. 4½proc. Preuß. Anleihe 93½. 3½proc. Staatsschuldscheine 81⅞. Oesterr. National-Anleihe 59. Silber-Anleihe 64. 1860er Loose 83. 1864er Loose 68½. Italienische Anleihe 56½. Amerik. Anleihe 89⅞. Russische 1866er Anleihe 138. Türk. 5proc. 1865er Anleihe 44¾. Russ. Banknoten 77. Oesterr. Banknoten 82⅝. Hamburg 2 Mon. 150⅞. London 3 M. 6,24⅞. Wien 2 Mon. 82. Warschau 8 Tage 76⅝. Paris 2 Mon. 81⅞. Russ.-Poln. Schatz-Obligationen 67⅞. Poln. Pfandbriefe 71¼. Baierische Prämien-Anleihe 105. 4½proc. Oberschles. Prior. F. 89⅞. Schles. Rentenbriefe 88½. Posener Creditscheine 83. Poln. Liquidations-Pfandbriefe 59½. Rumän. Eisenbahn-Obligat. 73. Fest.

Frankfurt a. M., 13. August, Abends. [Effecten-Societät.] Amerikaner 88⅝. Creditactien 296½. 1860er Loose 83$\frac{3}{16}$. Staatsbahn 397½. Lombarden 263¾. Silberrente 59⅞. Schluß sehr fest.

Wien, 14. August, Nachm. 2 Uhr. [Schluß-Course.] Rente 62, 80. National-Anl. 72, 00. 1860er Loose 101, 10. 1864er Loose 123, 80. Credit-Actien 308, 10. Nordbahn 230, 00. Franco 145, 00. Anglo 397, 50. Nationalbank 770, —. Staats-Eisenbahn-Actien-Cert. 413, —. Lombard. Eisenbahn 273, 90. London 123, 85. Kassenscheine 181, 50. Napoleonsd'or 9, 94. Paris 49, 15. Hamburg 90, 70. Fest.

Paris, 13. Aug., Abends 10½ Uhr. Auf den Boulevards Rente 53 57, sehr fest.

Newyork, 13. August, Abends 6 Uhr. [Schluß-Course.] Wechsel auf London 110. Gold-Agio 34¼. 1882er Bonds 123⅝. 1885er Bonds 122¼. 1904er Bonds 114⅞. Illinois 140. Erie-Bahn 28¾. Baumwolle 33½. Mehl 7, 05. Raff. Petroleum in New-York 32½. Raff. Petroleum in Philadelphia 32. Havanna-Zucker Nr. 12 12⅝. Schles. Zink 6¼.

Berlin, 14. Aug. Roggen: Fester. August 54¼, Sept.-October 54¼. Octbr.-Nov. 53¾, April-Mai 51¾. — Rüböl: Fest. August 12½, Sept.-October 12½. — Spiritus: Matter. August 16$\frac{5}{12}$, Septbr.-Octbr. 16⅝, Oct.-Nov. 16$\frac{1}{24}$, April-Mai 16⅙.

Stettin, 14. Aug. (Telegr. Dep. des Bresl. Handls.-Bl.) Weizen matt, pro August 78¼. September-October 75. Frühjahr 74. — Roggen unverändert, pro August 54¼. Septbr.-October 54. October-November 53. — Rüböl fester, pro August 12$\frac{5}{12}$. Sept.-October 12⅙. — Spiritus fester, pro August 16¾. August-September 16¾. September-October 16½. Frühjahr 16⅙.

Humboldtfeier.

Am 14. September c. soll der hundertjährige Geburtstag Alexanders v. Humboldt festlich begangen werden. Ueberall, wohin die Civilisation bereits vorgedrungen, auch jenseits des Oceans, werden Anstalten getroffen, das Andenken des großen Mannes, der seine civilisatorische Mission, wie kaum ein zweiter gelöst hat, zu verherrlichen.

Auch wir Bewohner Breslaus, der zweiten Stadt des nördlichen Deutschlands, können nicht zurückbleiben. Unsere Feier soll bestehen:

1) in einem Redeactus in der Aula der Universität,
2) in einem Festzuge nach dem Schießwerder, und [2099]
3) in einem an letzterem Orte zu veranstaltenden Gartenfeste.

Zur Aufbringung der nicht unbedeutenden Kosten richten wir an unsere Mitbürger die Bitte, uns Beiträge geneigtest zukommen zu lassen und sind Unterzeichnete, sowie die Redactionen der Zeitungen zur Annahme derselben bereit; außerdem können Beiträge abgegeben werden in den Buchhandlungen des Hrn. **Morgenstern** (Ohlauerstraße Nr. 15), **Maske** (Albrechtsstraße Nr. 3), **Maruschke & Berendt** (Ring Nr. 8, 7-Kurfürstenseite).

Das Comite für die Humboldtfeier.

Althöft, Buchdrucker. Prof. Dr. **Braniß**. **Bouneß**, Justizrath. **v. Carnall**, Berghauptmann a. D. **Dittberner**, Fabrikbesitzer. **Eger**, Dr. med. **Elsner**, Dr. phil. **Fickert**, Gymnasial-Director. **Fiedler**, Dr. phil. **Göppert**, Geheimer Medicinal-Rath. **Grube**, Staatsrath und Professor. **Hobrecht**, Oberbürgermeister. **Hofferichter**, Kaufm. **Hipauf**, Stadtrath **Anton Hübner**, Stadtverordneter. **Lent**, Rechtsanwalt. **S. Meyer**, Dr. med. **Pinoff**, Dr. med. **Pracht**, Sattler-Oberälteste. **Promnitz**, Dr., Fabrikbesitzer. **Naebiger**, Prof. Rector magn. der Universität. **Römer**, Prof. und Geh. Bergrath. **v. Rosenberg-Lipinsky**, Kreis-Ger.-Rath. **Serlo**, Berghauptmann. **Stein**, Dr., Redacteur. **Schöller**, Fabrikbesitzer. **Stetter**, Stadtverordneten-Vorsteher. **Walter**, Lehrer.

Humboldt-Verein.

Versammlung der Vertrauensmänner: Dinstag den 17. d. M. Abends 8 Uhr im Saale des Casino (Neue Gasse, ehem. Tempelgarten). [2115]

Genossenschaftliches. Der gedruckte Bericht über den im Mai c. zu Neisse abgehaltenen sechsten Verbandstag der Schlesischen Genossenschaften ist im Bureau des Vorschuß-Vereins zu Breslau, eing. Genossensch., Kupferschmiedestr. 36, à Exemplar 3 Sgr. (2¾ Bogen 8°) zu haben. [2105] **Laßwitz**, Verbands-Director.

Nafe's Musik-Institut,

Tauenzienstrasse Nr. 22, (zw. Teichstrasse und Neuen Taschenstrasse) beginnen die Unterrichtsstunden **Dinstag den 17. August.** [1384]

Herrmann's Pensionat.

Knaben, deren Eltern den gebildeten Ständen angehören und in Breslau untere, sowie höhere Lehranstalten besuchen wollen, finden in meinem Pensionat die bereitwilligste Aufnahme. [2095]

Anmeldungen bitte ich sobald als möglich ergehen zu lassen.

Carl Herrmann, Lehrer,
Schweidnitzerstraße im grünen Adler Nr. 4.

G. Adolph's Clavier-Institut,

Albrechtsstraße Nr. 13, [2013]

eröffnet am 17. August neue Curse für Anfänger und schon Unterrichtete. Anmeldungen werden vom 15. August ab von 11—1 Uhr entgegengenommen.

Für die Hinterbliebenen der verunglückten Bergleute im Plauen'schen Grunde gingen ferner bei uns ein: Caplan Christoph, Krappitz 1 Thlr. Kaufmann H. Straka 5 Thlr., X. Charlottenbrunn 1 Thlr., Ertrag einer Vorstellung im Wintergarten durch Herrn Paulisch 46 Thlr. 13 Sgr. 6 Pf., Ertrag des Concerts im Liebich'schen Locale 150 Thlr. 6 Sgr., M. W. 1 Thlr., Thierarzt Scholz 15 Sgr., Lampe 2 Thlr., Stelze 5 Sgr., Schiffter, Kaufmann, 1 Thlr., Jakob, Kaufmann, 5 Thlr., C. W. G. 10 Thlr., Drechsler, Hut-Fabrikant, 1 Thlr., Staats, Stadtrath, 5 Thlr., C. H. 2 Thlr., R. H. 15 Sgr., Oswald Püschel 5 Thlr., durch die Expedition der Breslauer Zeitung 82 Thlr. 3 Sgr. 9 Pf. [2097]

Um weitere Beiträge ersuchen wir dringend. In Breslau nehmen solche an die Herren **Pracht** (Ohlauerstr. 63), Stadtrath **Hipauf** (Oderstraße), Kaufmann **Hugo Hübner** (Klosterstr. 18), die Weinhandlung **Hübner** (Albrechtsstraße), Kaufmann **Straka** (Riemerzeile), und **G. Schwartze & Müller** (Ecke Ohlauer- und Taschenstr.) Die Auswärtigen mögen die Freundlichkeit haben, die Beiträge an unseren Schriftführer Herrn Dr. **Fiedler** (Klosterstraße 33) oder die Expedition dieser Zeitung zu senden.

Die Vorstände des Schlesischen Central- u. Breslauer Gewerbevereins.
v. Carnall. Dr. Fiedler. Pracht.

Frankfurter Stadt-Lotterie, Zieh. 18. Aug. [1975]
1/1 1/2 1/4 Thlr. 40, 20, 10. Amtl. Original-Loose beschleun. Bestell. zu beziehen aus **Breslau:** **Schlesinger's** Haupt-Agentur, **Ring Nr. 4.**

Bedeutender Fortschritt der Chemie.

Durch Vortheile ist es mir gelungen, die bisher so theure Transparent-Seife (gegenwärtig noch in verbesserter Qualität) bedeutend billiger zu erzeugen und offerire meine

Transparent-Glycerin-Gold-Creme-Seife,

das Pfund 10 Sgr. (früher 25 Sgr.), das Stück 2 Sgr., 1 Dutzend 20 Sgr., per Gros und Centner billiger. Dieselbe entspricht allen Anforderungen, indem solche durch ihren **wahrhaft** reichhaltigen Glycerin und Gold-Creme zur Conservirung und Verschönerung des Teints wesentlich beiträgt, ist äußerst milde, fein parfümirt und schäumt gut, und kann ich daher dreist behaupten, daß solch eine **wahrhaft** vollkommene Seife zu solch billigem Preise noch von keinem Fabrikanten erzeugt worden ist, und bitte ein geehrtes Publikum, sich von der Wahrheit meiner Behauptung zu überzeugen.

M. Tichauer,
Parfümerie- und Toiletten-Seifen Fabrikant,
[2074] Albrechtsstraße Nr. 6, Ecke Schuhbrücke, im Palmbaum.

Trotz des Horazischen „Nil admirari" ergriff mich Staunen und Verwunderung, als mir meine Freunde bei meiner Heimkehr aus Eisenach die Nr. 184 der „Volks-Zeitung" vorlegten, in welcher die schmachvollsten Verleumdungen und Unwahrheiten über mich in tendenciöser Weise verbreitet wurden. Ich habe bei den Stoikern die ἀπάθεια gelernt und bei den Dichtern den ästhetischen Sinn mir gebildet und will darum mit Ruhe und Würde und in einer den Schönheitssinn nicht verletzenden Sprache antworten. Zunächst berufe ich mich auf das Zeugniß sämmtlicher Delegirten der Schweitzer'schen Partei, also z. B. Toelcke's, Richter's (Dresden), Zielowski's (Berlin), Finn's (Berlin), Aurin's (Berlin), Otto Capell's (Berlin), Klein's (Elberfeld), Fricke's (Barmen), Tauscher's (Augsburg), Cilinski's (Paris), Matthaei's (Kiel) u. A. m., daß ich während meines dreitägigen Aufenthalts in Eisenach nur mit ihnen verkehrt habe und mit der größten Freundlichkeit und Zuvorkommenheit behandelt worden bin; ja sogar, nachdem mein **Bericht** über den Bebel'schen Sondercongreß und außerdem einige meiner socialistischen Dichtungen bei unserem Festmahl nach Beendigung **unseres** Congresses, verlesen waren, stieg die Begeisterung für mich so sehr, daß mir ein donnerndes Bravo von Seiten aller Delegirten zugerufen wurde, und daß diese ehrlichen Arbeiter, welche nur ihr **natürliches** Recht verlangen, mir ihre treue, schwielige Hand zu einem echt deutschen, brüderlichen Händedruck reichten. Mit einigen Delegirten mußte ich sogar Brüderschaft trinken, und ich war, eingedenk des γνῶθι σεαυτόν, nicht zu stolz dazu. Es ist also erwiesen, daß die Nachricht, ich sei von den Schweitzer'schen durchgeprügelt worden, eine Ausgeburt der unreinen Phantasie eines schlechten Skriblers ist. Was nun aber den angeblichen **Zettel** anbetrifft, den ich den Bebelianern geschickt haben soll mit dem Inhalte: „Ich werde den Schweitzer vernichten", so berufe ich mich auf das Zeugniß der Herren Bracke aus Braunschweig, York aus Harburg, Bebel, Liebknecht u. A. m., daß dieser Zettel nur ein Hirngespinnst eines literarischen Entenjägers ist. Wenn ferner der Bericht sagt, ich sei knüppeldick **besoffen** gewesen, so berufe ich mich wiederum auf Bracke, York, Liebknecht u. s. w., daß dies eine gemeine, niederträchtige, **bewußt** ausgesprochene Lüge ist, um mir, dessen makellosen, unbestechlichen, weil republikanischen Charakter, und dessen reines Privatleben man nicht angreifen kann, den Makel der Trunksucht anzuheften.

Berlin, den 11. August 1869. **Nathan Schlesinger**, Schriftsteller.

Die Verlobung unserer Tochter **Hedwig** mit dem Herrn Dr. **Heynen**, prakt. Arzt zu Schmiedeberg in Schlesien, zeigen wir Verwandten, Freunden und Bekannten statt besonderer Meldung hierdurch an. [2094]

Breslau, den 14. August 1869.
Horst, Justizrath.
Ottilie Horst, geb. **Polluge**.

Hedwig Horst,
Dr. **Heynen,**
Verlobte.

Als Verlobte empfehlen sich: [1374]
Emma Herdt.
Freymund Wiehle.
Breslau.

Die Verlobung meiner Tochter **Hedwig** mit dem Königl. Premier-Lieutenant im 1. Posenschen Infanterie-Regiment Nr. 18, Herrn **Goebel**, zeige ich Freunden und Bekannten hierdurch ganz ergebenst an. [1386]

Bad Charlottenbrunn, den 28. Juli 1869.
Verw. **Josephine Kleinert**, geb. **Kux**.

Meine Verlobung mit Fräulein **Hedwig Kleinert**, Tochter der verwittweten Frau Kaufmann Kleinert in Breslau, beehre ich mich Freunden und Bekannten hierdurch ergebenst anzuzeigen.

Bad Charlottenbrunn, den 28. Juli 1869.
Goebel,
Premier-Lieutenant im 1. Posenschen Infanterie-Regiment Nr. 18.

Die Verlobung unserer jüngsten Tochter **Ida** mit dem Königlichen Gerichts-Assessor **Fedor Pniower** aus Berlin beehren wir uns hierdurch ergebenst anzuzeigen.

Reichenhall, den 12. August 1869.
J. Abel und Frau aus Berlin.

Meine Verlobung mit Fräulein **Ida Abel**, jüngsten Tochter des Herrn **J. Abel** aus Berlin, beehre ich mich hierdurch ergebenst anzuzeigen.

Reichenhall, den 12. August 1869.
Fedor Pniower,
Königl. Gerichts-Assessor aus Berlin.

Die heute erfolgte glückliche Entbindung meiner lieben Frau **Selma**, geb. **Pfennig**, von einem gesunden Mädchen beehre ich mich Verwandten und Freunden hierdurch ergebenst anzuzeigen. [1399]

Breslau, den 14. August 1869.
P. Schumann.

Heute Abend 7 Uhr beschenkte mich meine liebe Frau **Ida**, geb. **Kirsch**, mit einem kräftigen gesunden Jungen. [1397]

Breslau, den 13. August 1869.
Jos. Pohl.

Wir wurden heute durch die Geburt einer munteren Tochter erfreut. [1375]

Neustadt OS., den 12. August 1869.
Elisabeth Hoffmann, geb. **Riedel**.
Wilhelm Hoffmann.

Heute wurden wir durch die Geburt eines kräftigen Knaben erfreut. [2114]

Posen, den 12. August 1869.
E. Graumann.
Ottilie Graumann, geb. **Mamroth**.

Heute Abend 7 Uhr starb unser Sohn, Gatte, Vater Bruder und Schwager der Kaufmann **Moritz Pulvermacher**, im Alter von 51 Jahren. Diese traurige Anzeige theilnehmenden Verwandten und Bekannten.

Berlin und Breslau, den 12. August 1869.
Die Hinterbliebenen.

Familien-Nachrichten.

Verbindung: Der Hauptmann im Garde-Schützen-Bat. von Massow mit Frl. Elise Dietz in Berlin.

Geburten: Dem Hauptmann im Inf.-Regt. Nr. 55 von Drouart in Hörter ein Knabe. Dem Prf. Hildebrand in Freiburg i. B. ein Knabe. Dem Kreishauptmann Dr. Schultz in Lehe ein Mädchen. Dem Gutsbesitzer Schaafhausen jun. in Heydänchen ein Knabe.

Todesfälle: Frau Major v. Arnstedt, geb. Brandini. Der Kammerherr und Forstmeister a. D. v. d. Lühe in Ludwigslust. Frau Major von Lewinski in Neiße. Frau Superintendent Causse in Sorenbohm. Der Lieut. a. D. Freiherr von Kittlitz in Hirschberg. Frau Jagdjunker v. Hartwig in Oettelin.

Stadttheater.

Sonntag, den 15. August. **„Die Hochzeit des Figaro."** Komische Oper in 4 Akten, nach dem Italienischen bearbeitet. Musik von Mozart.

☞ Einlaß 6½ Uhr. Anfang 7 Uhr.

Montag, den 16. August. Erstes Gastspiel des Fräulein **Rosa Bernau** vom Stadttheater in Riga: **„Die Waise aus Lowood."** Schauspiel in 2 Abtheilungen und 4 Akten nach freier Benutzung des Romans von Currer Bell von Charlotte Birch-Pfeiffer. (Jane Eyre, Frl. **Rosa Bernau**.)

Lobe-Theater.

Sonntag, den 15. August. Zum ersten Male: **„Puck in Briefen."** Lustspiel in 2 Akten von Albert Lindner. (Besetzung: Der Oberst von Raven, Hr. Pohl; Arthur von Höfft, Hr. Simon; Max Plessen, Herr Wilhelmi; Elvine von Raven, Frl. Meinhold; Louise Dalberg, Frl. Roth; Dorfwirth, Hr. Heinemann; Lampe, Hr. Alexander.) Hierauf: **„Er experimentirt."** Scherz in 1 Akt von Hollpein. Dann: **„Eine kleine Erzählung ohne Namen."** Lustspiel in 1 Akt von Görner. Zum Schluß: Zum zweiten Male: **„Durch's Schlüsselloch."** Posse mit Gesang in 1 Akt mit theilweiser Benutzung eines älteren Stoffes von H. Salingré. Musik von Bial. (Amalie, Frau Mohr, vom Stadttheater in Riga.)

Montag, den 16. August. **„Singvögelchen."** Liederspiel in 1 Akt von E. Jacobson. Musik von Th. Hauptner. Hierauf: **„Sie hat ihr Herz entdeckt."** Lustspiel in 1 Act von Wolfgang Müller von Königswinter. Dann: **„Ein Bräutigam, der seine Braut verheirathet."** Lustspiel in 1 Akt von Fedor Wehl. Zum Schluß: **„Die Dienstboten."** Lustspiel in 1 Akt von Roderich Benedix.

Handw.-Verein. Mittelschule, Nikolai-Stadtgr. 5.
Donnerstag: Fragenbeantwortung.

Bazar für Frauenarbeiten,

Albrechtsstraße 3, 1. Etage.

Reiche Auswahl von Blousen, Röcken, Hauben, Schürzen, Garnituren und **Wäsche** aller Art. **Anfertigung** von Oberhemden, Kinderwäsche, Ausstattungswäsche, Negligé's und Frauenarbeiten jeglicher Art nach vorräthigen Modellen und Musterarbeiten. [1423]

Ich bin auf einige Zeit verreist, meine Rückkunft werde ich z. Z. anzeigen. [1428]

Dr. Steuer.

Privat-Entbindungs-Haus

concessionirt mit Garantie der Discretion, frequentirt seit 15 Jahren. Berlin, Gr. Frankfurterstr. 30. **Dr. Vocke**, Arzt u. Accoucheur.

Zur Humboldt-Feier!

Im Verlage von **C. F. Hientzsch** in **Breslau** erschien soeben: [2109]

Humboldt-Marsch
von
Eduard Rohde.
Op. 42.

A. Stimmen für grosses Orchester 1¼ Thlr.
B. Für Pianoforte zu 2 Händen 10 Sgr.

Den Manen des „grossen Todten" gewidmet, dessen Jubelfeier in wenigen Wochen bevorsteht, reiht dieser Marsch dem Krönungs-, Hochzeits-, Tannhäuser- und Trauer-Marsch sich ebenbürtig an und wird wie diese bald Gemeingut der musikalischen Welt werden.

Conservatorium der Musik

in **Berlin,** Friedrichstrasse 214.

Lehranstalt für Theorie, Contrapunkt, Composition, Gesang, Clavier-, Orgel-, Violin- und Cellospiel. Hauptlehrer: **Frd. Kiel, Succo, Reissmann, Scholz, Barth, Ehrlich, Franck, Golde, Radecke, Schwantzer, Jean Vogt, Jenny Meyer, Otto Geyer, Berndal, Hoffmann.** Wohnung und Pension im Conservatorium. [2077]

Neuer Cursus 4. October. Programme gratis bei mir zu haben.

Julius Stern,
Königl. Professor und Musikdirector.

Große Kölner Pferdeverloosung 20. August.

☞ Außer 30 bis 40 Stück der edelsten Racepferde als einzelne Gewinne bietet diese Verloosung [1672]

5 vollständige Equipagen

als Hauptgewinne.

Loose à 1 Thlr.

nur noch bei **umgehender** Bestellung aus Breslau zu beziehen durch:

Schlesinger's Haupt-Agentur, Ring Nr. 4.
Julusburger's Lotterie-Comptoir, Roßmarkt Nr. 9.

Zur diesjährigen 5. Kölner Dombau-

Geld-Lotterie,

mit Hauptgew. von Thlr. 25.000 — 10,000 — 5000 2c., sind wiederum **Original-Loose, à 1 Thlr.** pro Stück, zu beziehen aus der bisher „vom Glück am meisten begünstigten"

Hauptagentur Schlesinger,
Breslau, Ring Nr. 4.

☞ **Special-Agenturen werden in allen Städten Schlesiens errichtet.** [1671]

Den Bericht der hiesigen Handelskammer vom Jahre 1859 sucht zu kaufen

Theodor Doelcke,
[1396] Tauenzienstraße 31a.

Amts-Jubiläum.

Den zahlreichen auswärtigen Schülern des Herrn Oberlehrers

Johann Heidrich

zur Kenntniß, daß am 1. Septbr. d. J. dessen

50jähriges Amtsjubiläum

stattfindet. [583]

Tost, den 12. August 1869.
Das Fest-Comite.

Sonntag den 15. August 1869.

Wintergarten.

Letzte Sonntags-Vorstellung der Miss Victoria.

Gastspiel des Fräul. **Krause** vom Hof-Theater in Wiesbaden. Auftreten der Familie **Crosby** und sämmtlicher Künstler u. Künstlerinnen.

☞ **7. Frei-Verloosung** ☜
der am Donnerstag, Freitag und Sonnabend ausgegebenen Loose.

Anfang des Concerts 4 Uhr, der Vorstellung 5½ Uhr.

Kassenpreis 5 Sgr. Kinder unter zehn Jahren 1 Sgr. [2108]

Comamnditenbillets haben keine Giltigkeit.

Wegen Mangel an Familienbekanntschaft. [1359]

Ein jung. ansehnl. Mann, Anf. d. 30er Jahre, wünscht sich mit einem nicht unansehnl. Mädchen od. Wittwe nicht üb. 30 Jahre und einem Verm. von mindest. 900—1000 Thlr., welches sogar bis zur Höhe von 5000 Thlr. hypoth. sicher gestellt werden kann, bald zu verheirathen. Nur Reflectantinnen werden gebeten, ihre werth. Adr. in der Exp. d. Bresl. Ztg. vertrauensvoll unt. Nr 81 niederzulegen.

Für Damen im Alter von 20—30 Jahren bieten sich mehrere Gelegenheiten zu guten Parthien. Darauf Reflectirende wollen sich unter Angabe der näheren Verhältnisse sowie Beifügung einer Photographie zur weiteren Vermittelung bald an A. B. 1. franco poste restante Saarau wenden. [590]

Kölner Dombau-Geld-Lott.

Hauptgewinn 25,000 Thlr., der niedrigste Gewinn ist 20 Thlr. [1680]

Orig.-Loose à 1 Thlr. verkauft und versendet

J. Julinsburger,

Breslau, Lotterie-Comptoir, Roßmarkt 9.

Gegen Beifügung von 2 Sgr. sende 14 Tage nach der Ziehung die Gewinnliste franco.

Epileptische Krämpfe (Fallsucht) heilt der Specialarzt für Epilepsie Dr. **O. Killisch** in Berlin, jetzt **Mittelstrasse Nr. 6.** — Auswärtige brieflich. Schon über Hundert geheilt. [401]

Aelterer Turn-Verein.

Sonnabend den 21. August

im Schießwerder:

Großes Gartenfest

zum Vortheil des Turnhallen-Baufonds.

Doppel-Concert

der Musikdirector Schön'schen Kapelle und der Kapelle des 6. Artillerie-Regiments.

Concert

der Gesellschaft des Zithermeisters **M. Schwantner** aus Steiermark.

Velocipeden-Quadrille.

Vorführung einer Menagerie. Improvisatoren. Bänkelsänger. Bärenführer. Illumination.

Großes Feuerwerk,

angefertigt von dem Hofpyrotechniker des Schah von Persien Herrn **Tching-Kuh-Bou** aus Teheran.

Schauturnen

bei electrischer Beleuchtung.
Fackelreigen.
Zum Schluß:
Großer Festball im Saale.

Billets zum Gartenfest à 5 Sgr., für Kinder à **2½ Sgr.** sind bis **Freitag** bei den Herren: **H. Blasche**, Friedr.-Wilhelmsstr. 76, **L. Buckausch**, Schmiedebrücke 67, **Dittmar & Weiß**, Schweidnitzerstr. 54, **Dobers & Schultze**, Albrechtsstr. 6, **A. Ehrlich**, Nikolaistr. 13, **Gebr. Frankfurther**, Graupenstraße 16, **H. Harrwitz & Co.**, Schweidnitzerstraße 19, **J. Neumann**, Ohlauerstr. 10/11., **W. Naiser**, Reuschestr. 60/61, **G. Schwartze & Müller**, Ohlauerstr. 38, **J. Stern**, Ring 60 und Turnwärter **Kirschner** in der Turnhalle, Berliner Platz, zu haben.

Billets zum Balle für Herren à 10 Sgr., für **Damen à 5 Sgr.** werden nur in der Turnhalle ausgegeben.

Anfang 4 Uhr. [2143]
Die Festcommission.

Kölner Dombau-Geld-Lotterie.

Gewinne zu 25,000 Thlr., 10,000 Thlr., 5000 Thlr. 2c. 2c. Loose zu **Einem Thaler** sind wieder zu haben bei [2106]

Moriz Siemon,
Weidenstr., Stadt Paris,
und Alte-Taschenstr. Nr. 15.

In **F. Arndt's Verlags-Anstalt** in Leipzig erschien für den [1118]

= **Preis von nur 7½ Sgr.** =

Dr. J. Stanley's rasche, sichere und erprobte

Hilfe für Männer,

welche durch Krankheiten, vorgeschrittenes Alter oder durch eignes Verschulden geschwächt, sich wieder zu **voller Manneskraft** stärken wollen. Nebst einem Anhange über das einzige zuverlässige **Schutzmittel gegen syphilitische Ansteckungen,**

Vorräthig in allen Buchhandlungen.

Für Geschlechts- und Hautkranke

[1401] **Dr. Sander,** Altbüßerstr. 19, 1 Tr.



Die Stamm-Actien der Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn Nr. 42224 und 64317 à 100 Thlr. mit Coupons Nr. 2 bis incl. 8 und Talons, sowie die Prioritäts-Obligationen der Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn Ser. II. Nr. 1765. 3745. 7997. 14179. 25076. 28213 und 34989 à 50 Thlr. mit Coupons Nr. 7 und 8 und Talons sind als abhanden gekommen bei uns angemeldet worden.

In Gemäßheit de vierten Nachtrages zum Statut der ehemaligen Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn-Gesellschaft vom 19. December 1848 (Gesetz-Sammlung pro 1849 S. 135) und des Gesetzes vom 31. März 1852 (Gesetz-Sammlung pro 1852 Seite 89) werden die gegenwärtigen Inhaber der oben bezeichneten Stamm-Actien und Prioritäts-Obligationen nebst Coupons und Talons hierdurch aufgefordert, diese Papiere an uns einzuliefern oder etwaige Rechte auf dieselben bei uns geltend zu machen, widrigenfalls deren gerichtliche Mortification von uns beantragt werden wird, welche nach dem Statut vom 19. December 1848 erfolgt, wenn diese Aufforderung dreimal in Zwischenräumen von drei zu drei Monaten veröffentlicht und die Einlieferung oder Geltendmachung etwaiger Rechte nicht spätestens binnen drei Monaten nach der letzten Publikation geschehen ist. [2075]

Berlin, den 13. Mai 1869.

Königliche Direction der Niederschlesischen-Märkischen Eisenbahn.



Posen-Thorn-Bromberger Eisenbahn.

Die Ausführung der Erdarbeiten des Looses Nr. 19 der Strecke Posen-Pudewitz der Posen-Thorn-Bromberger Eisenbahn, soll im Wege der Submission vergeben werden.

Termin hierzu ist auf

Freitag, den 27. August c., Vormittags 10 Uhr

in dem Central-Bureau unserer Abtheilung II. hierselbst, am Oberschlesischen Bahnhofe Nr. 7 (Germania) anberaumt, bis zu welchem die Offerten frankirt und versiegelt mit der Aufschrift:

„Submission auf Erdarbeiten der Posen-Thorn-Bromberger Eisenbahn"

eingereicht sein müssen und in welchem auch die eingegangenen Offerten in Gegenwart der etwa persönlich erschienenen Submittenten eröffnet werden. [2036]

Die Submissions-Bedingungen liegen in dem Bau-Bureau zu Posen, sowie im technischen Bureau unserer Abtheilung II. (am Oberschlesischen Bahnhof Nr. 7) hierselbst zur Einsicht aus und können in letzterem auch in Empfang genommen werden.

Breslau, den 8. August 1869.

Königliche Direction der Oberschlesischen Eisenbahn.

Rechte-Oder-Ufer-Eisenbahn.

Von heut ab finden auf der Strecke Breslau-Vossowska-Tarnowitz-Beuthen folgende Tarif-Ermäßigungen statt:

1) Dachpappen und Dachfilze (getheerte und asphaltirte) und Wachholderbeeren werden aus Klasse A in Klasse B,
2) Roheisen, Brucheisen und altes Eisen zum Einschmelzen, Chamottesteine und Drainröhren, Spießglanz (Antimonium crudum) und Abfälle aller Art von geringem Werthe (Aschen aller Art, Bruchglas und Glasgalle, Gerberabfälle, Haare, ungereinigte, Hammerschlag, Heringslacke, Hornabfälle, Klauen, Knochen, Knochenkohlenabfälle, Leimleder, Papierabfälle, altes Papier zum Einstampfen, auch Papierspähne und Preßspähne, Sägespähne, auch Holzmehl und Holzfaserstoff, Rübenabfälle und Rübenpreßrückstand, Scherben, Schlacken, altes Tauwerk, Tabaksrippen, Thierflechsen und Zinkabfälle) aus Klasse B in Klasse C versetzt.

Die Ermäßigung ad 2 findet nur dann Anwendung, wenn die dort aufgeführten Frachtgüter den Raum oder die Tragfähigkeit des beladenen Wagens vollständig ausnützen, bezw. wenn die Fracht für die volle Tragfähigkeit bezahlt wird.

Breslau, den 13. August 1869. [2118] **Direction.**

Constitutionelle Bürger-Ressource (Liebich'sche).

Nächsten Sonnabend, den 21. d. Mts., Abends 7 Uhr im Springer'schen Locale:

außerordentliche General-Versammlung.

Tagesordnung: Beschlußfassung wegen Bewilligung einer Unterstützung für die Hinterbliebenen der im Plauenschen Grunde verunglückten Bergleute. **Der Vorstand.**

K. k. priv. Kaiserin Elisabeth-Bahn.

Mit Bezug auf die hierortige Kundmachung, dd. 30. Juni d. J., werden jene Inhaber von Interimsscheinen der neu emittirten Actien und Prioritäts-Obligationen der Unternehmung, welche erst die erste Rate mit 10 pCt. des Nominalbetrages darauf einbezahlt haben, nunmehr eingeladen, [2020]

die 2. Rate mit 30 pCt., d. i. mit fl. 60 öst. W.,

auf jede zu beziehende neue Actie oder Obligation, **innerhalb des hierzu festgesetzten Termines vom 15. bis incl. 31. August d. J.** zu leisten.

Die Ausgleichung der, vom 1. Juli d. J. ab laufenden, fünfprocentigen Zinsen hat **in Silber** zu erfolgen. In Wien kann selbe auch in Bankvaluta, zu dem Course des, der Einzahlung vorhergehenden Tages, stattfinden.

Diese Rateneinzahlung wird angenommen:

in **Wien**, bei der gesellschaftlichen Hauptkasse, am Bahnhofe,

in **Breslau**, bei den Herren **C. T. Löbbecke u. Comp.**,

und sind zu diesem Ende die betreffenden Interimsscheine, nebst darüber lautenden Namen und Adresse der Einreicher enthaltenen Consignationen (wovon Blanquette an vorgenannten Zahlstellen unentgeltlich verabfolgt werden), beizubringen.

Bei Nichtzuhaltung des obigen Einzahlungstermines finden die Bestimmungen des § 17 der Gesellschafts-Statuten Anwendung.

Wien, am 9. August 1869.

Vom Verwaltungsrathe.

Verkauf der Königshütte.

Das fiscalische Eisen- und Zinkhüttenwerk Königshütte zu Stadt Königshütte in Oberschlesien, bestehend aus 7 Hohöfen, Puddlingswerk, Bessemeranlage, Walzwerk für Stabeisen-Fabrikate, Bleche und Eisenbahnschienen, sowie der Zinkhütte, soll anderweit im Submissionswege öffentlich verkauft werden, und zwar nebst dicht anschließendem Steinkohlen-Bergwerk von 650,000 Geviert-Lachtern Fläche, den Gewinnungsrechten von Eisenerz, Thoneisenstein, Kalk und Sand, und 156 Morgen Grundbesitz.

Kauflustige wollen ihre Gebote versiegelt und unter der Aufschrift:

„Angebot auf das Hüttenwerk Königshütte"

so zeitig uns einsenden, daß sie spätestens im Laufe des 27. October 1869 bei uns eingehen, und in gleicher Frist 20,000 Thaler Caution bei unserer Kasse oder beim Königlichen Hüttenamte Königshütte niederlegen. Verspätete Gebote oder solche ohne Cautionsbestellung werden nicht berücksichtigt.

Die Submissions- und die Kaufbedingungen, unter welchen die Angebote erfolgen, sind nebst Situationsplan und Beschreibung bei uns oder beim Königlichen Hüttenamte einzusehen. Letzteres theilt sie auf Antrag mit.

Zur Eröffnung der eingegangenen Angebote in Gegenwart etwa erschienener Cautionssteller steht Termin

auf Donnerstag, 28. October 1869, Vormittags 10 Uhr,

in unserem Sitzungszimmer vor dem Ober-Bergrath Gedike an.

Innerhalb 14 Tage nachher wird über den Zuschlag entschieden; Auswahl unter mehreren Bietern findet dabei nicht statt. Vom Kaufpreise ist 2 Monate nach dem Zuschlage ¼ zu zahlen, später jährlich ⅛. Bei der Uebergabe zahlt Ersteher außerdem die Anschaffungskosten der Materialienvorräthe, etwa 100,000 Thaler.

Breslau, den 11. August 1869.

Königliches Ober-Bergamt.

Institut für hilfsbedürftige Handlungsdiener.

(Gegründet 1774.)

Freitag, den 27. August, Abends 8 Uhr,

Außerordentliche General-Versammlung

im Hörsaale des Instituts-Gebäudes, Schuhbrücke Nr. 50.

Tages-Ordnung: 1. Rechnungslegung pro 1868. [1905]
2. Berichterstattung der Revisions-Commission,
3. Ersatzwahl der ausscheidenden Vorsteher,
4. Wahl der Revisions-Commission und deren Stellvertreter pro 1869 (nach § 19),

wozu die resp. Mitglieder hierdurch ergebenst einladen: **Die Vorsteher.**

Für Candidaten des höhern Schulamts.

In der neugebildeten Stadt **Königshütte OS.** wird beabsichtigt, eine **Familien-Vereinsschule** in's Leben zu rufen, die zunächst aus einer Sexta und einer Vorbereitungs-Klasse bestehen soll. [540]

Die für ein Jahr sichergestellten Mittel erlauben es, nachdem bereits ein zweiklassiges Schullocal und eine bescheidene Wohnung für einen unverheiratheten Lehrer beschafft sind, für Ertheilung des Unterrichts 600 Thlr. zu verwenden.

Es wird beabsichtigt, einen Candidaten des höhern Schulamts, welcher sein Probejahr zurückgelegt hat, anzustellen und die außerdem erforderlichen Stunden zunächst durch hiesige Elementarlehrer geben zu lassen. Sobald die Mittel es erlauben, sollen dem ersten Lehrer und Leiter der Anstalt mindestens 500 Thlr. und einem dann fest anzustellenden Elementarlehrer 350 Thlr. garantirt werden.

Da Königshütte bereits über 16,000 Einwohner zählt und viele Eltern nur gezwungen ihre Kinder auswärtigen höhern Lehranstalten anvertrauten, so steht zu erwarten, daß die Zahl der Theilnehmer sehr bald so gestiegen sein wird, daß die Anstellung eines zweiten Lehrers binnen wenigen Monaten erfolgen kann.

Bei schneller Zunahme der Bevölkerung ist mit Sicherheit ein baldiger weiterer Ausbau der Anstalt zu erwarten, und dürfte somit einem jungen, thatkräftigen Manne ein reiches und lohnendes Feld der Thätigkeit sich eröffnen. Der Unterricht soll am 15. September oder spätestens 1. October beginnen. Reflectanten, welche geneigt sind, unter obigen Bedingungen die Leitung der Schule zu übernehmen, werden ersucht, baldigst ihre Meldung unter Einreichung ihrer Zeugnisse dem Unterzeichneten einzusenden.

Königshütte, den 8. August 1869.

Namens des Vorstands:
Baeumler, Bergrath.

Braunschweig. 20 Thlr.-Prämien-Loose.
Ziehung 1. Septbr.
Schlesinger's Haupt-Agentur
Breslau,
Ring 4 — 1. Etage.

Als sichere und gewinnbringende Capitalsanlage besonders zu empfehlen! Jedes Vierteljahr eine Hauptziehung mit Hauptgewinn von Thaler: **80,000, 20,000, 6000, 5000, 4000, 2000, 1000** ꝛc. — **Jedes Loos muß** im Laufe der der planmäßig festgesetzten Ziehungen mit **einem der vorbezeichneten Gewinne** doch mindestens — mit 21 Thaler — gezogen werden. [1666]

☞ Bei Bestellungen einer größeren Anzahl Loose findet eine entsprechende Preisreduction statt.

Bei **August Hirschwald** in Berlin erschien soeben
(durch alle Buchhandlungen zu beziehen): [2160]

Chirurgische Klinik.

Zürich 1860—67.

Erfahrungen auf dem Gebiete der praktischen Chirurgie.

Von

Dr. Th. Billroth.

Prof. der Chirurgie in Wien.

(Separat-Abdruck des Archivs für klin. Chirurgie. X. Bd.)

Mit 3 Tafeln und 15 Holzschnitten. 8. 1869. Preis: 3 Thlr. 20 Sgr.

Anerkennungsschreiben.

An bösartigen Flechten an beiden Händen seit sechs Jahren leidend, welche ich durch kein Mittel los werden konnte, wandte ich endlich auch die **Universal-Seife** des Herrn **J. Oschinsky** in **Breslau, Carlsplatz 6**, an, und zwar mit dem günstigsten Erfolge. **Nur eine Krause Universal-Seife** reichte hin, mich von diesem lästigen Uebel gänzlich zu befreien, was ich ähnlich Leidenden hiermit anzeige und obiges Mittel bestens empfehle. Breslau, den 11. August 1869. [2107]

August Geilich, Post-Conducteur.

Der Wahrheit gemäß bescheinige, daß ich von **heftigem Rheumatismus**, durch den Gebrauch einiger Flaschen Gesundheitsseife des Herrn **J. Oschinsky in Breslau, Carlsplatz 6** (bezogen von Herrn G. B. Opitz in Schweidnitz), vollständig befreit worden bin. Schweidnitz, den 8. Juli 1869.

Steinel, Tapezierer und Decorateur.

Nothwendiger Verkauf. [1074]

Die dem verstorbenen Maler **Friedrich Wilhelm August Sylla** gehörig gewesenen Häuser Nr. 158 und Nr. 159 zu Namslau sollen im Wege der nothwendigen Subhastation

am 8. September 1869, Vorm. 11 Uhr, in unserem Gerichts-Gebäude

verkauft werden.

Bei der Gebäudesteuer ist das Haus Nr. 158 nach einem Nutzungswerthe von 30 Thlr., das Haus Nr. 159 nach einem Nutzungswerthe von 70 Thlr. veranlagt.

Der Auszug aus der Steuerrolle und die neuesten Hypothekenscheine können in unserem Bureau I. eingesehen werden.

Alle Diejenigen, welche Eigenthum oder anderweite zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Hypothekenbuch bedürfende, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Präclusion, spätestens im Versteigerungstermine anzumelden.

Das Urtheil über Ertheilung des Zuschlages wird

am 11. September 1869, Mittags 12 Uhr, in unserem Gerichtsgebäude

verkündet.

Namslau, den 12. Juli 1869.

Königliches Kreis-Gericht.
Der Subhastations-Richter.

Die nothwendige Subhastation des der verehelichten Schneidermeister **Hantke, Albertine** geb. **Dierich**, gehörigen Grundstücks Grünstraße Nr. 12, eingetragen im Hypothekenbuche der Ohlauer-Vorstadt Band 6, Blatt 121, ist aufgehoben. [514]

Breslau, den 9. August 1869.

Königl. Stadt-Gericht. Abtheilung I.

---

[513] **Bekanntmachung.**

In unser Procuren-Register ist bei Nr. 234 das Erlöschen der dem **Siegmund Maison** von der Nr. 205 des Gesellschafts-Registers eingetragenen Handelsgesellschaft

„Schlesischer Bank-Verein"

hier ertheilten Procura heute eingetragen worden.

Breslau, den 10. August 1869.

Königl. Stadt-Gericht. Abtheilung I.

Bekanntmachung.

Die beiden **Chaussee-Hebestellen** auf der Groß-Strehlitz-Krappitzer Kreis-Chaussee in **Karlubitz** und **Niewke** sollen vom 1. October dieses Jahres im Wege des Meistgebots öffentlich verpachtet werden.

Zu diesem Behufe steht der Licitations-Termin auf

Donnerstag den 9. September c. von Vormittags 11 Uhr bis Nachmittags 2 Uhr

im Bureau des hiesigen königlichen Landraths-Amts an, wozu Pachtlustige hiermit eingeladen werden.

Die Hebestellen kommen zuerst einzeln und dann im Ganzen zum Ausgebot.

Von dem Ergebniß der resp. Gebote wird demnächst die Einzel- oder Gesammt-Verpachtung abhängen.

Die Verpachtungs-Bedingungen liegen im Bureau des Landraths-Amts hierselbst zur Einsicht offen und werden auf Erfordern gegen Zahlung der Copialien abschriftlich mitgetheilt werden.

Bemerkt wird noch, daß die Hebestelle in Niewke noch vor Beginn der Pachtzeit auf die Strecke zwischen Gogolin und Sacrau verlegt wird. [360]

Groß-Strehlitz, den 27. Juli 1869.

Der Vorsitzende der Chausseebau-Commission, Landrathsamts-Verweser
Bischoff.

Waldenburg, den 4. August 1869.

Bekanntmachung. [1162]

Am Mittwoch, den 18. August d. J., Vormittags 11 Uhr,

sollen im hiesigen Rathhause

1) ein Bronze-Lustre von 3 Fuß 9 Zoll Durchmesser zu 36 Lichten,
2) zwei Bronze-Lustre von 3 Fuß 9 Zoll Durchmesser zu 20 Lichten,

sämmtlich noch wenig gebraucht und gut erhalten, öffentlich meistbietend verkauft werden.

Hierauf Reflectirende werden ersucht, sich zum Termine einzufinden.

Auch sind wir erbötig, auf frankirte Anfragen schon vor dem Termine jede gewünschte Auskunft zu geben.

Der Magistrat.

Auction.

Am 19. August c. Vorm. 11 Uhr sollen in Nr. 58 Friedr.-Wilhelmstr.

48 Gebund Roggen und 10 Scheffel Kartoffeln

versteigert werden. [2113]

Der Auct.-Commiss. Rechngs.-Rath **Piper.**

Auction.

Montag, den 16. August Nachmittag 3 bis 5 Uhr und an den folgenden Tagen werde ich in meinem Auctions-Locale Schweidnitzerstraße 27, dem früheren Reich'schen Hospital

eine ca. 10,000 Bände starke Leihbibliothek, deren Catalog schon jetzt zur Einsicht daselbst ausliegt,

meistbietend gegen baare Zahlung versteigern.

Benno Milch, Auctions-Commissarius.

Auction.

Dinstag den 17. August c. Vormittag 12 Uhr werde ich auf dem Bauhofe der neuen Oderbrücke am Kaiserthor [2121]

eine Baubude

meistbietend gegen baare Zahlung versteigern.

Benno Milch, Auct.-Commiss.

Auction.

Mittwoch den 18. August d. J., Vormittags 10 Uhr werde ich in meinem Auctions-Locale Schweidnitzerstraße 27, dem früheren Reich'schen Hospital

eine Partie Rhein- und Rothweine in Flaschen, ½ Stück Rheinwein,

sowie

4 Ballen Rio-Kaffee, 1 Ballen Portorico-Blätter und 2 Kisten Rosinen

meistbietend gegen baare Zahlung versteigern.

[2119] **Benno Milch,** Auct.-Commiss.

Friedrich-Wilhelm-Victoria-Landes-Stiftung für Schlesien.

Morgen, den 16. August 1869
im Wintergarten

Großes Victoria-Fest.

Vorläufiges Programm.

Großes Concert von der verstärkten Capelle des Hauses unter Leitung des Musik-Director Herrn Löwenthal.

Prolog, gesprochen von Herrn **A. Kliesch.** — Größte Vorstellung der Drahtseil-Königin Miß Victoria. — Gesangsvorträge des **100 Personen** starken vereinigten Breslauer Sängerbundes und des 30 Damen und 25 Herren zählenden gemischten Chor's des Breslauer Handwerkervereins unter Leitung des Herrn **Heinr. Lichner.** — Brillantes Kunst-Feuerwerk von dem Theater- und Kunst-Feuerwerker Herrn **Kleß.** — Große Kunst-Productionen sämmtlicher Bühnenmitglieder. — Illumination des Gartens. — Fahnenschmuck. — Springen der Eau de Cologne-Fontaine ꝛc. ꝛc.

Billets 5 Sgr. sind im Bureau der Stiftung am Neumarkt 42 und in nachstehenden Handlungen bis Montag Mittag 1 Uhr zu haben. [2120]

An der Kasse kostet das Billet à Person 7½ Sgr., für Kinder 1 Sgr.

Kassen-Eröffnung im Wintergarten Nachmittag 2 Uhr. — Beginn des Concerts 3½ Uhr. An der Kasse Programms.

Handlungen: **Eduard Groß**, am Neumarkt 42, **L. Buckausch**, Schmiedebrücke 17 (4 Löwen), **A. Bartlog**, Oderstr. 7, **Dittmer u. Weiß**, Schweidnitzerstr. 54, **E. Drescher**, Matthiasstraße, **Gebr. Frankfurther**, Graupenstr. 16, **A. Ehrlich**, Nicolaistr. 13, **Hotel de Rome**, Albrechtstr. 17, **A. Galisch**, N. Schweidnitzerstr. (Galisch Hotel), **J. Haurwitz**, Ring 39, **R. Hübscher**, Gr. Scheitnigerst., **H. Harrwitz u. Comp.**, Schweidnitzerstr. 19, **F. Karsch**, Ohlauerstr. 69, **A. Kemmler**, Fr.-Wilhelmstr., **L. Prager**, Albrechtstr. 51, **J. Przedecki u. Comp.**, Ohlauerstr. 32, **B. K. Schieß**, Ring (Goldene Krone), **L. A. Schlesinger**, Blücherplatz- und Ring-Ecke, **G. Schwartze u. Müller**, Ohlauer- und Taschenstr.-Ecke, **J. Stern**, Ring 60, **Julius Spalding**, Sandbrücke, **Ludwig Winter**, Ring 8, **W. Wagner**, Klosterstraße 4.

Ein hochgeehrtes Publikum, sowie alle Gönner und Freunde der einen so edlen Zweck verfolgenden „Friedrich-Wilhelm-Victoria-Landes-Stiftung" beehrt sich der unterzeichnete Vorstand zu zahlreichem Besuch obigen Festes ergebenst einzuladen.

Der Vorstand
der Friedrich-Wilhelm-Victoria-Landesstiftung für Schlesien.

Musikalisches.

Da Unterzeichneter binnen Kurzem neue Curse eröffnet, veröffentlicht er zu gleicher Zeit seine, ihn beim Musik-Unterricht leitenden Grundsätze. — Wer **„Flügel schlagen"** oder **„Flügel klimpern"** lernen will, gehört nicht in sein Institut; wer aber bei **solider Grundlage** verstandesgemäß **stetig** stufenweis vom Leichteren zum Schweren bis zur **vollendetsten** Ausbildung fortschreiten will — der ist in seinem Institut willkommen! — [1385]

Robert Nafe,
Lehrer und Instituts-Vorsteher, Tauenzienstraße Nr. 22.

Uhland's Technicum

zu Frankenberg bei Chemnitz (Sachsen).

Maschinenbauschule in Verbindung mit eigener Maschinenfabrik, Industrieschule, Pensionat, Vorbereitung zum Freiwilligen-Examen.

Erste und einzige höhere technische Lehranstalt, welche **Theorie** und **Praxis**, **Unterricht** und **Erziehung** vereinigt.

Dieselbe bildet junge Leute zu Maschinen-Ingenieuren und Industriellen **jeder Branche**, sowohl praktisch als theoretisch, vollständig aus, so daß sie ohne Weiteres selbstständige Stellung im Leben übernehmen können. Für ältere Maschinenbauer, Monteure, Werkmeister, Gewerbetreibende, Müller, Oeconomen ꝛc. bestehen besondere Curse von ½ Jahr bis 1 Jahr. Gesammtzahl der Schüler im laufenden Semester 135. Das Winter-Semester beginnt am 20. October. Prospecte versendet gratis

Der Director des Technicum, Ingenieur **W. Uhland.**

In der technischen Zeitschrift „Der practische Maschinen-Constructeur", besitzt die Anstalt ein weitverbreitetes Organ. [2158]

Preußische Boden-Credit-Actien-Bank.

Als sicherste und eine gute Verzinsung bringende Capital-Anlage empfehlen wir Instituten und Privatpersonen unsere [1064]

5procentige Hypotheken-Briefe.

Dieselben sind statutarisch auf Preußische Grundstücke fundirt und nur solche erste Hypotheken ihnen zu Grunde gelegt, deren Höhe bei ländlichen Besitzungen den 20fachen Betrag des Grundsteuer-Reinertrages, bei städtischen den 10fachen Betrag des jährlichen Nutzungswerthes, resp. die Hälfte der Feuerkasse nicht überschreiten darf.

Außer dieser mehr als pupillarischen Sicherheit und dem hohen Zinsfuß von 5 pCt. bieten unsere Hypothekenbriefe noch den Vortheil einer halbjährlichen Ausloosung zu pari, nebst einer **Amortisations-Entschädigung von 10 pCt.** Es werden demnach die Stücke

von	25	Thlr.	mit	27½	Thlr.,
„	50	„	„	55	„
„	100	„	„	110	„
„	200	„	„	220	„
„	500	„	„	550	„
„	1000	„	„	1100	„

innerhalb einer 50jährigen Amortisations-Periode eingelöst.

Berlin, im Juni 1869.

Die Direction.
Jachmann. Spielhagen.

Unter Bezugnahme auf obige Anzeige halten wir die 5procentigen **Hypothekenbriefe der Preußischen Boden-Credit-Actien-Bank in Berlin**, welche alle Vorzüge einer pupillarisch sicheren Hypothek mit denen eines börsengängigen Papieres verbinden, bestens empfohlen.

Breslau, den 29. Juni 1869.

Oppenheim & Schweitzer,
Ring Nr. 27.

Pommersche Hypotheken-Pfandbriefe.

Wir bringen hierdurch zur öffentlichen Kenntniss, dass die Pommersche Hypotheken-Actien-Bank zu Cöslin den Cours ihrer 5 pCt. unkündbaren Hypothekenbriefe von 93 pCt. auf 95 pCt., denjenigen der 4½ pCt. unkündbaren Hypothekenbriefe von 87 pCt. auf 88 pCt. erhöht hat. [2046]

Gebr. Guttentag.
Marcus Nelken & Sohn.

Comptoir

O.-S. Steinkohlen der Louisensglück-Grube.

Lieferungen von 2 Tonnen an von stets frischer Grubenförderung. Versorgung für den Winter bei gegenwärtig niedrigstem Grubenpreise sehr empfehlend. [2157]

Neuschestraße Nr. 51.

Jönköping's Sicherheits-Zündhölzer,

ohne Schwefel und Phosphor. paraffinirt, offerirt pr. 100 Pack à 10 Schachteln à 6 Thlr. die Niederlage von **L. A. Schlesinger**, Ring 10/11, Eingang Blücherplatz. [1407]

Wichtig für Bücherfreunde!

Garantie für neu, complet, fehlerfrei!

Die Justizmorde aller Länder, interessant erzählt. 480 Seiten stark gr. Octav mit sehr vielen Illustrationen, statt 3 Thlr. nur 1 Thlr. Enthüllungen aus Klöstern aus der neueren Zeit, nebst einer Geschichte der Criminal-Justiz in den Klöstern. 15 Sgr. **Capt. Chamier** sämmtl. beliebte Seeromane. 15 Bde. Octav. 2½ Thlr. **Capt. Wilsons** sämmtl. beliebte Seeromane. 6 Bde. Oct. 1 Thlr. **Ostindien,** malerisch-historische Beschreibung dieses höchst interessanten Erdtheils. gr. Prachtwerk m. 24 Prchtstahlst., statt 4 Thlr. nur 1 Thlr. Das weltberühmte Düsseldorfer **Künstler-Album,** großes Prachtkupferwerk ersten Ranges mit Text und den zahlreichen Kunstblättern der bedeutendsten Künstler. Quart. Prachtband mit Goldschnitt 2¼ Thlr. **Deutsches Künstler-Album in Bild und Wort,** vielen prachtvoll color. Bildern (jedes Blatt ein Meisterstück), großes Prachtkupferwerk. Quart, sehr elegant. 2¼ Thlr. **Neuer Venusspiegel** mit Kupfern 1 Thlr. Düsseldorfer **Monatshefte,** m. unzähligen, rühmlichst bekannten komischen Bildern im Text und 24 großen Kunstblättern (jedes ein Meisterwerk) Quart, sauber gebunden, 2 Thlr. **Deutschland,** sein Volk und seine Sitten, seine Sprache und seine Trachten. 575 Seiten gr. Octav. Prachtwerk mit 16 saubern Costumbildern in Blattgröße, statt 4½ Thlr. nur 1 Thlr. **Bibliothek** deutscher Classiker. 60 Bändchen mit Porträts und Stahlst. 1 Thlr. **Bibliothek historischer Romane der besten deutschen Schriftsteller.** 12 dicke große Bände. Octav. Ladenpreis 18 Thlr., nur 45 Sgr. **Frauenschönheiten.** Beautés de Femmes. Mit 20 brillanten Photographien von Frauengruppen in reizendsten Positionen elegant gebunden mit Goldschnitt und echt vergoldetem Schloß. 3 Thlr. **Casanovas Memoiren,** illustrirte, vollständigste deutsche Prachtausg. 17 Bde., 7 Thlr. **Der Feierabend,** Scherz und Ernst zur Unterhaltung und Belehrung. 3 Bände mit 20 prachtvollen Stahlstichen. 18 Sgr. **Alexander Dumas' Romane,** hübsche deutsche Cabinetsausgabe, 125 Bde., nur 4 Thlr. 1) **Cooper** und **Capitän Marryat** ausgewählte Romane. 21 Bände, 2) **Die Kaiserbrüder.** Historischer Roman in 4 Bdn. über 1200 Seiten stark, einer der schönsten historischen Romane der Neuzeit (der allein 5 Thlr. Ladenpr. kostet). Alle 3 Werke zusammen 56 Sgr. **Malerische Naturgeschichte der drei Reiche.** 750 Seiten Text mit 330 prachtvoll color. Kupfern. Prachtband, 50 Sgr. **Schönheits-Album.** 20 Photographien von Frauengruppen in reizendster Stellung. 2 Thlr. **Die Schweiz.** Malerische Natur- und Reise-Bilder aus der Schweiz. Mit 78 sauberen Abbildungen, 25 Sgr. **Bibliothek der besten deutschen Original-Romane,** herausg. von namhaften Schriftstellern. 10 große dicke Bände. Octav. Ladenpreis 15 Thlr., nur 35 Sgr. Illustrirte **Mythologie** aller Nationen. 10 Bde. mit mehreren 100 Abbildungen. 35 Sgr. **Zschocke's** humoristische Novellen. 3 Bde. gr. Octav. 42 Sgr. **Schenkel,** Das Pflanzenreich, mit 400 saubern Abbildungen, gr. Octav, 18 Sgr. Dichterwald für deutsche Frauen, elegant gebunden, 15 Sgr. Hamburger Novellen, interessant und pikant, 3 Bände. 20 Sgr. **Polizei-Geheimnisse und der Jesuit,** höchst interessanter Roman aus der Neuzeit. 5 Bde. gr. Octav. 1 Thlr. **Sophie Schwartz,** Romane aus dem Schwed. 118 Bde. 3 Thlr. 28 Sgr. 1) **Shakespeare's** sämmtl. **Werke,** illustrirt, neueste Ausgabe in 12 Bänden mit Stahlstich, in reich vergoldeten Prachtbänden. 2) Neues elegantes **Schiller-Album,** 2 Bde. groß Octav, beide Werke zusammen 3 Thlr. Bibliothek der besten englischen Romane [deutsch]. 12 Bde. Octav. Ldnprs. 6 Thlr., nur 1 Thlr. **Feierstunden,** in 100 ausgewählten Erzählungen, Romanen, Novellen 2c. 2 Bde. Quart, mit vielen 100 Illustr., sehr elegant, 48 Sgr. 1) **Lessing's Werke,** eleg. schöne Octav-Ausg., 2) **Körner's** sämmtliche Werke, sehr eleg. gebd. 3) **Jarolasch,** Enthüllungen aus Rußland, 3 Bde., gr. Octav, Ladenpr. 4½ Thlr. Alle Werke zusammen 2 Thlr. **Eugen Sue's Romane,** hübsche deutsche Cabinets-Ausg., 125 Bde., nur 4 Thlr. 1) **Schiller's sämmtl. Werke,** vollständige Origin.-Ausgabe in 12 Bänden, 2) **Goethe's Werke,** 6 Bände, 3) **Menzel, Classischer Hausschatz aller Nationen.** 722 Seiten stark gr. Octav. Prachtwerk, elegant. Alle 3 Werke zusammen nur 3 Thlr. **Heine, Börne, Herder, Jean Paul, Uhland, Humboldt 2c. ausgewählte Werke** mit Biographien und feinsten Stahlstichen, 12 dicke Bde. 1½ Thlr. 1) **Moskau und Tscherkessien.** 2 Bde. mit Kupfern. 2) **Spanien und Portugal.** Historisch-romantische Beschreibung der pyrenäischen Halbinsel, mit 12 Prachtstahlstichen. gr. Octav. Beide Werke zusammen statt 5 Thlr. nur 1 Thlr. **Der Kreuzzug der Schwarzen.** Höchst interessant. 2 Bde. 18 Sgr.

Musikalien.

Franz Schubert: Müllerlieder (24), Schwanengesang (14), Winterreise (24), Erlkönig 2c. (22). Alle 84 Lieder mit Clavierbegleitung zusammen nur 1 Thlr. **Opern-Album,** brillant ausgestattet, 6 Opern enthaltend, nur 1½ Thlr. 30 der neuesten, beliebtesten Tänze, einzeln 2½ Sgr., zusammen nur 1 Thlr. Die beliebtesten Opern der Gegenwart: „Robert, Norma, Stradella, Regimentstochter, Hugenotten, Troubadour, Traviata, Freischütz, Nachtlager, Rigoletto, Faust, Martha". Alle 12 zusamm. nur 3 Thlr. 12 der beliebtesten **Salon-Compositionen,** für Piano v. Ascher, Jungmann, Mendelssohn-Bartholdy, Richard u. s. w. Ladenpr. 4 Thlr., nur 1 Thlr. **Jugend-Album,** 30 beliebte Compositionen, leicht und brillant arrangirt, prachtvoll ausgestattet 1 Thlr. **Festgabe auf 1870,** brillantes Festgeschenk für Jedermann 1 Thlr. **Tanz-Album auf 1870,** 25 Tänze enthaltend, mit eleg. Umschl. 1 Thlr. **50 leichte Tänze für Violine,** zus. 1 Thlr. **Mozart** sämmtl. Sonaten für Piano 1 Thlr. **Beethovens** sämmtliche Sonaten für Piano, 1½ Thlr. **Webers** sämmtliche Sonaten für Piano 15 Sgr. — 64 der beliebtesten **Ouverturen,** von Mozart, Weber, Rossini, Bellini, Spohr, Donizetti, Beethoven u. s. w. Alle 64 zusammen nur 3 Thlr. — **Des Pianisten Hausschatz,** 12 brillante Original-Compositionen der beliebten Componisten: Gottfrey, Kafka, Richards, Harmston, Aiber u. s. w. Ladprs. 7 Thlr., nur 2 Thlr. **Volkslieder-Album,** 100 der beliebtesten Volkslieder enthaltend, 190 Seiten stark, 20 Sgr. **Chopin's** 6 berühmte Walzer 1 Thlr., dessen 8 Polonaisen 1½ Thlr.

Gratis werden bei Aufträgen von 5 Thlr., die bekannten Zugaben beigefügt; bei größeren Bestellungen noch Kupferwerke, Classiker 2c.

Directe Aufträge werden stets prompt effectuirt.

Siegm. Simon in Hamburg,
große Bleichen Nr. 31.
Bücher-Exporteur. [596]

Woll-Auction in Leipzig.

Zu der von mir in der Tuchwoche der nächsten Leipziger Michaelis-Messe **am 1. und 2. October** zum Verkauf der bei mir lagernden Partien russischer, wallachischer und ostpreußischer Wolle zu veranstalten den öffentlichen

Woll-Auction

sind, auf meine erste Aufforderung, bereits auch anderweitige mehrseitige Anmeldungen erfolgt und sonach alle Aussicht, daß die Auction größere Ausdehnung erhalten werde.

Diejenigen Herren Besitzer deutscher, russischer, ungarischer, wallachischer Wollen, die voraussichtlich günstige Verkaufsgelegenheit benutzen möchten, ersuche ich wiederholt um baldmöglichste Anmeldung ihrer Partien spätestens bis 31. August und möglichst unter Angabe der Details über Ursprung, Qualität, Preislimitum u. s. w.

Im Fall das Limitum in der Auction nicht erreicht werden sollte, wird die Weiterbeförderung oder anderweite Einlagerung hier franco Provision besorgt. Wegen zu wünschender Vorschüsse, wie wegen jeder weiteren Auskunft bitte ich, sich direct an mich zu wenden.

Leipzig, den 10. August 1869.

S. Fränkel sen.,
[2084] Bank-, Commissions- und Producten-Geschäft.



Eiserne Geldschränke neu verbesserter Construction,
Decimal- und Centesimal-Waagen, ganz von Eisen, von 80—1000 Ctr. Tragkraft, für kleine Etablissements und Eisenbahnen,
Vieh-Waagen, auf 3 und 4 Schneiden ruhend,
Brücken-Waagen mit Zugvorrichtung, von ½ – 50 Ctr. stets auf Lager,
Eiserne Drehbänke mit Bettlänge von 4 Fuss an, zu kleinen Handarbeiten mit Fusstritt, und für Dampfbetrieb mit Leit-Spindel zum
Gewinde-Schneiden nach Whitworths Scala, [2124]
Schnell-Bohr-Maschinen, ganz von Eisen und auch mit Holztisch etc.
empfiehlt billigst in Vorrath und auf Bestellung:

Fabrik: Neue Kirchstrasse 10 b. H. Brost, Magazin: Herrenstr. 7 a

---



Große Auction von Oldenburger Milch-Vieh.



Für Rechnung der Herren Achgelis und Detmers in Esenshamm, Großherzogthum Oldenburg, soll [1944]

am Mittwoch, den 25. August, Vormittags von 10 Uhr ab,

in Galisch's Hotel zum goldnen Löwen, Neue Schweidnitzerstraße Nr. 18,

ein großer Transport vorzüglich schöner, direct aus Holland und Oldenburg importirtes Milch-Vieh, sowie junger Bullen meistbietend gegen gleich baare Zahlung versteigert werden.

Guido Saul, Auctions-Commissarius.

Deutsche Grundcreditbank zu Gotha.

Zur Erledigung und Beseitigung der vielfachen Anfragen, welche über **Darlehnsbewilligungen der Deutschen Grundcreditbank zu Gotha** hierher gelangen, bringe ich Folgendes zur öffentlichen Kenntniß:

1) Die Bank bewilligt hypothekarische Darlehne auf Grundstücke im Gebiete des Norddeutschen Bundes, mit Ausschluß jedoch derjenigen Landestheile, wo französisches Recht gilt.

2) Der Bewilligung der Darlehne muß in jedem einzelnen Falle die Werthsermittelung der zum Pfande gebotenen Grundstücke durch die Sachverständigen der Bank vorangehen.

Da dies Zeit erfordert, Ländereien aber überhaupt nur in den Monaten vom April bis etwa October taxirt werden können, so möchte es im Interesse der Darlehnssucher liegen, ihre Anträge stets möglichst eine geraume Zeit vor dem Termine zu stellen, wo sie die Darlehns-Valuta zur Regulirung ihrer Verhältnisse bedürfen.

3) Die Darlehns-Valuta wird **in baarem Gelde** — und zwar nach Abzug der einmaligen Darlehnsprovision (Statut Art. 20) — mit 95% gewährt, resp. ausbezahlt.

4) An fortlaufenden Verwaltungskosten-Beiträgen (Art. 21, alin. 3, lit. a des Statuts) sind 11/12 Procent und zur allmäligen Amortisation der Darlehne (ibid. lit. b) mindestens ¾ Procent der Darlehnssumme zu entrichten.

5) Die Darlehnsanträge sind von den Grundstücks-Besitzern möglichst **direct** an die bestellten Generalagenten, oder an den Bankvorstand nach Gotha zu richten.

Anträge von durch die Grundstücksbesitzer nicht vollständig legitimirten Zwischen-Personen müssen abgelehnt werden.

Breslau, den 2. August 1869. [1749]

Der General-Agent
für die Provinzen Schlesien und Posen.
Moritz Schlesinger.

Mittwoch, den 8. September cr.
Nachmittags 4 Uhr
wird an hiesiger Gerichtsstelle

die Bruno Wittke'sche Maschinenbauanstalt

nothwendig verkauft werden. Außer den zu jedem andern Fabrikgeschäft sich eignenden Werkstatt und Maschinenräumen gehören hierzu ein neuerbautes Wohngebäude, großer Hofraum, ein Ackerstück und die Maschinen und Werkzeuge, welche letztere auf 1702 Thlr. abgeschätzt sind. Personen, welche das Grundstück zu besichtigen wünschen, wollen sich bei mir melden.

Schweidnitz, den 11. August 1869.
Reinhold Bieffert,
[2092] gerichtlicher Concurs-Verwalter.



Patent Amerikanische Röhren- oder Abessinier-Brunnen zum Einrammen und Einschrauben m. grossem Erfolg angewendet als billiger Ersatz der bisher üblichen gewöhnlichen Brunnen.

Mit den neuesten Verbesserungen versehen allein echt zu beziehen durch
Carl Wilh. Runde's
Maschinen-Fabrik
in Hannover.



Durch diese segensreiche Erfindung wird jede bisher nöthig gewesene **kostspielige Brunnenarbeit** überflüssig. Ein solcher Brunnen, welcher je nach der Tiefe nur 20 bis 35 Thlr. inclusive Pumpwerk kostet, wird meistens innerhalb einer Stunde an jeder Stelle hergestellt.

Wichtig für Eisenbahn-, Militär-, landwirthschaftliche und Fabrikzwecke, bei Aufführung von Bauten, für Hausgebrauch, Wirthschaft, Gärten, Weiden, Stallungen; wie überall, wo es von Interesse, auf eine möglichst rasche u. billige Weise Wasser in jeder erforderlichen Quantität zu gewinnen. Diese Brunnen sind auch **als Feuerspritzen** sehr verwendbar. Sie liefern je nach ihrer Grösse jedes erforderliche Quantum Wasser ohne zu versiegen.

Einige Vortheile dieser Brunnen sind: 1) grosse Billigkeit, 2) Einfachheit und Raschheit der Anlage, 3) reine Qualität, frische und niedrige Temperatur des Wassers, welches sowohl gegen den Luftzutritt, wie gegen den Zufluss unreiner Substanzen vollkommen geschützt ist. 4) Leichtigkeit, den ganzen Brunnen wieder aus der Erde zu heben und an jedem anderen Orte zu verwenden. [2082]

Wegen Preiscourante und jeder Auskunft wolle man sich an Carl Wilh. Runde's Maschinen-Fabrik in Hannover wenden.

Lederwaaren und Reise-Utensilien

empfehlen [2152]
in grösster Auswahl und zu anerkannt billigen Fabrik-Preisen:
Wilhelm Löwy & Co.,
Portefeuille- und Lederwaaren-Fabrik,
Ring 1, Ecke Nikolaistr.

Unsere auf der Kreuzstraße und Krummengasse hierselbst in günstigster Lage belegenen **Hausbesitzungen** nebst den dazu gehörigen Gärten, beide zu jedem Geschäft sich bestens eignend, beabsichtigen wir unter guten Bedingungen Familienverhältnisse halber aus freier Hand zu verkaufen und wollen sich Kauflustige bald an uns wenden. [578]

Die Pauline Troska'schen Erben.
Leobschütz, den 12. August 1869.

Zur Düngung

offeriren billigst
in zuverlässig echter Qualität und unter Garantie des Gehaltes:
Ia echten Peru-Guano, roh und gemahlen, Superphosphat, feinstes gedämpftes Knochenmehl Nr. 1, rohes Knochenmehl und **sämmtliche Kalisalze**
aus der Fabrik des Herrn Dr. Frank in Stassfurt.

Zur Saat

offeriren billigst:
Orig.-Probsteyer, Orig. Spanischen Riesen-Stauden-, Pirnaer, Seeländer und **Schilf-Roggen**
sowie **Absaaten davon,**
ferner: [2104]
langen Knörich, Buchweizen, Klee- und **Gras-Sämereien.**

Schlesisches Landwirthsch. Central-Comptoir,
Breslau, Ring Nr. 1.

Echter Probsteier (Original-) Saatroggen u. Weizen, der bekanntlich das 25. Korn liefert.

Wie seit einigen 30 Jahren, nehmen wir auch in diesem Jahre Bestellungen auf obiges Saat-Getreide entgegen und expediren solches nach allen Richtungen.

N. Helfft & Comp.,
[562] Berlin, Unter den Linden 52.

Mettkauer Schliff,

als Verbandsmaterial für feuerfeste Ziegeln, zur Herstellung von Formen für Feuerungs-Anlagen, bei denen größere Haltbarkeit und Feuerfestigkeit gewünscht wird als die Chamotten gewähren 2c. 10 Sgr. pro Ctr. frei Eisenbahnwaggon Mettkau. Der **Mettkauer Schliff** wird, ohne jeden Zusatz, nur mit Wasser durcharbeitet, verwendet. [2159]

Mettkau. Die Graf Pinto'sche Ziegeleiverwaltung.

Neuen Schott.-Voll-Hering

empfing in schöner Qualität und offerirt billigst: [1394]
F. W. Hübner.

Servesta,

Haarwaschwasser zur Beförderung und Verschönerung des Haarwuchses.
Erfunden und nur allein fabricirt von
Max Nitsche,
Parfümerie-Fabrik, Zerbst in Anhalt.

Die große Flasche 20 Sgr., die kleine Flasche 10 Sgr.

Dieses Haarwaschwasser übertrifft alle bisher fabricirten in seinem unübertrefflichen, niemals ausbleibenden Erfolg; es entfernt die so lästigen Schüppchen auf dem Kopfe, verhindert das Ausfallen der Haare und verschönert den Haarwuchs ungemein. Früh und Abends den Kopf resp. die leidenden Stellen mit einem mit diesem Wasser befeuchteten Schwamm oder Läppchen gewaschen, bringt die erwünschte Wirkung hervor. [816]

Zu beziehen in **Breslau** durch
Stoermer & Koehler,
Härtter & Franzke,
Weidenstraße 2.

In **Beuthen OS.** bei **Reinh. Potyka.**
„ **Frankenstein** bei **A. Beckelmann.**
„ **Glogau** bei **Gust. Büchting.**
„ **Gnadenfrei** bei **C. Roth.**
„ **Goldberg i. Schl.** bei **L. Namsler.**
„ **Hirschberg i. Schl.** bei **Rob. Friebe.**
„ **Leobschütz** bei **C. Rükey.**
„ **Liegnitz** bei **C. Ph. Grüneberger.**
„ **Landeshut i. Schl.** bei **Aug. Werner.**
„ **Münsterberg** bei **Rud. Hildebrand.**
„ **Neumarkt i. Schl.** bei **Gust. Weber.**
„ **Neurode** bei **W. W. Klambt.**
„ **Oels** bei **Aug. Bretschneider.**
„ **Reichenbach i. Schl.** bei **F. W. Klimm.**
„ **Ratibor** bei **Ferd. Königsberger.**
„ **Waldenburg i. Schl.** bei **Jos. Nolcke.**
Weitere Niederlagen errichten Härtter & Franzke, Breslau, Weidenstr. 2.

Geld auf kurze Zeit wird nachgewiesen: An der Sandkirche 3, 2. Thür, 1 Stiege.

Auswahl Billards,

elegante Billards mit den bestconstruirten Federbanden und Billard-Requisiten, als Bälle, Queus, Queusleder 2c., empfiehlt unter Garantie: C. Letzner, Klosterstr. 81. [1387]

Flügel und Pianino's

empfiehlt: **B. Langenhahn,** Neueweltg. 5.

Weißgerbergasse Nr. 67 werden **Glacee-Handschuhe** nach französischer Art für zwei Sgr gewaschen. [1419]

Gebohrte Wappen, Siegel und Petschafte fertigt: [1404]
C. Waldhausen, Graveur, Blücherplatz Nr. 2.

In meinem Comptoir sind zum Verkaufe angemeldet

Güter-Complexe

in Polen, mit und ohne Waldungen, mit Wiesen nebst allem Zubehör von beweglichem und todtem Inventar, in der Nähe und auch entfernter von der Eisenbahn belegen.

Wegen bevorstehender Emittirung von Pfandbriefen von Seiten der Landschaft in ausgedehnterem Maßstabe als bisher, ist der Kauf von Gütern in Polen, auswärtigen Kauflustigen sehr zu empfehlen, umsomehr, da die Preußische Valuta noch besonders augenblicklich über 30 % gegen die unsrige gewinnt. — Reflectanten belieben sich zu melden bei der Firma

Moritz Nelken,
Banquier, Wechsel- und Lotterie-Geschäft
in Warschau. [2085]

Ein
Rittergut,

1500 Morg. Areal incl. 160 Morg. Wiesen, Acker ¾ Weizenboden, drainirt, ¼ Roggenboden, 300 Mrg. gut bestandener 30- bis 40jähriger Wald, massiver Baustand, schönes Wohnhaus von 10 Piecen, im Garten gelegen, brillante Ernte, wenig u. feste Schulden, bin ich bei 25,000 Thlr. Anzahl. für 90,000 Thlr. zu verkaufen beauftragt. Auch wird ein schönes herrschaftliches Grundstück mit in Anzahlung genommen.

Ein
Rittergut,

1800 Morg. Areal incl. 200 Mrg. Wiesen, Acker nur Raps- u. Weizenboden, guter Baustand, vollständig lebendiges und todtes Inventar, sehr reiche Ernte, ist bei 25,000 Thlr. Anzahlung für 120,000 Thlr. wirklich preiswürdig zu verkaufen. Intabulata auf längere Zeit fest. Näheres durch [1408]

M. Schönwälder,
Klosterstraße 1 d.

Verkaufs-Anzeige.

Ein Landgut mit Gastwirthschaft, ganz neu und elegant gebaut, bei schöner Lage und guter Ernte und vollständigem lebendem und todtem Inventarium nebst 80 Morgen gutem Acker und Wiesen, ½ Meile von der Kreisstadt entfernt, ist veränderungshalber preiswürdig zu verkaufen. [572]

Das Nähere sub Nr. 78 in der Expedition der Breslauer Zeitung.

Ein Specereigeschäft, gut gelegen, ist sofort zu übernehmen. Näheres unter Chiffre M. G. 46 poste restante Breslau. [1433]

Joppen zur Hühnerjagd,

von 1 Thlr. 20 Sgr. bis 12 Thlr.

Neueste und praktischste Facon. Wasserdichte Stoffe. Elegante Arbeit.

Reinhold Prager's

Magazin für fertige Herren- und Knaben-Garderobe.

Bitte genau auf Firma und Hausnummer zu achten. [2088]

Nr. 8, Albrechtsstraße Nr. 8, Parterre u. 1. Etage.

Die heftigsten Zahnschmerzen beseitigen augenblicklich unfehlbar die berühmt. **Tooth-Ache-Drops.** Verkauf in Originalgläsern à 5 Sgr. in Breslau bei **Stoermer & Koehler.** [837]

Reisekoffer

in noch gutem Zustande stehen zum billigen Verkauf **Schweidnitzerstraße 16/18,** 1. Et.

Ein eleg. Flügel
und ein wenig gebr. Pianino besonders billig zum Verkauf im Depot **Alte Taschenstr. 11,** erste Etage. [1388]

Ein weißer, mit gelben Behängen und zwei gelben Flecken, 1½ Jahr alter flockhaariger **Hühnerhund,** echt englischer Race, gut dressirt, zur nächsten Hühnerjagd zu führen, ist zu verkaufen beim Unterzeichneten. [486]
Olbendorf bei Grottkau, den 5. August 1869.
Kattner, Oberförster.

Compagnon-Gesuch.

Zur Gründung eines Wollen-Waaren-Fabrik-Geschäftes wird ein stiller oder thätiger Associé mit Kapital gesucht. Franco Offerten unter Nr. 86 besorgt die Expedition der Breslauer Zeitung. [1381]

Waldgut in Galizien,

7600 Morg. Wald, Holzwerth 200,000 Thlr., 1200 Mg. Feld, ist für 38,000 Thlr. zu verkaufen durch **A. Geisler in Breslau,** Nikolaistraße 8.
[1430]

Wassermühl-Etablissement

mit 130 Morgen Acker und Wiesen in reizender Lage d. Prov. Posen, ¾ Meile v. der Chaussee, ist Familienverhältnisse halber sehr billig zu verkaufen. [2076]
Die Mühle ist oberschlächtig mit 3 Mahlgängen hat im Sommer wie auch im Winter hinreichend Wasser.
Näheres auf franco Brf. von Herrn **Carl Simon,** Poln. Lissa, Reg.-Bez. Posen.

Ein **Landgut** mit 180 Morgen kleefähigem Acker und guten Wiesen, herrschaftlichem Wohnhause und schönem Garten, 1 Meile von Breslau, wird mit 10 Mille Thlr. Anzahlung verkauft und nachgewiesen durch **Gerstmann,** Friedr.-Wilh.-Str. Nr. 10. [1409]

In der Nähe von **Hirschberg** in Schlesien ist ein **Rittergut** von 850 Morgen, durchgängig Gerstboden, mit vollständigem Inventar, in romantischer Lage, 1 Stunde von der Eisenbahn unmittelbar an der Chaussee belegen, zum Preise von 80,000 Thlr. bei 20,000 Thlr. Anz. zu verkaufen. Adr. **sub N. 5885** befördert die Annoncen-Exped. von **Rudolf Mosse,** Berlin, Friedrichstr. 60, und giebt Verkäufer specielle Auskunft.

Verkauf.

Eine schöne kleine reizende Besitzung von ca. 60 Morgen, nahe bei Breslau, ist sofort zu verkaufen und das Nähere bei **C. Pavel** in Breslau, Mehlgasse Nr. 16.
Agenten verbeten. [1389]

In einer größeren Garnisonstadt Schlesiens ist wegen eingetretenen Todesfalles des Besitzers ein **Gasthof ersten Ranges,** verbunden mit einem renommirten Weingeschäft, zu verkaufen. [1410]
Nähere Auskunft hierüber ertheilt auf frankirte Anfragen der Justizrath Herr **v. Prittwitz** in Brieg.

Eine Seifensiederei

in einer lebhaften Stadt ist bald zu verkaufen. Näheres unter Chiffre A. B. 87 in der Exp. der Bresl. Ztg. [597]

Ein altes gut gelegenes **Posamentier- und Kurzwaaren-Geschäft** ist wegen Veränderung für ca. 1500 Thlr. zu verk. Schriftl. Anfr. von zahlungsfäh. Käufern sind unter **S. P. 10** bei **Hrn. Geisler,** Nicolaistr. 8, abz.

Rapé

in ¼ und ½ Pfund Packeten von
Carl Gräff in Creuznach,
empfiehlt billigst [2023]
Joh. Kattner, Schmiedebrücke Nr. 56,
vorm. **Karl Karnasch.**

Eine erste Hypothek von 4600 Thlr. [2126]

auf ein Grundstück in Breslau, dessen gerichtliche Taxe 26 mille beträgt, ist zu verkaufen. Pünktlicher Zinsenzahler. Näheres beim Besitzer **Gartenstraße 9,** Parterre rechts.

Für Synagogen.

Nachdem die Beleuchtung unserer Synagoge mit Gas hergerichtet worden, sollen die bisherigen, im besten Zustande befindlichen 7 Hängecandelaber von vergoldetem Holzwerke verkauft werden. Reflectanten empfangen von uns auf portofreie Anfragen nähere Beschreibung und günstige Offerte. [599]
Der Vorstand der Synagogen-Gemeinde von Rybnik OS.

Juwelen, Gold und Silber
kauft und zahlt die höchsten Preise:
Adolf Sello,
14, Riemerzeile 14,
früheres Geschäftslocal von **Gebr. Cassirer.**

Hotel zum gold. Pelikan
Goldberg i. Schl.

Den Herren Reisenden empfehle meinen comfortabel eingerichteten Gasthof. Gute Betten, feine Küche, aufmerksame Bedienung. Preise solid. [1954] **Eduard Heinze.**

Potsdam.

Walther's Hôtel Stadt Magdeburg
in nächster Nähe **Sanssouci's** und bester Geschäftsgegend, **comfortable** eingerichtet, empfiehlt sich bei sehr soliden Preisen und aufmerksamster Bedienung bestens.

Für **Hirschberg** und dessen Umgegend ist zur Uebernahme von **Platz-Agenturen und Commissions-Niederlagen,** von Fabriken und Groshandlungen bereit und erbittet Offerten.
Hirschberg in Schlesien. [9]
Otto Krause,
conceff. Concipient und Inhaber eines Intelligenz-Büreaus.

Visiten-Karten,

100 Stück in modernster Art,
15, 20, 25 Sgr. u. 1 Thlr.
Brief-Bogen mit Weißprägung,
100 Stück 8, 10 und 12 Sgr.,
100 bunte Couverts 6 Sgr.,
100 Bogen und 100 Couverts in engl. Farbendruck mit Monogramm 2 Thlr.,
empfiehlt [2042]
N. Raschkow jr.,
Schweidnitzerstraße, im ersten Viertel.

Feuerwerkskörper,

in reichhaltigster Auswahl, bengalische Flammen, sowie alle Chemicalien für die Herren Feuerwerker billigst bei [1630]
Störmer & Köhler, Schmiedebr. 55.

Ein

complettes Meublement, wenig gebraucht, bestehend in 6 Zimmern eleganter Nußbaum- und Mahagoni-Garnituren rc., ist wegen Versetzung sehr preismäßig abzulassen [2142]
Gartenstraße 23e, erste Etage.

Tapeten

aus den ersten Fabriken Frankreichs und Deutschlands, in den neuesten, prachtvollen und farbenreichen Mustern, pro Rolle 2½, 3, 3½, 4, 5, 6, 7½, 9, 10, 15 Sgr. bis 1 Thlr.,
Rouleaux in den neuesten Dessins,
pro Stück 12½, 15, 20, 25 Sgr., 1 Thlr.,
Gardinenstangen
in Gold, Mahagoni und Nußbaum,
pro Stück 10, 15, 20, 25 Sgr.
empfehlen [2090]
Kalischer & Borck,
Schweidnitzerstr. 1, Ring-Ecke.



EAU DES FEES,

allein zur Welt-Ausstellung von 1867 zugelassen, allein belohnt in der Ausstellung in Havre 1868, patentirt als Lieferant S. K. H. des Prinzen Napoleon.

Präparirt nach der Methode des Dr. Morel.

Das **EAU DES FÉES** (Wasser der Feen) hat das Problem der progressiven Haarfärbung für Bart und Haupthaar definitiv gelöst. Man kann mit Wahrheit behaupten, daß es der höchste und letzte Ausdruck der auf die Kunst des Chemikers angewendeten Wissenschaft ist. Es hat mithin nichts gemein mit jenen gesundheitswidrigen und selbst gefährlichen Präparationen, welche dem Publikum täglich dargeboten werden. Seine Anwendung ist außerordentlich leicht; mit dem **EAU DES FÉES** kann man sich Haare und Bart selbst in allen Nüancen färben.

Madame Sarah Félix
hat sich zur Verbreiterin dieses wahrhaft wunderthätigen Wassers gemacht. — Haupt-Niederlage: **43 rue Richer, PARIS.** — Zu haben bei den ersten Parfümeurs und Coiffeurs des Auslandes. [834]

Unübertroffen

an Sitz, Haltbarkeit und Preiswürdigkeit sind [843]
Oberhemden
aus der Wäsche-Fabrik von
S. Graetzer,
Ring Nr. 4.

Bei schönem und trüben Wetter
Visitenkarten,

12 Stück scharf und klar	1 Thlr.	20 Sgr.,	
6 „ dito	1 „	— „	
12 „ Brustbilder dito	2 „	— „	
6 „ dito	1 „	10 „	

größere Photographien äußerst billig.
Lobethal's Atelier,
[1378] Ohlauer-Straße Nr. 9.



Dieses Zwieback ersetzt die Muttermilch vollständig und ist auch Denjenigen, deren Verdauungsorgane besonderer Schonung bedürfen, bestens zu empfehlen. [830]
Zu haben à 3 Sgr. pr. Packet bei:
S. G. Schwartz, Ohlauerstr. 21 in Breslau.

Neue und gebrauchte

Möbel, Spiegel und Polsterwaaren empfiehlt billigst: [1426]
Amalie Ventur,
Altbüßerstraße Nr. 9.



Aufträge auf hochtragende **Algäuer Kühe und Kalben** nimmt entgegen:
[2080] **A. Franck,**
Leipzig, Waldstraße 42.

Für Reisende in Schlesien!

In allen Buchhandlungen zu haben:

General-Karte von Schlesien im Maassstabe von 1:400,000 in 2 Blatt (Chrom-Lithographie und Imperial-Format) nebst **Special-Karte vom Riesen-Gebirge** i. M. von 1:150,000 und vom **Oberschlesischen Bergwerks- und Hütten-Revier** i. M. von 1:100,000, sowie einem Plane der **Umgegend von Breslau** i. M. von 1 : 50,000, von **W. Liebenow,** Lieut. etc. und Geh. Revisor. Lith. Farbendruck 1½ Thlr., auf Leinwand gezogen und in Carton 2 Thlr. 12 Sgr. Mit colorirten Grenzen 1¾ Thlr., auf Leinwand gezogen und in Carton 2⅔ Thlr.

Breslau. Ein Führer durch die Stadt für Einheimische und Fremde. Von **Dr. H. Luchs.** Mit Plan. 4. Aufl. 8. brosch. ⅙ Thlr.

Special-Karte der Grafschaft Glatz, nebst angrenzenden Theilen von Böhmen und Mähren etc. (Maassstab 1 : 150,000). Bearbeitet von **W. Liebenow.** Lith. Farbendr. In Carton ¾ Thlr.

Das Iser- und Riesengebirge. Mit den anschliessenden Theilen des Lausitzer und des Bober-Katzbach-Gebirges. Von **Bernhard Neustädt.** Vierte Auflage. Vollständig neu bearbeitet von **Julius Peter.** 8. Eleg. cart. ⅙ Thlr.

Special-Karte vom Riesengebirge. (Maassstab 1 : 150,000.) Bearbeitet von **W. Liebenow,** Lieut. und Geh. Revisor. Lithogr. Farbendruck. In Carton ½ Thlr.

Handbuch für Sudeten-Reisende, mit besonderer Berücksichtigung für Freunde der Naturwissenschaften und die Besucher schlesischer Heilquellen. Von **W. Scharenberg.** — Neu bearbeitet durch **Dr. Friedrich Wimmer.** Dritte Auflage. 8. Mit 6 Kärtchen in lithogr. Farbendruck. Eleg. geb. 1⅓ Thlr.

Grafschaft Glatz. Neuester und zuverlässigster Führer von **A. Brosig.** 8. Eleg. brosch. ¼ Thlr.

Verlag von **Eduard Trewendt** in **Breslau.**

Hugo Meltzer,

Gürtler und Bronce-Arbeiter in Breslau,
Schuhbrücke Nr. 23,

empfiehlt sich mit Anfertigung aller Gattungen vergoldeter, versilberter, broncirter und Neusilber-Arbeiten. — Auch werden daselbst alte Bronce-Gegenstände wieder wie neu hergestellt, alte Metallsachen neu vergoldet und versilbert, sowie alle in dieses Fach treffenden Reparaturen ausgeführt. [5661]

Gegen Gicht

und **Rheumatismus** empfiehlt als wirksamstes Mittel
Kiefernadelöl à Fl. 5 u. 10 Sgr.
Zu Bädern
Kiefernadel-Extract à Flasche 2¼, 5½, 8 u. 15 Sgr.
S. Graetzer,
Ring 4. [1669]

Médaille de la société des sciences indust. de Paris.



Keine grauen Haare mehr!
Melanogène
von **Dicquemare** ainé in **Rouen**
Fabrik in Rouen, r. St-Nicolas, 39
Um augenblicklich Haar und Bart in allen Nüancen, ohne Gefahr für die Haut zu färben. — Dieses Färbemittel ist das Beste aller bisher da gewesenen. General-Depot bei
Fr. Wolff & Sohn in Karlsruhe.
Breslau bei **G. Olivier,**
Junkernstraße, „goldene Gans."

Geheime Agentur Breslau. [2149]

Besorgung und Vermittelung aller Privat-, Geschäfts- und Familien-Angelegenheiten
unter Zusicherung der grössten Reelität, Pünktlichkeit und Discretion.

Melange-Kaffee

(Mocca mit Java)
sehr feinschmeckend und täglich frisch gebrannt à Pfd. 13 Sgr.
Feinen harten Zucker
à Pfd. 5 Sgr.,
bei 5 Pfd. 4 Sgr. 10 Pf.,
im Brot 4 Sgr. 9 Pf. [1424]
Adolph Gellhorn,
Ring am Rathhaus 2.

Oerebro Tändstickor
Paraffinerade Säkerhets-Tändstickor

ohne Schwefel und Phosphor.
p. 1000 Schachteln zu 6⅔ und 6 Thlr.,
dergleichen ohne Phosphor mit Schwefel,
p. 1000 Schachteln zu 5⅓ Thlr.

Gewöhnliche **Oerebro Tändstickor** mit Phosphor und Schwefel
p. 5000 Schachteln zu 15⅓ Thlr.
Die Niederlage bei [1180]
Ernst Eccius & Sohn
in Frankfurt a./O.



Aus Wien!!
Preise
für Damen und Herrenschuhe!

Pantoffeln in Goldleder pr. Paar	12½	Sgr.
Pantoffeln für Herren	15	„
Pantoffeln in feinem Goldleder	22½	„
Promenadenschuhe pr. Paar	27½	„

Promenadenschuhe mit Absätzen 1 Thlr.
Wiener Zeugstiefelchen mit und ohne Gummizug, mit und ohne Absätze, von 1 Thlr. an bis 1¼ Thlr.
Feinste Wiener Stiefelchen mit hohen Absätzen und mit Lackbesatz 1 Thlr. 20 Sgr.
Feine hohe leichte Lederstiefelchen 2 Thlr.
Außerdem große Auswahl von Knaben-, Mädchen- und Kinderschuhen zu bekannt billigen Preisen. [835]
Herrenstiefeln 2⅔, 3 und 3⅓ Thlr.
B. K. Schiess, Ohlauerstraße Nr. 87.

Wiener Schuhe und Stiefeln in allen Arten und in größter Auswahl sind nur am allerbilligsten Schmiedebrücke 28 bei **M. Münster,** zu haben. [1379]

Bestes Ligroine à Qrt. 4 Sgr.
Petroleum à Qrt. 4 Sg. 8 Pf.

en gros billigst. Blechkannen zu 16 Qrt. Inhalt, pro Stück 10 Sgr. [1405]
Carl Zenker, Reuschestraße Nr. 29.

E. Howe Machine-Company, New-York, Dépôt: 699 Broadway,

ist die grösste Nähmaschinen - Fabrik der Welt,

fabricirt 300 Maschinen per Tag.

!! Die beste Nähmaschine der Welt !!

ist das **echt amerikanische Fabrikat**

Original-Howe-New-York

für **Familien;** in **grösserem Format** für

Herren- u. Damenschneider, Schuhmacher, Kürschner etc.,

die einzige

Nähmaschine unter **82 Nähmaschinen-Ausstellern,** welche zur **Pariser Weltausstellung 1867** für ihre **unübertreffliche** Leistungsfähigkeit die **höchste** Anerkennung, die **goldne Medaille** und das **Kreuz der Ehrenlegion** empfing. — Für **Schlesien allein** bei

L. Mandowsky, Breslau, Ring Nr. 43, 1 Treppe.

L. Mandowsky, Breslau,

Ring Nr. 43, 1 Treppe.

Wheeler & Wilson Nähmaschinen

mit den neuesten (30 Stück) amerikan. Apparaten, à 50 Thlr. — **Handmaschinen,** à 14 Thlr.

Probe-Nähereien und jede Auskunft stehen zu Diensten. Ratenzahlungen. Garantie jede Dauer. Unterricht gratis.

August-Füllung. **Mineralbrunnen-Niederlage von Hermann Straka,** Ring, Riemerzeile Nr. 10, zum goldenen Kreuz. August-Füllung.

Ausser der jod- und bromhaltigen Dr. Scheibler'schen Schwefelseife zur Bereitung künstlicher **Aachener Bäder,** wegen ihrer Wirksamkeit gegen rheumat., — **gicht.,** — Hämorrhoidal- und Scrophel-Leiden und ihrer günstigen Erfolge bei Haut- und Nerven-Krankheiten von ärztlichen Autoritäten, insbesondere den Herren: Geheim-Rath Dr. **Bartels,** Dr. **Hausselle,** Dr. **v. Baerensprung,** Director der Kgl. chir. Poliklinik Herrn Dr. **Burow** zu Königsberg, besonders günstig begutachtet, empfehle ich Wiederverkäufern und Consumenten meine **frischen** Sendungen **natürlicher Mineralbrunnen direct aus den Quellen zu:**

Selters, Spaa, Schlangenbad, Schwalbach, Sooden, **Bilin, Vichy,** Wildungen, Weilbach, **Tönnisstein,** bei **Brohl,** Carlsbad, **Dryburg,** Eger, Franzens- und Marienbad, **Ems,** Fachingen, Geilnau, Gieshübel, **Gleichenberg,** **Königsdorf-Jastrzemb,** Krynica, Goczalkowitz, **Hall,** Homburg, Krankenheil, **Aachen,** [2122]
Kreuznach, Kissingen, **Iwonicz,** Lippspringe, **Pyrmont,** Roisdorf, **Szawnica,**
sowie Friedrichshaller, Kissinger, **Ofner,** Püllnaer, Saidschützer Bitterwasser, Elster- und Adelheidsquelle,
Schlesische Mineralbrunnen als **Cudowa,** Langenau, Reinerz, Obersalzbrunn, alte und neue Quelle, Flinsberg.
Pastillen von Salzbrunn, Kissingen, Ems, Neuenahr, Bilin, Vichy, Carlsbad und Marienbad, so wie Eger — Franzensbad **Moorsalz,** Dr. C. L. Weitzes kohlensaur. Hämorrhoidal-Wasser,
Mutterlaugensalz und concentr. Soole v. **Jastrzemb,** Kreuznach, Rehme Neusalzwerk, Wittekind, Kösen, Goczalkowitz, Kolberg,
Kissinger Soole zu Inhal.-Curen, Vichy und Krankenheiler Quellsalz, **Seesalz, Moorerde** von Eger u. Marienbad, Goczalkowitzer, Jastrzember und Krankenheiler **Quellsalzseife, Reichenhaller** Producte, Fruchtsäfte, Cacaomasse, **Cudowaer Laab-Essenz** zur Bereitung **süsser heilkräftiger Molken,** condens. Schweizer-Milch,
Dr. Scheibler's **Mundwasser,** Dorsch-Leberthran, **Antisept.** Waschwasser, Waldwollextract, **Oel** und Seife.
Brunnenschriften gratis, Correspondenz mit d. Brunnen-Inspectionen vermittle bereitwilligst.

Hermann Straka, Ring, Riemerzeile Nr. 10, zum goldnen Kreuz,
Südfrucht-, Colonialwaaren- u. Delicatessen-Handlung.

Lager **natürlicher Mineralbrunnen,** so wie der künstlichen Dr. Struve und Soltmann'schen Wasser zu Fabrikpreisen.

Pariser und Londoner
Modelle
für die Herbst-Saison

sind eingetroffen. [2154]

L. Prager,
Albrechtsstraße Nr, 51,
Ecke der Schuhbrücke.

SINGER'S ORIGINAL-NÆHMASCHINEN

für Familiengebrauch und Gewerbebetrieb.

Ueber 100,000 Stück per Jahr

liefert die [1665]

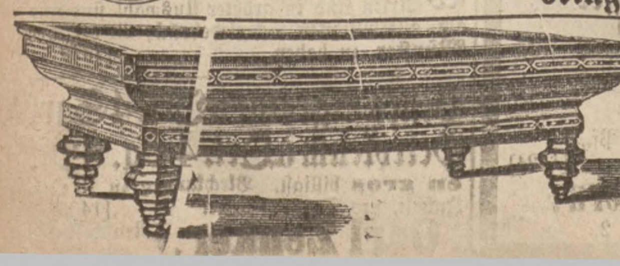
Singer Manufacturing Co. in New-York.

In Folge dieses enormen Absatzes essen sich die Nähmaschinen der **Singer Manufacturing Co.** in Anerkennung ihrer vorzüglichen Eigenschaften erfreuen, haben es mehrere Fabrikanten versucht, dieselben nachzumachen und, da sie sonst ihr eigenes Fabrikat nicht verkaufen können, solches mit Handelsmarken versehen, welche den echten ähnlich sind, jedoch den Namen der Fabrikanten nicht führen; einige haben sogar die Firma der **Singer Mfg. Co.** gefälscht, um die Käufer zu täuschen und solche Maschinen als **echte** zu verkaufen.

Indem ich auf eine Handlungsweise aufmerksam mache, welche auf Täuschung des Publikums berechnet ist, bitte ich die nebenstehende Handelsmarke und **deren Umschrift** genau zu beachten und genügt in allen zweifelhaften Fällen die Aufgabe der bezüglichen Maschinen-Nummer an mich, um die Echtheit einer Maschine zu constatiren.

Die General-Agentur der Singer Manufacturing Co. in New-York.

Ring 2. **G. Neidlinger, Breslau.**



Französische Mantinellbanden,

bis jetzt das Vorzüglichste in der ausdauernden Clasticität, für dessen richtigen Abschlag garantirt wird, empfiehlt

die Billard-Fabrik

des A. Wahsner in Breslau,

Weißgerbergasse Nr. 5. [1402]

Gewinne und Zinsen in Gold zahlbar.

Der Verkauf dies. Loose ist gesetzlich gestattet.

Agenten zum Wiederverkauf gesucht.

250,000 Franken in Gold,
Haupttreffer
der allerneuesten 3pCt. Madrider 100 Frcs.-Loose.

Jährlich 4 Gewinn-Ziehungen.

Hauptgewinne: **Frcs. 250,000, 100,000, 70,000, 50,000, 40,000 rc. bis Frcs. 100,** niedrigster Gewinn eines jeden Looses.

Original-Loose (nicht von den verbotenen Promessen), welche in allen statthabenden Ziehungen so lange mitspielen, bis denselben ein der im Plane notirten Treffer, deren geringster Frcs. 100 beträgt, zugefallen ist, verkauft der Unterzeichnete auf Ratenzahlungen **bis 1. September d. J.** und zwar gegen eine Anzahlung von [1351]

Thlr. 2. Preuß. Crt. für 1 Original-Loos,
" 10. " " " 6 " Loose.

Schon nach geschehener Anzahlung von Thlr. 2. Preuß. Crt. spielt das Original-Loos zu Gunsten des Käufers in **bevorstehender Ziehung.**

Verloosungspläne und Programme **gratis.** Gefällige Aufträge werden gegen Baarsendung oder Postnachnahme prompt effectuirt durch die Staats-Effecten-Handlung von

Carl Hensler in Frankfurt a. M.

Der Einsatz kann nie verloren gehen.

Prämien-Anleihe
der Stadt Mailand von 1866,

eingetheilt in 750,000 Obligationen à 10 Franken, garantirt durch den gesammten Grundbesitz und die directen und indirecten Steuern der Stadt Mailand.

Deren Rückzahlung geschieht innerhalb 55 Jahren, und zwar bis 1881 immer am: **16. September,** 16. December, 16. März und 16. Juni mit Prämien von:

Frcs. 100,000,
Frcs. 50,000, 30,000, 10,000, 1000, 500 rc. rc.

Jede Obligation wird mindestens mit Frcs. 10 zurückbezahlt.

Diese Obligationen, welche sich besonders für Festgeschenke, kleine Ersparnisse rc. eignen, sind bei allen Wechslern des In- und Auslandes und namentlich in Frankfurt a/M. zu haben, und zwar zum Preise von: [1234]

Frcs 10 = Thlr. 2 20 Sgr. = Fl. 4 40 Kr. = Fl. 4 Oesterr. Währ. Silber.

Mailänder 10-Frcs.-Loose à 2 Thlr. 20 Sgr.
zu beziehen aus Breslau durch **J. Julinsburger's** Lotterie-Comptoir, Roßmarkt Nr. 9, erste Etage.

Für Haut- und Geschlechtskranke!

Sprechstunden: Zwingerstr. 4a, Vorm. v. 11—1 u. Nachm. v. 3—4 Uhr. Dr. Deutsch.

Für zahnende Kinder
empfehlen wir allen Eltern, Müttern
die von uns erfundenen
electromotorischen Zahnhalsbänder,

à Stück 10 Sgr., als das anerkannt einzige bewährte Mittel, Kindern das Zahnen leicht und schmerzlos zu befördern, sowie die so häufig beim Zahnen auftretende Unruhe, Fieber, Schlaflosigkeit, Zahnkrämpfe rc. stets rasch und sicher zu beseitigen.

Obige Zahnhalsbänder sind außer bei uns in **Berlin, Charlottenstr. Nr. 14,** auch echt zu haben bei Herrn

A. Fuchs, Königl. Hof-Lieferant in Breslau, Schweidnitzerstr. 49,
Wilh. Zenker in Breslau, Albrechtsstr. Nr. 40,
Adolph Levy jr. in Breslau, Ring 54,
J. Silberstein in Breslau, Ring 56,

und bei den Herren: [1181]

Julius Krafft in Freistadt in Schl.	A. Greiffenberg in Schweidnitz.
C. Möser in Neisse.	A. Süßenbach in Freiburg in S.
J. E. Schindler in Reichenbach.	J. Süß in Strehlen.
Boas Danziger Wwe. in Gleiwitz.	C. J. Nicolaus in Neumarkt.
F. Peisker in Landeshut in Schl.	Rob. Bock in Waldenburg.
Julius Hermann in Sprottau.	J. E. Schindler in Liebau.
P. Mühsam in Beuthen OS.	H. Dessauer in Ratibor.
W. Scholz in Hirschberg.	L. Namsler in Goldberg.
C. Mattern in Liegnitz.	W. Springer in Striegau.
L. Krug, Apotheker in Rosenberg.	Ernst Urban in Görlitz.
S. Schnell in Oppeln.	C. Grübel in Habelschwerdt.
	G. Hubrich in Greiffenberg.

Beim Ankauf bitten wir der vielen Nachahmungen wegen genau auf unsere Firma zu achten.

Gebrüder Gehrig,
Apotheker 1. Klasse und Hoflieferanten,
Berlin, Nr. 14 Charlottenstraße Nr. 14.

Vorzüglichste Nähmaschinen,
prämiirt auf der Ausstellung zu Paris 1867
mit der goldenen Medaille.



Familien-Nähmaschinen zum Treten, Doppelsteppstich, feste Naht, mit Apparaten, Preis 28 Thlr., mit Verschlußkasten 30 Thlr., Handmaschinen, Wheeler-Wilson-System, in eleganter Chatouille. Diese Maschinen nähen ebenfalls **Doppelsteppstich** und können mit Leichtigkeit auf Reisen mitgenommen werden. Wheeler-Wilson-Maschinen zum Treten, mit Apparaten, von 36 Thlr. an; Groover-Baaker-Steppstichmaschinen für Schneider von 40 Thlr. an; Handmaschinen für 8, 14 und 16 Thlr.

Für alle Gewerbtreibende Nähmaschinen jeder Construction in großer Auswahl und zu soliden Preisen. Unterricht gratis.

L. Nippert, Mechaniker.

[1506] **Alte-Taschenstraße Nr. 3.**

F. Haller,

Neue Taschenstraße Nr. 31,

empfiehlt sein reich assortirtes

Möbel, Spiegel- und Polsterlager

unter Garantie. [1763]



Nach New-York, Baltimore, Philadelphia, New-Orleans und Galveston (Texas) befördert jederzeit Passagiere
ab Bremen und ab Hamburg
zu den billigsten Hafenpreisen,
das von königlich hochlöblicher Regierung concessionirte Bureau zum Schutze der Auswanderer, des [1689]
Julius Sachs in **Breslau**, Carlsstraße 27.

Mein Hotel Graupenstraße Nr. 7 u. 8 unter der Firma: [1469]

Müller's Hotel zum Wiener Hofe,

ist auf das Beste und Sauberste renovirt und erlaube ich mir dasselbe unter Zusicherung prompter Bedienung bei soliden Preisen einem geehrten reisenden Publikum 2c. bestens zu empfehlen. Breslau, im Juli 1869.

Hochachtungsvoll
Paul Müller.

Ausverkauf

von [1606]

Regenmänteln, Costumes u. Jacquetts,

Piqués, Cattune, Battiste, Barège, Mohairs, Alpaccas 2c.
Steppdecken, Reisedecken, Plaids. Shawls und Umschlagetücher.
Fertige Herren- und Damen-Wäsche.
Um zu räumen, verkaufe dieselben unter dem Selbstkostenpreise.

Eine Partie Kleiderstoffe in Wolle à 2 u. 2½ Sgr.

J. Ningo,
Ohlauerstraße Nr. 80. 80.
vis-à-vis dem weißen Adler.

1869. Natürliche Mineralbrunnen, 1869.
1869er Füllung,

sind eingetroffen: [841]

Adelheidsquelle, Biliner Bitterwasser von Friedrichshall, Kissingen, Püllna und Saidschütz, **Cudowa, Eger** Franzensbrunnen, Salz- und Wiesenquelle, **Emser** Kessel und Kränches, **Fachinger, Goczalkowitzer, Homburger** Elisen- und Louisenquelle, **Jastrzember, Carlsbader** Markt-, Mühl- und Schlossbrunnen und Sprudel, **Kissinger** Rakoczy und Gasfüllung, **Krankenheiler** Bernhards- und Georgenquelle, **Kreuznacher** Elisabethquelle, **Langenauer, Lippspringer, Marienbader** Ferdinands- und Kreuzbrunnen, **Pyrmonter, Reinerzer, Roisdorfer, Salzbrunnen, Szczawnica** Josefinen- und Magdalenenbrunnen, **Selterser, Schwalbacher** Paulinen-, Stahl- und Weinbrunnen, **Spaa, Pouhon, Sodener, Vichy, Wellbacher** Schwefelbrunnen, **Wildunger** und **Wittekinder.**

Ebenso empfehle zu Bädern Salze und Soole von:
Colberg, Goczalkowitz, Kösen, Kreuznach, Rehme, Wittekind uud **Jastrzemb** sowie **Seesalz.**
Cudowaer Laab-Essenz zur Molken-Bereitung.
Pastillen von **Bilin, Ems, Kissingen, Marienbad** und **Vichy.**

Carlsbader Sprudelsalz. **Krankenheiler** Quellsalz, **Marienbader** Brunnensalz, **Goczalkowitzer** Soolseife und **Krankenheiler Jodsoda-** und **Jodsodaschwefelseife.**

Auch halte Lager von allen künstlichen Mineralbrunnen aus der Anstalt der Herren Dr. Struve u. Soltmann hier.

H. Fengler, Reuschestrasse 1, **3 Mohren.**

Liebig's Fleisch-Extract aus Süd-Amerika
(Fray - Bentos)
der Liebig's Fleisch-Extract-Compagnie, London.

Grosse Ersparniss für Haushaltungen.

Augenblickliche Herstellung von kräftiger Fleischbrühe zu ⅓ des Preises derjenigen aus frischem Fleische.
Bereitung und Verbesserung von Suppen, Saucen, Gemüsen etc.
Stärkung für Schwache und Kranke.

Goldene Medaillen auf der Pariser Ausstellung 1867 und Havre Ausstellung von 1868. [839]

Nur echt wenn jeder Topf mit Unterschrift der Herren Professoren Baron J. v. Liebig und Dr. M. v. Pettenkofer versehen.

Détail-Preise für ganz Deutschland:

1 engl. Pfd.-Topf	½ engl. Pfd.-Topf	¼ engl. Pfd.-Topf	⅛ engl. Pfd.-Topf
à Thlr. 3. 5 Sgr.	à Thlr. 1. 20 Sgr.	à 27½ Sgr.	à 15 Sgr.

Zu haben in den meisten Handlungen und Apotheken.

Feuersichere Steindachpappen

aus der Fabrik von Albert Damke u. Comp., Berlin, Holzcement, Zeolithlack, Steinkohlentheer, Portland-Cement 2c. offerirt und übernimmt die Ausführung completter Papp- und Holzcementdächer unter mehrjähriger Garantie [1668]

S. Friedeberg, Breslau, Büttnerstraße 2.

Feinen Holländischen Rauchtabak
der Firma
Henricus Oldenkott H. Zoon & Cie.
te Amsterdam

empfiehlt **Bruno Wentzel** in **Breslau**, Albrechtsstr. 3.

Half Canaster, à 7 Sgr.	**Canaster Nr. 1,** à 12 Sgr.
T Zoort, à 8 Sgr.	**Varinas Nr. 1,** à 16 Sgr.
H Zoort, à 10 Sgr.	**Varinas Nr. 0,** à 20 Sgr.

Bei Abnahme grösserer Posten entsprechenden **Rabatt** und Verpackung nach Wunsch des Bestellers. [1670]

Gedämpftes Prima-Knochenmehl

offerirt billigst **Theodor Gaebel,**
[1806] Hummerei Nr. 26, am Christophori-Platz.

Für Bau-Unternehmer!
Albolith-Fliessen
zu Hausfluren, Podesten, Veranden u. s. w. in
Mosaik von allen Farben, ebenso
Albolith-Fensterbretter

liefere ich billig unter Garantie der Dauer und Witterungsbeständigkeit. — **Albolithirung** (Asphaltirung mit Albolith) in marmorähnlichem Aussehen, wird unter Garantie ausgeführt.

Wilhelm Riemann,
Comptoir Tauenzienplatz 14.
Agenten in der Provinz mit guten Referenzen können sich melden. [1824]

Wagen-Fabrik von A. Feldtau in Freiburg i. Schl.

empfiehlt eine große Auswahl neue und gebrauchte Wagen, auch einen leicht fahrenden Omnibus für 10 Personen, und eine sehr wenig gebrauchte Doppel-Kalesche (Landauer) zu sehr soliden Preisen. Die noch in Breslau, Neue-Oderstraße Nr. 10, stehenden Wagen, worunter ein feines Coupé, halbgedeckte und andere Wagen stehen, sollen wegen Local-Veränderung billigst verkauft werden. Näheres bei A. Feldtau in Freiburg i. Schl. [591]



Depôt von H. J. Merck & Co. in Hamburg.

Phospho-Guano { mit 2½—3 pCt. leicht löslichem Stickstoff, 19—20 pCt. leicht löslicher Phosphorsäure.
Estremadura-Superphosphat enthält 20—23 pCt. Phosphorsäure, davon 18 bis 20 pCt. leicht lösliche.

Carl Scharff & Co., Breslau, Weidenstraße 29.





Brust-Caramellen, Husten-Tabletten, Malzzucker (baierischer),
vortrefflich bei katarrhalischen Beschwerden,
Pommeranzenschalen, gebrannte Mandeln, Stangen-Kalmus, Wegwart, feinste Desserts, Chocoladen-Bohnen

in täglich frisch gefertigter Waare, vorzüglich zubereitet. [1890]

Preise anerkannt billig.

S. Crzellitzer,
Antonienstraße Nr. 3
in Breslau.

Grundstücks-Offerte

Das der aufgelösten Handels-Gesellschaft [1453]
Schmidt & König
gehörige, zur Leder- und Maschinenriemen-Fabrikation eingerichtete Grundstück
am Schießwerder Nr. 5 in Breslau
wird zum Zweck der Auseinandersetzung
Montag den 30. August 1869
Vormittags 11 Uhr,
beim Königl. Stadt-Gericht in Breslau im Wege der **nothwendigen Subhastation** verkauft.

Dieses Grundstück, zu welchem über 2½ Morgen Areal gehören, ist unmittelbar an der Oder in nächster Nähe der Rechte-Oder-Ufer-Bahn und des projectirten Oderhafens gelegen und eignet sich deshalb außer zu seinem bisherigen Zwecke auch ganz besonders zur Anlage von Speichern, sowie zu jedem Fabrik- oder gewerblichen Unternehmen oder auch zu baulichen Zwecken. — Gerichtliche Taxe 24,038 Thaler, die bei C. Schmidt's Sohn, Maschinenriemen-Fabrik, Salzgasse Nr. 6, einzusehen ist.

Ein **Mühlengrundstück** von 2 Mahlgängen nebst 2 Morgen Land, Wohnhaus 2c. ist aus freier Hand in einem großen Kirchdorfe unter vortheilhaften Bedingungen sofort zu verkaufen. Das Nähere zu erfragen beim Lehrer **Rogalli** in Czacz bei Schmiegel. [487]

Große Restauration.

Ein Restaurations-Etablissement in einer oberschlesischen Kreisstadt, unmittelbar an derselben gelegen und das Einzige dergleichen am Orte, ist eingetretener Familienverhältnisse wegen aus freier Hand zu verkaufen.

Gedachtes Etablissement enthält einen Concert- resp. Tanz- und einen Billard-Salon, massive Winterkegelbahn, einen bedeutenden umzäunten Lustgarten, comfortabel eingerichtet, und ist gleichzeitig der Schießwerder der am Orte neu gegründeten Schützengilde. Anzahlung 3000 Thlr. Reflectanten erfahren das Nähere sub Chiffre **J. B. poste restante** Ratibor. [524]

Eine Erfindung von ungeheurer Wichtigkeit ist gemacht, das Naturgesetz des Haarwachsthrms ergründet. Dr. Wakerson in London hat einen Haarbalsam erfunden, der Alles leistet, was bis jetzt unmöglich schien; er läßt das Ausfallen der Haare sofort aufhören, befördert das Wachsthum derselben auf unglaubliche Weise und erzeugt auf ganz kahlen Stellen neues volles Haar, bei jungen Leuten von 17 Jahren an schon einen starken Bart. Das Publikum wird dringend ersucht, diese Erfindung nicht mit den so häufigen Marktschreiereien zu verwechseln. Dr. Wakerson's Haarbalsam in Original-Metallbüchsen, à 1 und 2 Thlr., ist nur echt zu beziehen durch das Comptoir von **W. Peters** in Berlin, Ritterstraße Nr. 85. In **Breslau** befindet sich Niederlage bei Herrn [1733]
S. G. Schwartz, Ohlauerstr. 21.

Juwelen, Gold und Silber
kauft und zahlt die höchsten Preise:
M. Jacoby,
Riemerzeile Nr. 19.

Alfenide. Alfenide. Alfenide.

Zu Hochzeits-, Verlobungs-, Geburtstags- und Bade-Geschenken
empfehlen wir unser neu errichtetes
Alfenide-Waaren-Lager
unter Garantie der echten Versilberung.

Durch besonders günstige Einkäufe in den ersten Fabriken Englands sind wir in den Stand gesetzt, das Neueste und Praktischste in diesem Genre zu sehr billigen Preisen zu liefern und empfehlen

Café-, Thee- und Eier-Services,
Tisch- und Tafelleuchter 3armig, Butter-, Käse- und Zuckerdosen, Obst-, Kuchen- und Zucker-Körbe, Messer, Gabeln Ess- und Theelöffel,
Wiener Café-Extractions-Maschinen,
Essig- und Oel-Menagen, Etagéren zu Confecten, Trinkbecher, Schreibzeuge, Sparbüchsen und viele Hundert andere Gegenstände, welche sich sowohl zum praktischen Gebrauch, als zu Geschenken eignen. [2089]

Kalischer & Borck, Schweidnitzerstraße 1, Ring-Ecke.

Alfenide. Alfenide. Alfenide.

(Alfenide. Alfenide.)

Avis.

Ein hochzuverehrendes Publikum erlauben wir uns darauf aufmerksam zu machen, daß in einigen Tagen der berühmte Operateur Herr **Albert Rother** aus Neisse in Breslau eintrifft, um allen an Hühneraugen, Hühneraugenschwämmen, Elsteraugen, Leichdorn, Frostbeulen, Hühnerwarzen, Gewächsen, Leberflecken, Brandflecken und eingewachsenen Nägeln, überhaupt an den Füßen Leidenden sichere lebenslängliche Hilfe zu bringen.

Unzählige Atteste beweisen die Verdienste des Herrn **Rother** und ist derselbe daher den leidenden Mitmenschen sehr zu empfehlen. [2079]

Marggraf, Eisenbahn-Secretär.
W. Gordan, Leinwandhändler,
Französischestr. 2 in Potsdam.

Oberhemden in den neuesten Façons,

unter **Garantie des Gutsitzens,** jede Halsweite mit Steh-, Umlege- und ohne Kragen in großer Auswahl sowohl von Leinen, von Shirting, als auch von Shirting mit leinem Einsatze im Preise von 2 Thlr., 2⅙ Thlr., 2¼ Thlr., 2½ Thlr., 2¾ Thlr., 3 Thlr., 3¼ Thlr. und 3½ Thlr. pr. Stück empfiehlt in reeler Waare die Leinwand-, Wäsche- und Strumpfwaaren-Handlung

Heinrich Adam,
Schweidnitzerstraße Nr. 50. [2101]

An alle Lungenkranke.

Ueber **Dr. Duroget's** mexicanischen **Balsamthee** *) vortreffliche Wirkung gegen alle Leiden der Lunge und des Halses äußert sich Herr **Böhme** in **Berlin,** Luckauerstraße 7, unter Anderem: „**Wer mich kennt, wird wissen, wie sehr ich mit meinem Halsleiden zu kämpfen hatte, dessen Beseitigung ich allein nur Ihrem Thee verdanke.**" [2086]

*) Nur allein echt zu beziehen pro Packet 1 Thlr. in Breslau durch

Heinrich Lion, Büttnerstraße 24.

Dr. R. Kriebel, prakt. Arzt, Berlin, Plan-Ufer 9.

M. Jacoby, Riemerzeile 19,

empfiehlt sein reichhaltig assortirtes Lager in [2153]
Uhren, Juwelen, Gold- und Silber-Waaren.

Pianinos

in größter Auswahl zu sehr soliden Preisen stehen zum Verkauf und zur Verleihung bei

Mattes Cohn,
[2117] Goldene-Radegasse Nr. 23.

Die Breslauer
Dampf-Knochenmehl-Fabrik,
Michaelisstraße vor dem Oderthore,
Comptoir: Neue Taschenstr., Ecke am Stadtgraben,

offerirt **feinstes gedämpftes Knochenmehl, Superphosphat,** sowie ihre seit einer Reihe von Jahren bewährten **Düngerpräparate,** für deren reelle und unverfälschte Qualität sie **unter Angabe der Analyse** Garantie leistet, ferner **Gips, Ia. Staßfurter Abraum** und **fünffach concentrirtes Kalisalz.**

Echten Peru-Guano

in Original und fein pulverisirter Form mit 12 Procent Stickstoffgehalt.

Denselben pulverisirt zu beziehen, erlauben wir uns besonders zu empfehlen, um mit Sicherheit den Gehalt garantiren zu können, und ebenso andererseits die Garantie von dem Empfänger prüfen zu lassen. Aus der Erfahrung haben wir entnommen, daß es selbst bei der größten Sorgfalt und Sachkenntniß zu den Unmöglichkeiten gehört, eine Probe aus Knollen und Mehl, wie Beides im Guano vertreten ist, zusammenzustellen, welche mit Sicherheit der Qualität einer größeren Partie entspricht; denn nicht nur, daß das Verhältniß von Knollen und Mehl in jeder Partie und jedem Ballen ein anderes ist, sondern auch die Qualität der Knollen in ein und demselben Ballen fällt wesentlich verschieden. Wenn nun berücksichtigt wird, daß gleichmäßig pulverisirter Guano frei von Steinen oder sonstigen häufig vorkommenden Bestandtheilen, durchgehends von gleicher Qualität ist, wodurch Differenzen, welche selbst bei größter Reellität leicht vorkommen können, vermieden werden, so unterliegt es wohl keinem Zweifel, daß der nur um einige Silbergroschen höhere Preis durch diese Vortheile mehr als aufgewogen wird.

[1846] **Opitz & Comp.**

Lairitz'schen Kiefernadel-Extract,

zur **Selbstbereitung** der so überaus heilsam wirkenden
Kiefernadel-Bäder,

empfiehlt der Unterzeichnete und steht mit Gebrauchs-Anweisung 2c. gern zu Diensten:
[1179] **Hermann Heufemann,** Alte Taschenstraße.



Bestellung auf **junge kräftige 2spännige podolische Zug-Ochsen,** deren Gesundheitszustand durch die Abhaltung einer 21tägigen Quarantaine in der königlichen Quarantaine-Anstalt zu Goczalkowitz bei Pleß garantirt wird, nimmt wie alle Jahre entgegen



[565] **S. Hamburger** aus Sohrau OS.

Handarbeit

für Jedermann, welche Winter und Sommer gebt, sich für männliches und weibliches Geschlecht eignet, sehr reinlich in jeder Wohnung betrieben werden kann, keine Vorkenntnisse erfordert, einen jährlichen Gewinn von 300 Thaler und darüber, bei 5 Stunden täglicher Arbeitszeit, abwirft, und nur 5 Thaler Betriebskapital erfordert. Niemand dürfte es bereuen, sich gegen Franco-Einsendung von nur 20 Silbergr. Information durch **L. Habel** in Leobschütz eingeholt zu haben. [498]

Ein thätiger, vielseitig erfahrener Kaufmann wünscht in Breslau oder in der Provinz einem eingerichteten Geschäfte als Socius beizutreten oder ein solches für eigene Rechnung zu übernehmen. Gefäll. Offerten werden sub L. K. 77 in der Expedition der Breslauer Zeitung erbeten. [571]

Die früher Kiesel'sche Dampf-Sägemühle in Bitterfeld, 20 pfrdg. **Masch., 1 Vollgatter, 1 seitl. Gatter, 4 diverse Kreissägen** ꝛc., soll wegen Krankheit des jetzigen Besitzers verkauft werden. Ausk. J. A. Mann in Halle od. Werkm. **Frz. Hammer** in Bitterfeld. [2081]

Ein **Einspänner-Rollwagen** steht zum Verkauf **Neuschestraße Nr. 45**, hinten im Hofe. [1427]

Probsteier Roggen,
zweite Saat,
Probsteier Weizen,
sowie
Campiner Roggen

offerirt zur Saat, 5 Sgr. über höchste Breslauer Notiz am Tage der Lieferung das Dominium **Wltoslaw** bei Bahnhof Alt-Boyen. [558]

Ich empfing wieder und empfehle:

Geräucherten Lachs und Aal, Schiffszwieback

zur kalten Schale, [1434]
feinste dickrückige
holländische Jäger-,
englische
Matjes- und schott. Vollheringe.
Gustav Scholtz,
Schweidnitzerstr. 50, Ecke der Junkernstraße.

Räucherlachs,
Aale, marinirten Lachs, Brat-Heringe, russische Sardinen, auch neue Oel-Sardinen, [2156]
Brabanter Sardellen,
anker- u. pfundweise, schöne Jäger- und Matjes-Heringe, so wie dieser Tage Kieler Speckbücklinge bei
G. Donner, Stockgasse 29 und Schweidnitzerstr. 12.

Die Stelle des Mühlenverwalters auf der Herrschaft Tost und Peiskretscham wird vom 1. October d. J. neu besetzt. [594]

Offene Stellen aller Art

für Kaufleute, Lehrer, Erzieherinnen, Landwirthe, Forstbeamte, Gärtner, Techniker, Werkführer, sowie in **jeder anderen Geschäftsbranche** oder Wissenschaft sind stets zn mehreren Hunderten in der seit langen Jahren bewährten Zeitung:

„**Vacanzen-Liste**"

so genau mitgetheilt, daß sich ein Jeder **ohne** Commissionäre und **ohne** Honorarkosten **direct placiren** kann. Für jede Stelle wird garantirt und wurden bereits **über 16,000 Personen** nachweislich durch dies Blatt versorgt. — **Abonnement:** für 1 Monat **1 Thlr.**, für 3 Monate **2 Thlr.** pränumerando, wofür jeder Besteller die nächsten 5 resp. 13 neuesten Nummern franco zugesandt erhält; im verschlossenen Briefcouvert 5 resp. 13 Sgr. mehr. Postanweisung mit genauer Adresse genügt als Bestellung.

Inserate, in diesem, über ganz Deutschland und im Auslande verbreiteten Blatte, kosten 2½ Sgr. pro Zeile von 7 Worten. Näheres in Prospecten; Bestellungen nur an A. **Retemeyer's** Zeitungs-Bureau, **Berlin**, Breitestraße 2. [1045]

Zimmergesellen von auswärts

finden bei gutem Lohn und guter Arbeit sofort dauernde Beschäftigung beim Zimmermeister [2116]
Raczek, Brüderstr. 50 in Breslau.
Reisekosten werden vergütigt.

Ein **Wirthschaftsassistent** mit jährlich 120 Thlr. Gehalt findet Stellung am 1. October unter der Chiffre A. P. poste restante Ottmachau. [600]

Ein tüchtiger **Conditor-Gehilfe** findet vom 1. September ab dauernde Stellung bei
Gustav Bierbaum, Conditor,
[561] Freistadt in Niederschlesien.

Ein tüchtiger Werkführer

oder Schneidermeister wird gegen hohen Gehalt für eine große Provinzialstadt zum sofortigen Engagement gesucht. Persönliche Vorstellungen in **Poschek's** Hotel zu den drei Bergen, Büttnerstr., von Montag an.

Ein junger ev. Lehrer, sem. gebildet, musikalisch, mit den besten Zeugnissen versehen, gegenwärtig in einer Bürger- und höheren Töchterschule wirkend, sucht ein Stelle als **Hauslehrer**.
Gefällige Offerten werden erbeten unter **A. B. 20 post. rest. Gleiwitz.** [595]

Eine **Französin**, die etwas deutsch spricht, wird zur Beaufsichtigung der Kinder und zur Unterstützung der Hausfrau in der Wirthschaft zum 2. October d. J. gesucht. [1339]
Sillmenau bei Breslau. **Lewald.**

Eine **Tochter anständiger Eltern**, 17 Jahre alt, evang., der einfachen und dopp. Buchführung, sowie der französ. Sprache nachweislich vollkommen mächtig, sucht unter **höchst bescheidenen** Ansprüchen Stellung in einer Handlung. Gef. Offerten werden unter H. L. 88 durch die Exp. der Bresl. Ztg. erbeten.

Gesucht

ein junges anständiges **Hausmädchen** Gartenstraße Nr. 9, parterre rechts. [2125]

An Stelle der **Hausfrau** wird zur Führung der **Wirthschaft** und **Erziehung kleiner Kinder** eine ältere gebildete Dame zum sofortigen Antritt nach Auswärts gesucht. Meldungen werden erbeten **Tauenzienplatz 6**, Parterre links. [1351]

Feldmesser-Gehilfe gesucht!

Der Unterzeichnete sucht einen Gehilfen, welcher sich über seine Tüchtigkeit im Zeichnen und Zuverlässigkeit im Messen durch gute Zeugnisse auszuweisen vermag Sollte derselbe in Ablösungs-Sachen bereits gearbeitet haben, so ist dies erwünscht.
Gern würde ich Einem der geprüften und vereideten Herren Feldmesser, welchem dies wünschenswerth erscheinen möchte, Beschäftigung bieten und sehr günstige Bedingungen stellen. Steinau a. O., im August 1869. [582]
Der Königliche Feldmesser **Riebel.**

Ein Chemiker,

Dr. phil., sucht Stellung in einem chemischen Etablissement oder als Lehrer an einer Berg-, landwirthschaftlichen oder forstwirthschaftlichen Schule.
Gef. Off. werden sub A. C. poste restante Breslau erbeten. [1432]

Ein junger Mann (Maurer), im **Zeichnen** und **Veranschlagen** gewandt, wird von einem hiesigen Maurermeister gesucht. Meldungen mit Abschr. von Zeugn. wolle man in der Exped. d. Bresl. Ztg. unter F. 72 niederl.

Ein Commis,

tüchtiger Verkäufer, findet zum 1. Oct. d. J. in meinem Modewaaren- und Confections-Geschäft Stellung. [1390]
J. Stahl in Liegnitz.

Auf einer ländl. **Zuckerfabrik** ist die **Stelle des Kassirers und Buchhalters** zum 1. October zu besetzen. Gehalt 400 Thaler und freie Wohnung. Poln. Sprache wünschenswerth. Meldungen unter **H. S. Nr. 8. poste restante Breslau** erbeten. [1330]

Ein junger Mann,

der der Buchführung und Correspondenz mächtig und gegenwärtig in einem bedeutenden Getreidegeschäft conditionirt, sucht unter soliden Ansprüchen per 1. October d. J. Stellung.
Gefällige Offerten bittet man an **E. Kober** in Oels zu senden. [557]

Ein **Reisender** für's Manufactur-Waaren-Geschäft, der Schlesien und Posen seit 6 Jahren speciell bereist, sucht Stellung per 1. October. Offert. unter W. F. 84 an die Exped. der Breslauer Zeitung. [1368]

Zum Antritt pr. 1. October suche ich für mein **Ledergeschäft** einen gut empfohlenen **Commis**, welcher den **Ausschnitt** gründlich versteht und der polnischen Sprache mächtig ist.
Kattowitz. [544] **L. Borinski.**

Ein **Commis**, christl. Confession, Specerist, sucht bald oder per 1. October c. anderweitige Stellung, entweder als Verkäufer oder Comptoirist. Gef. Offerten wolle man in der Exped. der Bresl. Ztg. unter Z. Z. 75 niederlegen. [569]

Für mein **Specereigeschäft** kann sich zum baldigen Antritt ein der polnischen Sprache kundiger **Commis** melden. [581]
Rawicz, im August 1869. **S. Sternberg.**

Per 1. October c. suche ich für mein Stab-Eisen- und Eisenkurzwaaren-Geschäft, einen jungen Mann, welcher polnisch spricht, der Buchführung und Correspondenz firm, und nebenbei tüchtiger **Verkäufer** sein muß. Gefl. Offerten nebst Abschrift der Zeugnisse frco. an
[421] **J. Steinitz**, Gleiwitz.

Ein junger Mann, tüchtiger Destillateur, Christ, 19 Jahr alt, 4 Jahr in dieser Branche, mit der Correspondenz und einfachen Buchführung vertraut, sucht per 15. September oder 1. October anderweitiges Engagement. [593]
Offerten beliebe man unter **A. C. 5.** poste restante Beuthen O/S. niederzulegen.

Ein Commis,

gegenwärtig noch activ, mit der Band-, Posamentier- und Weißwaaren-Branche en gros & en detail vertraut, der polnischen Sprache mächtig, sucht pr. 1. October d. J. anderweitiges dauerndes Engagement. Offerten werden unter Chiffre **A. R. 49** poste restante Beuthen OS. erbeten. [588]

Ein junger Mann,

der Manufacturwaaren-Branche en gros & en detail und der polnischen Sprache mächtig, sucht veränderungshalber per 1. October d. J. anderweitiges Engagement. [589]
Offerten beliebe man unter Chiffre **S. H. 27** poste rest. **Beuthen OS.** niederzulegen.

Für die General-Agentur

einer **Feuerversicherungs-Gesellschaft** in **Breslau** wird ein junger Mann per 1. October c. gesucht, welcher mit der doppelten Buchführung und der Feuerversicherungs-Branche vertraut ist. Meldungen **sub Nr. 481** werden im Annoncen-Bureau von **Jenke, Bial & Freund**, Junkernstrasse 12, erbeten.

Für eine Chocoladen-Fabrik

wird zum 1. September oder October ein **Reisender** gesucht, der als solcher in gleicher Branche thätig war, durch **E. Richter, Carlsstr. 8.** [2137]

Ein kräftiger, junger Mann aus der Provinz, an Thätigkeit gewöhnt und im Besitze guter Zeugnisse, wird für den Lagerposten eines Breslauer Fabrikgeschäftes gesucht. Adressen sind bei den Herren Sachse & Co., Breslau, unter A. B. C. niederzulegen. [2123]

Ein **Commis**, christl. Religion, wird für's Colonialwaarengeschäft als Disponent gesucht. Nur solche werden berücksichtigt, welche qualificationsfähig und gute Zeugnisse nachweisen können. Näheres bei [1420]
Hugo Grossmann, Graupenstr. Nr. 4.

Reisender-Gesuch.

Für ein **Cigarren-Fabrikations-Geschäft** wird ein tüchtiger Reisender gesucht, der bereits mehrere Jahre für diese Branche gereist und die Kundschaft in den Provinzialstädten genau kennt. Nur Solche belieben sich unter Einreichung ihrer Zeugnisse bei Herren **Rudolf Mosse**, Berlin, sub **E. 5973** zu melden. Auf Gehalt kommt es nicht an, und würden unter Umständen 6 bis 8000 Thlr. bewilligt werden. [2078]

Ein **Commis**, tüchtiger Eisenhändler, kann in mein Geschäft zum 1. October d. J. bei gutem Salair eintreten. [1411]
Wüstegiersdorf. **C. Metzner.**

1 Commis, mit der poln. Sprache vertraut, wird zum 1. October für ein Colonial- und Eisengeschäft gesucht durch
[2127] **E. Richter**, Carlsstraße 8.

Tüchtige Verkäufer,

die auch der Buchf. mächtig sind, werden für größere Mode-, Leinen-, und Herren-Garderobe-Handlungen bei hohem Salair gesucht durch **E. Richter**, Carlsstraße 8. [2128]

Fürs Galant.- u. Kurzw.-Gesch. suche ich
1 Reisenden,
1 Buchhalter,
1 Detailverkäufer,
[2129] **E. Richter**, Carlsstraße 8.

Fürs Eisen- u. Kurzw.-Gesch. suche ich
1 Buchhalter mit 400 Thlr. Geh.,
1 Lager-Commis, der poln. spricht.
[2130] **E. Richter**, Carlsstraße 8.

Fürs Band-, Weißw.-, Posamentier- u. Wollw.-Geschäft suche ich
2 Reisende mit 4—500 Thlr. Geh.,
1 tücht. Verkäufer,
1 Confectionär.
[2131] **E. Richter**, Carlsstraße 8.

2 praktische Destillateure,

die auch mit schriftl. Arbeiten vertraut sind und kleine Geschäftsreisen machen können, werden gesucht durch
[2132] **E. Richter**, Carlsstraße 8.

2 routinirte Reisende

für **Manufactur-** resp. **Tuch-Engros-Handlungen** werden bei hohem Salair gesucht durch **E. Richter**, Carlsstraße 8. [2133]

Für große Handlungshäuser suche ich

Lehrlinge mit Gehalt.

[2134] **E. Richter**, Carlsstr. 8.
Sprechst. Fr. 8—10, M. 1—3 Uhr.

Ein tüchtiger Reisender,

der für Colonial-Waaren thätig war und die Kundschaft kennt, wird gesucht durch
[2135] **E. Richter**, Carlsstraße 8.

Ein mit der **Lederbranche** vertr. **Commis** wird für die **Reise** gesucht durch
[2136] **E. Richter**, Carlsstraße 8.

Für **Herren-Garderobe-Handlungen** werden

tüchtige Verkäufer

mit 300—400 Thlr. Gehalt gesucht durch
[2141] **E. Richter**, Carlsstraße 8.

Ein junger Mann,
gewandter Verkäufer, der mit dem **Putz-, Weißwaaren- und Wäsche-Geschäft** vertraut und der polnischen Sprache mächtig ist, findet in einer großen Provinzialstadt ein Engagement. Anmeldungen bei Herren
[2148] **Kann & Brann in Breslau.**

[2139] Für ein

Weinstubengeschäft

wird zum 1. October ein gewandter **Commis** (Specerist) der ein angenehmes Aeußere und Kenntniß der Buchf. so wie eine schöne Handschrift besitzt mit 100 Thlr. Geh. u. fr. Stat. ges. durch **E. Richter**, Carlstr. 8.

In einem Dampfmühlengeschäft an der schles.-poln. Grenze ist sof. die Stelle

eines Buchhalters

der Kenntniß vom Productengeschäft hat zu besetzen. Geh. 300 Silberrubel, fr. Wohnung, Licht und Beheizung. [2140]
E. Richter, Carlsstraße 8.

Für ein Wolle- u. Hanfgeschäft

wird ein caut. **Reisender** gesucht durch **E. Richter, Carlsstr. 8.** [2138]

Lehrlings-Gesuch.

Einen jungen Mann aus achtbarer Familie, welcher geneigt wäre, die Handlung zu erlernen und die demgemäßen Schulkenntnisse besitzt, suche für mein Colonialwaaren-Geschäft zum sofortigen Antritt als Lehrling. [587]
Tarnowitz, im August 1869.
Carl Böhme.

Ein Lehrling,

der die nöthigen Schulkenntnisse besitzt, kann sich zum sofortigen Antritt melden in der Strohhutfabrik von **H. L. Breslauer**,
[1413] Schweidnitzerstr. 52, 1. Etage.

Ein kräftiger Knabe, mit guten Schulkenntnissen versehen, der das Ledergeschäft gründlich erlernen will, findet sofort Unterkommen bei

Wilhelm Borinski,

Gar- und Rohleder-Geschäft
[2098] **in Sprottau.**

Ein Sohn achtbarer Eltern, mit guter Schulbildung, kann als **Lehrling** in unser Mühlen-Geschäft eintreten. [1412]
Die Mühlen-Verwaltung zu Winzenberg bei Grottkau.

Für mein Manufactur-Geschäft suche einen **Lehrling** mosaischer Religion, der polnisch spricht, zum baldigen Antritt.
[598] **Isidor Fuchs**, Oppeln.

Ein verheiratheter

Diener,

militärfrei, Inh. d. Milit.-Ehr.-Z. II. Kl., gewandt im Serviren, erfahren in Behandlung d. Silbers und Weinkellers, **sehr** treu, zuverlässig und nüchtern, sucht vom 1. Septbr. d. J. ab eine Stelle, womöglich auf dem Lande. Näheres durch Rittmeister **Kähler**, Oels in Schles. [2010]

Im Comtoir der Buchdruckerei von Grass, Barth & Comp., Herrenstraße Nr. 20, sind vorräthig:

Mieths-Kontrakte, Mieths-Quittungs-Bücher, Pensions-Quittungen, Eisenbahn- und Fuhrmanns-Frachtbriefe, österr. Zolldeklarationen, Zucker- und Branntwein-Ausfuhr-Deklarationen, Vormundschafts-Berichte, Nachlaß-Inventarien, Schiedsmanns-Protokollbücher, Vorladungen und Atteste, Prüfungs-Zeugnisse für Meister und Gesellen, Prozeßvollmachten.

Ein junger Mann, mit den nöthigen Schulkenntnissen, kann in unserer Tapisserie-Manufactur als **Lehrling** eintreten. [1414]
Richard Klose u. Co., Stadthaus.

Nikolaistraße 53, erste Etage, ist ein großes Zimmer, separater Eingang, auch zum Comptoir sich eignend, zu vermiethen. [1417]

Im Prinz Friedrich Carl,
Neue-Schweidnitzerstraße Nr. 9,
an der Verbindungsbahn, sind herrschaftliche Wohnungen preismäßig zu vermiethen.
Näheres daselbst beim Haushälter. [1382]

Herrschaftliche Wohnungen.

Eine Wohnung 1. Etage, 5 Zimmer,
Eine Wohnung 2. Etage, 3 Zimmer,
sofort oder Michaelis zu beziehen, **Tauenzienstraße 34—35**, Ecke Grünstraße. [1416]

Schuhbrücke Nr. 59 ist die erste Etage, bestehend aus 4 Stuben, Entree, Küche und Beigelaß zu vermiethen.
Näheres Parterre. [1415]

Der erste Stock **Neudorferstr. Nr. 9**, bestehend aus 6 Zimmern, Cabinets und Zubehör ist zu vermiethen. [1421]

Eine elegante herrschaftliche Wohnung ist **Bahnhofsstraße 6 E** für 340 Thlr., mit **Stallung** 370 Thlr., sofort zu vermiethen. Näh. bei **Kalisch**, Am Centralbahnhof 4.

Neudorferstr. 4 ist eine herrschaftliche Wohnung nebst Gartenbenutzung zu vermiethen und Michaeli d. J. zu beziehen. Das Nähere zu erfragen beim Haushälter **Anders** daselbst. [1383]

Zu vermiethen

Schweidnitzer-Stadtgraben 8, ehem. Zettlitz' Hôtel, 1. Etage, 3—4 grosse helle Zimmer, jedes Zimmer mit separatem Eingang, zum Comptoir, Bureau etc. [1431]
Näheres daselbst.

Riemerzeile Nr. 9

ist die 2. Etage zu vermiethen. [1958]

Nikolai-Stadtgraben 6 c

ist im Hoch-Purterre eine Wohnung von 6 Piecen mit Küche, Keller und Bodengelaas, event. auch Pferdestall und Wagenremise, bald oder Term. Michaeli zu vermiethen. [1990]
Näheres beim Haushälter.

Königs Hôtel, [1691]

33. Albrechts-Strasse 33.
empfiehlt sich geneigter Beachtung ganz ergebenst.

13.u.14.Aug.	Ab.10U.	Mg.5U.	Nachm.2U.
Luftdruck bei 0°	333'''00	332'''74	332'''70
Luftwärme	+10,9	+ 8,5	+18,8
Thaupunkt	+ 6,7	+ 6,3	+ 7,0
Dunstsättigung	71pCt.	83pCt.	39pCt.
Wind	SO 0	SO 1	S 2
Wetter	heiter,	trübe,	trübe
Wärme d. Oder			+11,0

Breslauer Börse vom 14. August 1869. Amtliche Notirungen.

Inländische Fonds und Eisenbahn-Prioritäten, Gold- und Papiergeld.

Preuss. Anl. 59	5	102 B.
do. Staatsanl.	4½	93⅝ B.
do. do.	4½	93⅝ B.
do. Anleihe	4	—
1850.52.	4	—
St.-Schuldsch.	3½	81¼ B.
Präm.-A. v. 55	3½	123½ B.
Bresl. St.-Obl.	4½	93½ B.
Pos. Pf. (alte)	4	—
do. do.	3½	—
do. (neue)	4	83¼ bz. G.
Schles. Pfdbr.	3½	78 bz.
do. Lit. A.	4	88 bz.
dto. Lit. C.	4½	—
do. Rustical.	4	—
do. Pfb. Lit. B	4	—
do. do.	3½	—
do. Lit. C.	4	89 bz.
do. Rentenb.	4	88½ G.
Posener do.	4	85½ B.
S. Prov.-Hilfsk.	4	—
Freibrg. Prior.	4	82 B.
do. do.	4½	88¾ G.
do. G.	4½	88¾ G.
Obrschl. Prior.	3½	74 B.
do. do.	4	83 B.
do. do.	4½	89¼ G.
do. do.	4½	89 G.
R. Oderufer..	5	101¾ bz.
Neisse Brieger	4½	—
Wilh.-Bahn ..	4	—
do.	4½	—
do. Stamm	5	—
do. do.	4½	—
Ducaten		96⅓ G.
Louisd'or		112 B.
Russ. Bank-Bil.		77⅛ bz.
Oest. Währung		82½-7/12 bz.

Eisenbahn-Stamm-Actien.

Freiburger ...	4	115¾ G.
do. neue	5	—
Neisse Brieger	4	—
Ndrschl-Märk.	4½	—
Obrschl. A. u. C.	3½	189¾ G.
do Lit. B.	3	—
R. Oderufer-B.	5	96¾ G.
Wilh.-Bahn ..	4	113½-⅛ bz. B.
Warsch.-Wien pr. St. 60 RS.	5	62¾-½ bz. G.

Ausländische Fonds.

Amerikaner ..	6	89¼-⅛ bz. G.
Ital. Anleihe ..	5	56½ G.
Poln. Pfandbr.	4	—
Poln. Liqu-Sch.	4	59½ B.
Krakau OS. O.	5	—
Krak. OS. Pr-A	4	—
Oest. Nat.-Anl	4	—
Silberrente	5	—
do. 60er Loose pr. St. 100 Fl.		—
Baier. Anleihe	4	—
Russ. Boden-Cred.-Pfdb.		—
Lemb.-Czern.		—

Diverse Actien.

Bresl. Gas-Act.	5	—
Minerva	5	—
Schl. Feuervrs.	4	—
Schl. Zkh.-Act.	fr.	—
do. St.-Prior.	4½	—
Schl. Bank...	4	121½ B
Oest. Credit..	5	127 G.

Wechsel-Course.

Amsterd. 250 fl.	kS	—
do. 250 fl.	2M	—
Hambrg. 300M.	kS	—
do. 300M.	2M	—
Lond. 1 L. Strl.	kS	—
do. 1 L. Strl.	3M	—
Paris 300 Frcs.	2M	—
Wien 150 fl..	kS	—
do. do.	2M	—
Frankf. 100 fl.	2M	—
Leipzig 100 Thl	2M	—
Warsch. 90 SR.	8T	—

Die Börsen-Commission.

Die Börse eröffnete auf niedrigere auswärtige Notirungen in matter Haltung mit weichenden Coursen, schliesst aber etwas fester. Ein lebhafter Umsatz fand in Rumän. Eisenb.-Obligationen statt, welche bis 73 bezahlt wurden.

Preise der Cerealien.
Feststellungen der poliz. Commiss.
(Pro Scheffel in Sgr.)

Waare	feine	mittle	ord.
Weizen weiss	90—93	88	80 84
do. gelber	86—88	85	79—83
Roggen	64—65	63	59—61
Gerste	51—53	49	47—48
Hafer alter	39—40	38	36—37
do. neuer	36	35	33—34
Erbsen	64—68	62	59—61

Notirungen der von der Handelskammer ernannten Commission zur Feststellung der Marktpreise von

Raps und Rübsen.
Pro 150 Pfd. Brutto in Silbergr

Raps	246	236	226
Winter-Rübsen.	232	222	216
Sommer-Rübsen	—	—	—
Dotter	—	—	—

Kündigungspreise
für den 16. August
Roggen 50½ Thlr. Weizen 72, Gerste 49, Hafer 47½, Raps 114, Rüböl 11½, Spiritus 16 5/12

Börsennotiz von Kartoffelspiritus pro 100 Qrt. bei 80pCt. Tralles loco
16⅔ B. ½ G.

Verantw. Redacteur: Dr. Stein. — Druck von Graß, Barth und Comp. (W. Friedrich) in Breslau.